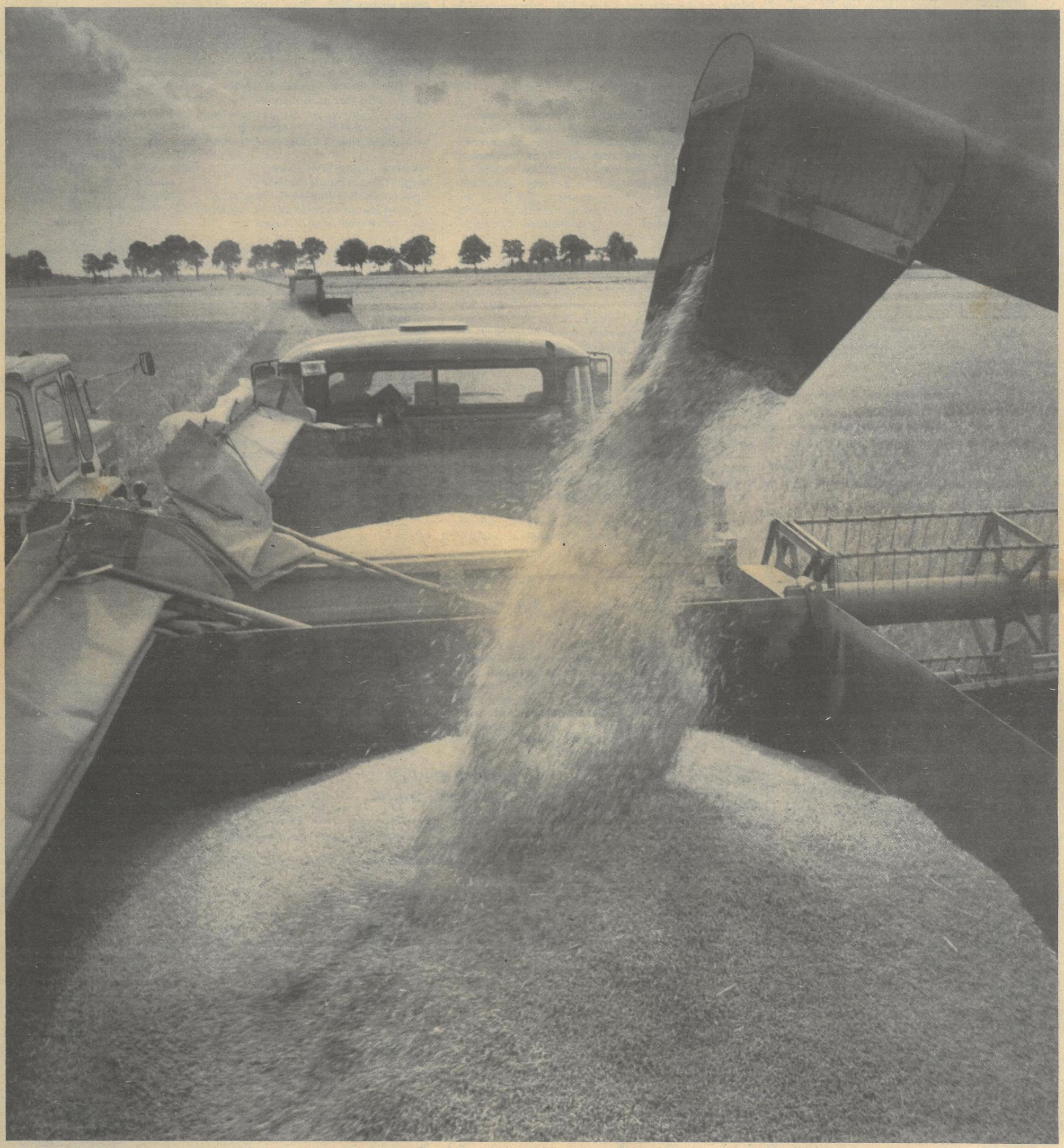
DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 31
1. AUGUST 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739



# Ohne Stopp wird übernommen

**Wer die Körner während der Fahrt abbunkert, gewinnt an Tempo und senkt die Gesamtverluste.**
**Mehr über die Ernte lesen Sie auf den Seiten 2, 3, 4 und 5.**

# LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

## *Managua*

Die DDR-Delegation unter Leitung von Kurt Seibt, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der SED und Präsident des Solidaritätskomitees der DDR, die an den Feierlichkeiten zum 7. Jahrestag des Sieges der Volksrevolution teilgenommen hatte, besuchte auch das Milchprojekt Chiltepe, eines der wichtigsten Vorhaben der Agrarreform. An den Ufern des Managua-Sees, nahe der Hauptstadt, werden auf 100 000 Hektar Weide mehr als 16 000 Kühe und Kälber gehalten. ADN

## *Harare*

Über die weitere Zusammenarbeit der Konferenz zur Koordinierung der Entwicklung im südlichen Afrika (SADCC) in der Landwirtschaft beraten in Simbabwes Hauptstadt Harare die Agrarminister der neun Mitgliedsländer. Sie soll zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Strategie für die Steigerung der Agrar- und Nahrungsgüterproduktion beitragen. Nur so könne es angesichts eines Bevölkerungswachstums von jährlich drei bis vier Prozent gelingen, Unterernährung und Hunger zu beseitigen sowie die Abhängigkeit von Lebensmittelimporten zu verringern. ADN

## *Lissabon*

Ein gegen die Agrarreform gerichtetes Gesetzespaket ist im portugiesischen Parlament abgelehnt worden. Die Regierungsvorlage lief auf eine allmähliche Liquidierung der fortschrittlichen Maßnahmen hinaus. ND-Korr.

## *Hanoi*

In dem größten Seidenraupenzuchtgebiet Vietnams, in der Hochlandprovinz Lam Dong, untersucht eine von der Sowjetunion ausgestattete Forschungseinrichtung, welche Arten unter den örtlichen Bedingungen am besten gedeihen. Darüber hinaus befassen sich die Wissenschaftler mit dem Schutz der Maulbeerbäume, die auf mehr als 900 Hektar gepflanzt sind, und der Raupen vor Schädlingen beziehungsweise Krankheiten. ADN

## *Washington*

Extreme Hitze mit Temperaturen um 40 Grad Celsius, von der weite Gebiete im Osten der USA seit mehr als zwei Wochen heimgesucht werden, hat den Farmern bereits Verluste von 1,5 Milliarden Dollar gebracht. So gingen in Georgia über 610 000 Stück Geflügel ein. ADN

## *Rangun*

Um die Ernte künftig verlustarm lagern und verarbeiten zu können, werden in den kommenden Jahren in den Dörfern Burmas moderne Reissilos, Getreidemühlen und Verarbeitungsbetriebe entstehen. Neben dem wichtigsten Nahrungsmittel Reis produzieren die knapp 8 Millionen Bauern vor allem Sesam, Zuckerrohr, Erdnüsse, Kautschuk und Hülsenfrüchte. Das Land hat an der Weltsesamerzeugung einen Anteil von 7 Prozent. ADN

## *Mexiko-Stadt*

Mexikos Fischer erwarten in diesem Jahr bedeutend größere Fänge. Bereits in den ersten drei Monaten lagen die Ergebnisse mit 225 000 Tonnen Seefisch, Muscheln und Krabben um fast ein Viertel höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. ADN

## *Paris*

In Südostfrankreich konnten ausgedehnte Waldbrände jetzt weitgehend unter Kontrolle gebracht werden. Auf über 7000 Hektar sind Bäume und Sträucher vernichtet worden. 2500 Feuerwehrleute und freiwillige Helfer waren im Einsatz. 2000 Menschen mußten evakuiert werden. Seit Jahresbeginn fielen im Süden des Landes 20 000 Hektar Wald den Flammen zum Opfer. ADN

# Die Sämänner sind den Dreschern unmittelbar auf den Fersen

### Werner Felfe bei Erntekollektiven in der LPG Mittenwalde

Nach Abschluß der Gerstenmahd – auf den geräumten Flächen grünen bereits die Zwischenfrüchte – ging es in der LPG Mittenwalde, Kreis Königs Wusterhausen, sofort in den Roggen. Werner Felfe, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, informierte sich Ende vergangener Woche bei den Genossenschaftsbauern über die bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse bei der Getreideernte, der Strohbergung und der Wiederbestellung.

LPG-Vorsitzender Manfred Nossack berichtete, daß die Genossenschaftsbauern alles daransetzen, um das Korn verlustarm zu ernten, das Stroh zügig zu räumen, die Flächen zu schälen und mit Leguminosengemischen wiederzubestellen. Der Anbau von Sommerzwischenfrüchten, der zunächst auf 880 ha vorgesehen war, soll auf 1200 ausgedehnt werden. Das Futterstroh wird unter Dach eingelagert bzw. pelletiert oder siliert. Der Vorsitzende versicherte, es werde alles getan, um die Ziele in der Pflanzenproduktion zu erfüllen und die Kooperationspartner der Tierproduktion bedarfsgerecht mit Futter zu versorgen.

„Mit diesen Initiativen verwirklicht ihr schöpferisch die Beschlüsse des XI. Parteitages und tragt zur guten Vorbereitung des XIII. Bauernkongresses bei", anerkannte Werner Felfe. Er bezeichnete die Ernte 1986 und die Maßnahmen der zusätzlichen Futterproduktion als wesentlichen Beitrag der Landwirtschaft zur weiteren Stärkung des Sozialismus.

Auf die Erfahrungen bei der ersten Etappe der Getreidebergung eingehend, hob der Mittenwalder LPG-Vorsitzende vor allem folgendes hervor:
Die Ernte ist Sache aller Kooperationspartner und des ganzen Dorfes. So waren viele Helfer aus der LPG Tierproduktion, der zwischenbetrieblichen Bauorganisation, des agrochemischen Zentrums und andere Einwohner dabei. Dadurch lief die Arbeitskette vom Mähdrusch über das Strohräumen und Schälen bis zur Aussaat der Zwischenfrüchte reibungslos.

Als unabdingbar für eine gute Ernte erweist sich die Anwendung der Erkenntnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. So ist auf 840 ha erstmals eine dritte Stickstoffgabe ausgebracht worden, die den Ertrag förderte. Flüssigdünger gemeinsam mit Camposan, Nitrattestmethode, Fungizide, Leitspurverfahren sowie weitere Maßnahmen erhöhten den Ertrag.

Des weiteren tragen territoriale Organisationsformen maßgeblich dazu bei, das Verantwortungsbewußtsein der Mitglieder zu fördern sowie den Arbeitsablauf überschaubar zu machen. Gerade in der Ernte schlagen geringe Stillstandzeiten zu Buche. Wie konsequent die Mittenwalder nach diesem Prinzip verfahren, belegt der Ablaufplan zur Bergung des Brotgetreides. So haben sie drei territoriale Erntebrigaden gebildet. Jede weiß genau, welche Felder sie abzuernten hat.

Als stets richtig erweist sich weiterhin, dem Nachwuchs Verantwortung zu übertragen. So sind die drei Druschkollektive Jugendobjekte. Drei Mechanisatoren besetzen jeweils zwei Maschinen, so daß sie jede mögliche Erntestunde nutzen können.

Schließlich besteht eine wesentliche Lehre darin, den Drusch, das Strohräumen und die Wiederbestellung arbeitsorganisatorisch als Einheit zu betrachten. Das Räumen der Halme ist so organisiert, daß die Pressen und Häcksler den Mähdreschern stets auf den Fersen bleiben. Während mit den Pressen vor allem trockenes Stroh für Futterzwecke geborgen wird, laufen die Häcksler zweischichtig von früh bis spät. Ihnen folgen unmittelbar die Traktoren mit Scheibeneggen oder Pflügen. Sogar auf einem Teil jener Flächen, die wieder Wintergetreide tragen sollen, werden im Interesse der Futterproduktion und der Bodenfruchtbarkeit noch Zwischenfrüchte bestellt.

Werner Felfe lobte die Initiativen und Ergebnisse der Mittenwalder Genossenschaftsbauern, die unter allen Bedingungen darum ringen, die Erträge zu steigern und ein besseres Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu erzielen. Das Mitglied des Politbüros verwies darauf, daß die Mittenwalder Erfahrungen wertvoll für alle Landwirtschaftsbetriebe unserer Republik sind. DBZ

## Rohholz auf dem Wasserweg

Das erste Floß dieses Jahres mit über 500 Kubikmetern Rohholz traf kürzlich im Sägewerk Waren ein. Die Nadelholzbäume sind im Revier Peetsch, Kreis Neustrelitz, in der Nähe des Rätzsees geschlagen worden. Das 300 Meter lange, von einem Schlepper gezogene „Holzpaket" wurde über den Müritz-Havel-Kanal und den größten Binnensee der Republik gesteuert. Seit 1983 nehmen jährlich wieder vier Flöße mit 2000 Kubikmeter Holz diesen Weg, der zuvor 25 Jahre lang dafür nicht benutzt worden war. ADN

## 1200 Beauftragte für den Naturschutz

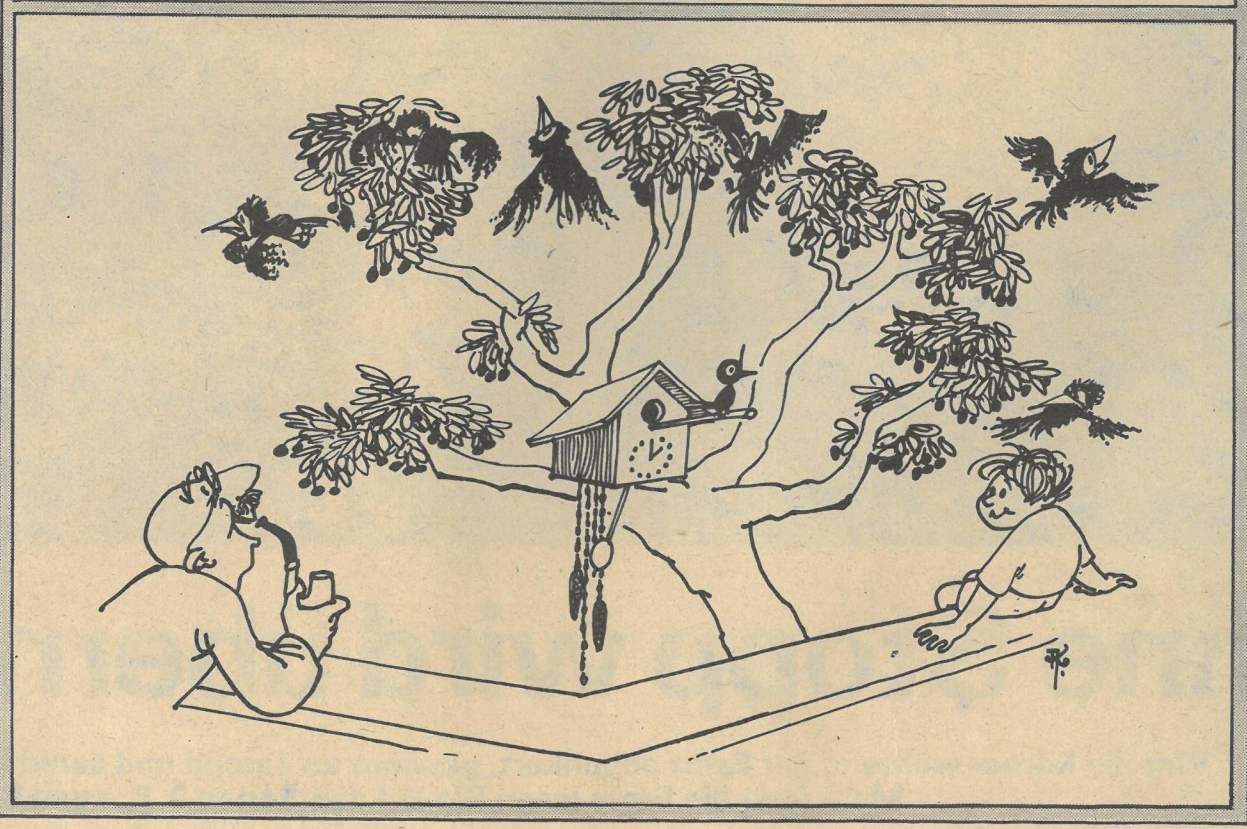
In 773 Natur- und 403 Landschaftsschutzgebieten der DDR werden seltene Pflanzen und wildlebende Tiere erhalten. Anteil daran haben 1200 ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte. Sie gehören zu den mehr als 50 000 Mitgliedern der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund. ADN

## Neuwerker kürten Grasedanzkönigin

Die Einwohner von Neuwerk, Kreis Wernigerode, kürten die Grasedanzkönigin und rechneten zugleich die Heumahd ab. Viel Spaß bereitete die öffentliche Versteigerung, bei der ein schön geschmückter Heuhaufen „unter den Hammer" kam. Das Volksfest geht auf den 100jährigen Brauch zurück, nach der Ernte auf den Gebirgswiesen zu feiern. ADN

## *Eselstempo*

*Den Esel „Mucki" haben sich vier Leipziger Freizeitsportler als Laufpartner gewählt. Wenn sie auf ihrem 4 km langen Kurs unterwegs sind, gibt das Grautier das Tempo an, weil es sich nur ungern überholen läßt.*



„Immerhin, einmal in der Stunde wirkt es!"


*Redaktionskollegium*

**Dr. Udo Augustin**
Chefredakteur

**Helmut Böhm**
Stellvertretender Chefredakteur

**Karlheinz Kohler**
**Anneliese Zerbin**
Redaktionssekretäre

**Dr. Manfred Grund**
**Hans Spieckermann**
**Rüdiger Tamm**
**Herbert Weimar**

*Redaktion*
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50
Telex: 11 27 28

*Korrespondenten*
**Fridger Pelta**
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

**Eugen Roth**
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

**Rudolf Werner**
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

*Verlag*
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50

*Bankkonto*
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

*Postscheckkonto*
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

*Veröffentlicht unter*
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

*Erscheint*
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

*Satz und Druck*
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

*Anzeigenannahme*
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

*Zeichnung*
**Klaus Arndt**

*Titelfoto*
**Rainer-M. Rührmund**

Fotos: Dieter Roski

# Nach Ladenschluß wird kurz geklingelt

## Die Kooperation Zinnitz und der Gemeindeverbandsrat Calau wirken bei der Getreideernte vielfältig zusammen

Wenn schon frühmorgens Beutel und Taschen mit Bestellzetteln an der Türklinke des Konsums hängen und Gerlinde Noack in der LPG-Küche wieder Dutzende Vesperbrote belegt, dann ist bei uns in Zinnitz Getreidemahd.

Doch schon lange vor dem ersten Probedrusch hat für die LPG Pflanzenproduktion und ihre drei Kooperationspartner sowie für mich als Bürgermeister die Erntezeit begonnen. Viele Helfer zu gewinnen heißt, sich frühzeitig abzustimmen. Territorium der Genossenschaft und Einzugsgebiet des Gemeindeverbandes sind identisch, ein Grund mehr, daß Kooperationsrat und Gemeindeverband eng zusammenwirken.

So haben wir schon im Mai anhand des Ernteablaufplanes den Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften ermittelt und über Versorgungsfragen beraten. Im Informationsblatt des Gemeindeverbandes und durch Aushänge in den Dörfern sind wir dann rechtzeitig an die Öffentlichkeit gegangen. Bewährt hat sich auch, daß unsere Volksvertreter die Leute ansprechen.

Eine gute Sache ist das Bestellsystem beim Konsum. Kehren die Frauen vom Feld zurück, brauchen sie nur noch abzuholen, was für sie bereitliegt, auch nach Ladenschluß. Die Verkäuferin Eveline Nadebor wohnt im gleichen Haus, da genügt es, kurz zu klingeln.

Die Versorgung der beiden Mähdruschkomplexe und der Strohräumbrigaden klappt reibungslos. Für Erfrischungen sorgen Klaus Bachmann und Brigitte Schmidt, die Leiter unserer beiden Gaststätten. Das Mittagessen kommt wie die Vesperbrote aus der LPG-Küche. Dort kann sich an den Wochenenden auch verpflegen, wer nicht auf den Feldern beschäftigt ist.

Gemüse- und Obstbeilagen stammen übrigens zum großen Teil aus Zinnitzer Hausgärten. Ebenso wie der Konsum kauft die LPG-Küche auf. Vor allem Gurken, Tomaten und Blumenkohl, Kirschen und Beeren bereichern derzeit den Speisezettel.

Um die Erntekollektive zu stärken, bemühen wir uns allerdings noch in anderer Hinsicht. Sechs Schüler aus der neunten und zehnten Klasse haben wir zeitweilig in unserer Beregnungsbrigade eingesetzt, die freiwerdenden Kräfte im Getreide.

Die Kooperationspartner helfen, so gut es geht, jeweils mit einem Fahrer, Traktor und Hänger beim Transport und beim Getreideumsetzen im Zwischenlager Bathow. Die Baubrigade der LPG Tierproduktion Groß Jehser wird ebenfalls Stroh bergen.

Außer mit Rudi Hoffmann aus der Werkstatt des benachbarten Braunkohletagebaus, der seit 1964 in der Saison Traktor fährt, hatten wir fest mit weiteren Stammhelfern aus dem Kohlerevier gerechnet, aber leider konnten sie bisher nicht freigestellt werden.

Ließe sich Getreide wie Erdbeeren ernten, könnten wir so wie vor wenigen Wochen verfahren. Die Früchte reiften durch die Trockenheit schneller als erwartet. Deshalb bildeten die sieben Bürgermeister im Gemeindeverband samt Sekretärinnen von einem Tag zum anderen eine Wochenendbrigade. Elf Handarbeitskräfte waren natürlich willkommene Helfer. Aber über eine Mähdrescherberechtigung verfügt leider niemand von uns.

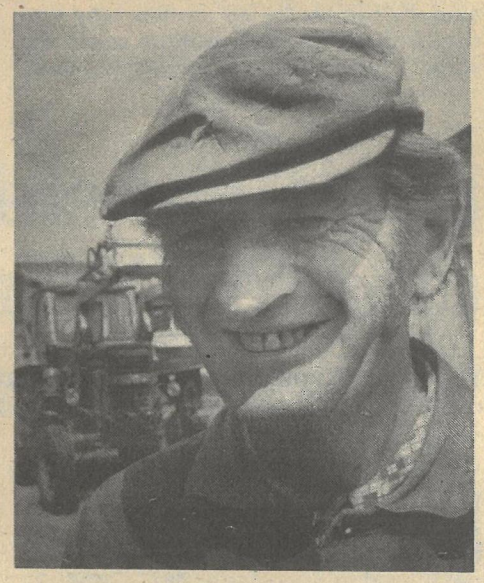
Um jeweils zwei Kombines wenigstens mit drei Fahrern besetzen zu können, ist nun festgelegt, daß gegebenenfalls auch einer der beiden Schlosser oder die Komplex- bzw. Abteilungsleiter die Maschinen bedienen.

*Ursula Lungwitz*
Bürgermeisterin in Zinnitz,
Kreis Calau

Leiterin Marion Zech und ihre beiden Kolleginnen halten den Kindergarten, sofern es in der Erntezeit erforderlich ist, auch an den Wochenenden geöffnet.

„Schnitzel essen die Männer am liebsten", sagt Gerlinde Noack. Heute gibt's Speckrouladen.

Zum Feierabend ist alles abholbereit. Etwa 15 Bestellungen gehen täglich bei Eveline Nadebor ein.



Erwin Karney aus der LPG Tierproduktion Groß Jehser hilft im Zwischenlager Saatgetreide umsetzen.

# Trotz schwachem Start nun der Spitzenreiter

Unser Autor Ingo Helm, 20 Jahre, fährt den zweiten Sommer einen Mähdrescher der LPG Löbnitz, Kreis Ribnitz-Damgarten.

**Der tägliche Leistungsvergleich führt die FDJ-Erntebrigade der LPG Löbnitz zu hohen Druschleistungen**

*Dem Aufruf des Wanzlebener Kreisjugendobjektes Getreideernte (DBZ Nr. 28/1986) haben sich auch 218 Mädchen und Jungen des Kreises Ribnitz-Damgarten angeschlossen. Ihr Wettbewerb zielt darauf, die Halmfrüchte in 20 Einsatztagen verlustarm und qualitätsgerecht zu bergen. Wie sie ihn führen und was der tägliche Leistungsvergleich in den Kollektiven bewirkt, darüber berichtet Mähdrescherfahrer Ingo Helm aus der LPG Löbnitz.*

Vor Schichtbeginn ist es immer spannend: Wieviel hat jeder von uns geschafft? Wer war vorne, wer auf dem letzten Platz? Wie sind unsere Kollegen vorangekommen? Jeden Morgen dieselben Fragen. Nicht nur bei uns im Jugendkomplex, sondern auch in der Mähdrescherbrigade I unserer LPG, mit der wir um hohe Leistungen wetteifern. Als die Wintergerste abgeerntet war und feststand, daß wir an der Spitze liegen (Tabelle), haben wir uns natürlich gefreut.

In der Brigade I arbeiten nämlich überwiegend erfahrene Mähdrescherfahrer, Alleskönner sozusagen. Solche gibt es zwar auch in unserem Komplex. Wenn ich nur an Bernd Blaudow denke oder an Otto Korthals und Kurt Saefkow. Doch die meisten von uns sind junge Facharbeiter bzw. noch Lehrlinge. Daß wir dennoch in der ersten Ernteetappe die Nase vorn hatten, na, das war schon eine schöne Überraschung. Dazu verholfen hat uns der Wettbewerb. Der Wille und Ehrgeiz, es den Erfahrenen gleichzutun, ihre Kniffe schnell zu erkennen und zu nutzen. Jeden von uns hat der Leistungsvergleich irgendwie angespornt und beflügelt. Auch, weil die Maßstäbe einheitlich und konkret sind. Es zählen die Flächenleistung und die Erntemenge je Maschine sowie die Einhaltung der Qualitätsvorgaben.

**Mit Hilfe des Probedrusches bestimmen die Löbnitzer, welcher Schlag als nächster abzuernten ist.**

Über die neuesten Ergebnisse informiert uns Brigadeabrechnerin Bärbel Schuldt täglich an der Wandzeitung.

Wenn ich aber an den ersten Erntetag denke, da haben wir blaß ausgesehen. Wir wollten es gleich besonders gut machen. Fuhren langsam. Trauten uns nicht, während der Fahrt abzubunkern. Die Quittung erhielten wir am nächsten Morgen. Die Brigade I hatte etwa doppelt so viel geschafft wie wir. Das hat uns gewurmt, aber auch darin bestärkt, uns mehr nach den „alten Füchsen" zu richten, ihre Hinweise zu befolgen, dreister zu sein. Wir probierten beispielsweise das Abbunkern ohne Stopp und blieben dabei. Auch unsere Kollegen vom ACZ Barth, sie fahren das Korn weg, hielten gut mit. Wir haben uns aufeinander eingespielt und dadurch an Erntetempo gewonnen.

Am ersten Tag droschen wir alle in Reih und Glied. Dauernd gab es Stokkungen, weil Maschinen repariert oder abgebunkert werden mußten. Deshalb gingen wir schnell dazu über, beetweise zu ernten, den nächsten Bestand rechtzeitig anzuschneiden. Letzteres über-

**Leistung je Mähdrescher bei der Ernte der Wintergerste in der LPG Löbnitz**

| | Brigade I | | Jugendbrigade | |
|---|---|---|---|---|
| Tag | ha | t | ha | t |
| 17.7. | 2,5 | 13,3 | 1,4 | 6,5 |
| 18.7 | 5,0 | 32,4 | 5,9 | 27,6 |
| 19.7. | 4,5 | 24,4 | 4,5 | 29,6 |
| 20.7. | 5,7 | 28,6 | 5,5 | 33,4 |
| 21.7. | 5,0 | 33,1 | 6,5 | 40,3 |
| Durchschnitt | 4,5 | 26,3 | 4,7 | 27,3 |

# Das Schneidwerk dicht unterm Schotenansatz

**Wenn der Raps gut in den Mähdrescher gelangt, kann die Haspel hochgestellt und das Erntegut geschont werden**

In den vergangenen Jahren hat sich der Mähdrusch des Rapses durchgesetzt. Auch bei Beständen mit starkem Unkrautdurchwuchs und ungleichmäßiger Abreife ist er nach vorheriger Sikkation dem Schwaddrusch vorzuziehen. Allerdings gilt es, die Grundregeln der prozeßoptimierten Ernte einzuhalten und viel Sorgfalt walten zu lassen.

Mit dem Rapsmähdrusch sollte man beginnen, wenn der Anteil unreifer Körner (Ölsaatenbeimengungen) 3 Prozent unterschreitet. Der Reifegrad wird durch den Probedrusch bestimmt, wobei der zuständige VEB Getreidewirtschaft die Körnerproben in seinem Labor untersucht.

Die Mähdrescher werden entsprechend der Beschaffenheit des Erntegutes und der Witterung eingestellt. Ein Vergleichsdrusch zeigt, welche Laststufe die jeweils günstigste ist. Es zahlt sich aus, ihn im Laufe des Tages zu wiederholen, die Einstellung der Maschinen entsprechend zu präzisieren und die Schüttlerverluste ständig zu kontrollieren.

Die Körnereinbußen, besonders die am Schneidwerk, gering zu halten, hilft folgendes:

- Das Schneidwerk wird so hoch geführt, wie es der untere Schotenansatz gestattet. Hohe Stoppel fördern die Leistung. Außerdem bleiben Schüttlerverluste, Kornfeuchtigkeit und Schwarzbesatz gering.
- Die Haspel wird in jedem Fall nach hinten gestellt. Ist ohne sie ein störungsfreier Druschgutstrom zu erreichen, sollte man auf ihren Einsatz verzichten. Anderenfalls empfiehlt es sich, auf eine geringe Eintauchtiefe, die senkrechte Stellung der Zinken und ein Verhältnis der Fahr- zur Haspelumfangsgeschwindigkeit von 1:1,2 zu achten.
- Gut ausgereifte, saubere Bestände und günstige Einsatzbedingungen erlauben einen zügigen Mähdrusch. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt dann beim E 512 mindestens 3, beim E 514 etwa 4 und beim E 516 5 bis 6 km/h.
- Stark lagernder Raps wird entweder einseitig in oder schräg zur Lagerrichtung geerntet.

Wer den Schneidwerkstrog nach einem Neuerervorschlag (DBZ Nr. 26/1986) aus der LPG Veelböken, Kreis Gadebusch, um 700 mm verlängert, kann die Körnerverluste am Schneidwerk erheblich unter 1,5 dt/ha senken.

*Dr. Alois Kroschewski*
Institut für Pflanzenzüchtung
Gülzow-Güstrow

## Kornfeuchte wird gleich angezeigt

*Diesen handlichen Feuchteschnellbestimmer hat ein Erfinderkollektiv der Agraringenieurschule Dahlen auf der „agra 86" vorgestellt. Die Getreidekörner brauchen bei dem zum Patent angemeldeten Gerät nicht mehr gemahlen zu werden. Ihr Wassergehalt wird sofort ermittelt und genau angezeigt. Bestellen kann man das im Landtechnischen Anlagenbau Großzössen hergestellte Gerät bei der Agraringenieurschule, Bahnhofstraße 116, Dahlen, 7262.* DBZ

## Gut 40 Tage für die Stoppelfrüchte

**Wer Arbeitsgänge kombiniert, gewinnt Wachstumszeit und verbessert den Boden**

Der rasche und sorgfältige Stoppelumbruch hilft, die Bodenfruchtbarkeit und den Ertrag zu erhöhen. Das Auflockern der oberen Schicht beugt dem Austrocknen vor und verbessert die Aufnahme von Niederschlagswasser.

Gleichzeitig werden dabei organische Stoffe (Pflanzenrückstände, Stroh oder Stalldung) eingearbeitet. Unkrautsamen und Ausfallgetreide finden günstige Keimbedingungen und werden durch die später folgende Saat- bzw. Herbstfurche vernichtet.

Am wirksamsten ist es, gleich nach dem Abernten der Hauptfrucht Scharschälpflüge bei einer Arbeitstiefe von 12 bis 15 cm einzusetzen. Dafür eignen sich der B 200 mit Schälsatz bzw. der B 540. Bei geringem Unkrautbesatz kommen auch Scheibeneggen der Typen BDT 7, GDG 4.2 bzw. 6.4 und B 402 in Frage.

International wird zunehmend der Schwergrubber genutzt. Auch auf Flä-

nahmen unsere schon versierten Fahrer Bernd Blaudow, Torsten Reiher, Dirk Verwendel und Michael Schuldt. Das hat sich bewährt. Wenn wir umsetzen, können wir alle auf dem vorbereiteten Schlag unverzüglich weiterarbeiten.

Durch diese und andere Dinge ist es uns gelungen, die günstigsten Druschstunden besser zu nutzen. Unser Qualitätsprüfer Kurt Saefkow hat uns dabei Mut gemacht, allerdings hat er auch ständig darauf geachtet, daß die Dreschwerksverluste möglichst gering sind. Beispielsweise ermittelt er die jeweils beste Einstellung morgens gemeinsam mit den Fahrern. Danach richten wir uns alle, und wir erhöhen das Tempo, wenn er im Laufe des Tages Anweisung dazu gibt. Weil er hinter jeder Maschine mehrmals je Schicht prüft, entdeckt er Mängel schnell, und er läßt sie sofort beheben. Sei es die falsche Korbweite, ein verstopftes Klappensieb oder einen undichten Körnerelevator.

Wir haben uns also eingefuchst, uns gegenseitig angespornt und geholfen. Das war am Anfang schwierig. Wie hat sich zum Beispiel Frank Möller anstrengen müssen, um gerade Schwade hinzulegen. Ole Jeß, Mario Makowski oder André Uecker wiederum hatten Mühe, die Stoppel kurz zu halten. Sie wollten aber im Leistungsvergleich nicht hinten bleiben. Wer möchte das schon? Darum ließen sie nicht locker. Und jetzt halten sie bereits mit unseren Besten mit.

Kerstin Lüdke ermittelt die Feuchte der beim Probedrusch angefallenen Körner.

chen, auf denen kurz gehäckseltes Stroh (80 Prozent des Häcksels mißt weniger als 10 cm) gleichmäßig verteilt wurde.

Das Gerät vermischt das Material besser mit dem Boden als der Pflug. Dadurch wird die Rotte gefördert. Das bestätigen Untersuchungen mit dem im Kombinat Fortschritt Neustadt entwikkelten Schwergrubber B 365 A. Er ist bisher allerdings nur sehr begrenzt verfügbar.

Wer verschiedene Geräte standortgerecht kombiniert, kann den Boden gleichzeitig krümeln und einebnen. Bei hohem Queckenbesatz ist nach 10 bis 14 Tagen ein mehrfaches Bearbeiten mit Grubberwerkzeugen erforderlich.

Anschließend gleich Stoppelfrüchte zu säen empfiehlt sich immer dann, wenn bis zum Anbau der nächsten Hauptfrucht mehr als 40 Vegetationstage verbleiben. Dafür bieten sich jetzt Futterraps, Futterroggen, Futterkohl, Sommerroggen, Senf und Ölrettich an, die noch gute Grünmasse bringen.

Es hat sich bewährt, den Boden in einem Zug 18 bis 20 cm tief zu pflügen und auf die Aussaat vorzubereiten. Nur wenn dabei nicht gleich die notwendige Qualität erreicht wird, ist ein weiterer Arbeitsgang erforderlich. Auf Sand- und Lößstandorten läßt sich vielfach das Pflügen, die Saatbettbereitung und die Aussaat verbinden.

Das ermöglichen folgende Gerätekombinationen: B 550, B 601 und Saatkasten bzw. B 200, B 603 und Saatkasten. Beim Anbau nichtlegumer Pflanzen erhält die Stoppelfrucht eine Stickstoffgabe von 40 kg N je ha.

Wer auf mit Stroh versorgten Schlägen Stoppelfrüchte für die Gründüngung sät, der beeinflußt die Bodenfruchtbarkeit besonders positiv. Diese Kombination eignet sich vor allem auf Flächen, die keine oder zuwenig organische Substanz aus der Tierproduktion erhalten.

Das beweisen unter anderem die Ergebnisse eines Produktionsexperimentes im VEG Großobringen, Kreis Weimar, auf schweren Verwitterungsstandorten ($V_{3a}$). Die Schläge der Rotation Kleegras, Winterweizen, Wintergerste und Sommergerste waren unzureichend mit organischer Substanz versorgt und lagen bis 1982 im Ertragsniveau wesentlich unter dem Betriebsdurchschnitt. Maßgeblich unterstützt durch die kombinierte Stroh- und Gründüngung nach Wintergerste, hat sich die Leistung vor allem der Sommergerste seit 1980 erheblich erhöht. Im gleichen Zeitraum ist das mittlere jährliche Ergebnis der vier Schläge um 16,4 auf 65,8 Getreideeinheiten je ha gestiegen.

*Dr. Walter Graul*
*Dr. Wolfgang Thämert*
Forschungszentrum für
Bodenfruchtbarkeit Müncheberg
Bereich Jena

Fotos: Dieter Roski, Hans-Peter Strauß

# Beizen, Mikroknollen und Krautheber

## Der Groß-Lüsewitzer Kartoffeltag gab viele Anregungen

Gilt es doch, den recht hohen Arbeitszeitaufwand bei der Erhaltung von Wild- und Zuchtformen bedeutend zu senken.

Bernd Pett und Dr. Gibfried Schenk verdeutlichten an Postern, wie der Züchtungsfortschritt dazu beiträgt, die Kartoffelproduktion zu erhöhen und zu stabilisieren. Für den Konsumanbau wurden 1986 'Likaria N' und 'Solina N' als weitere nematodenresistente Sorten zugelassen. Es gibt große Anstrengungen, den leistungsstarken Zugang schnell und standortgerecht in die Produktion einzubeziehen.

In der Züchtung gewinnt die Biotechnologie rasch an Bedeutung. So erlaubt es die Sproßspitzenkultur, aus viruskranken Pflanzen wieder gesunde anzuziehen. Das geschieht auf einem speziellen Medium im Reagenzglas. Der auf diese Weise erzielte Nachwuchs kommt in ein Depot, wo er über lange Zeit verbleiben kann. Dieser Speicher beherbergt derzeit mehr als 900 Genotypen und Formen. Es hat sich bewährt, sogenannte Mikroknollen zu erzeugen. Unter günstigen Bedingungen läßt sich dieses Zuchtmaterial platzsparend über 1 Jahr lang aufbewahren. Positiv wirken sich auf den Züchtungsfortschritt auch die Antheren- und die Kalluskultur aus (siehe auch DBZ Nr. 30/1986).

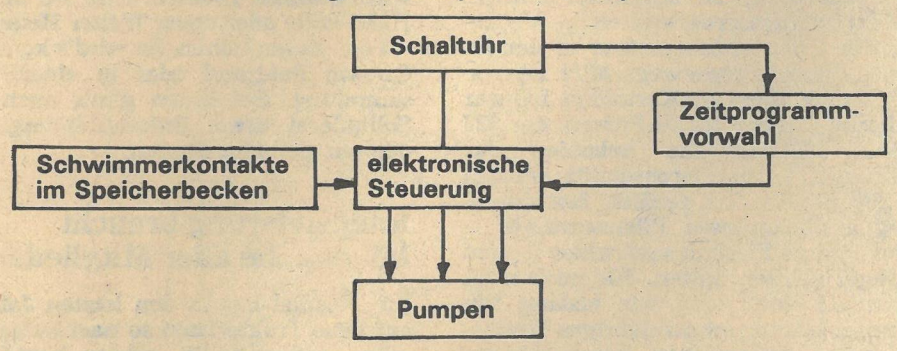
Dr. Reinhard Frießleben stellte neue Maschinen und Geräte für die Kartoffelproduktion vor. So den Regelspurgrubber, der sich in der Praxis schon bewährt hat. Letzteres gilt ebenfalls für Pendeleggen mit verschiedenen Werkzeugen und für das Furchenlockerungsgerät. Für steinige bzw. klutige Böden wurde ein Scheibenhäufelgerät entwikkelt. In krautwüchsigen Beständen kann es vorteilhaft sein, am für den Pflanzenschutz eingesetzten Traktor vorne einen Krautheber zu montieren. Am Heck des Schleppers befestigte Furchenlockerer tragen dazu bei, die Wirksamkeit der Herbizide zu steigern.

*Margot Baum*
Agrarwissenschaftliche
Gesellschaft der DDR

# Elektronik steuert die Pumpen

**Eine neue Vorrichtung für Schöpfwerke hilft, Wasser und Energie zu sparen**

**Blockschaltbild der kostensparenden Steuerung für Pump- und Schöpfwerke**




Beim An- und Einstau kommt es darauf an, ständig den Pegelstand, den Wasserbedarf und die Pumpenleistung aufeinander abzustimmen. Um das zu vereinfachen, hat eines unserer Jugendforscherkollektive eine mikroelektronische Steuerung (siehe Zeichnung) für alle gebräuchlichen Pump- und Schöpfwerke entwickelt.

Die Speicherbecken werden immer außerhalb der morgendlichen und abendlichen Spitzenzeiten für Elektroenergie zu einem günstigen Tarif gefüllt oder geleert. Legt man 180 Einsatztage zugrunde, lassen sich abhängig von der geförderten Wassermenge zwischen 12 000 und 60 000 Mark Energiekosten je Pump- und Schöpfwerk einsparen. Demgegenüber betragen die Aufwendungen für die Mikroelelektronik rund 9000 Mark. Voraussichtlich wird unser KfL die Steuerung ab 1987 serienmäßig herstellen. Allerdings sind wir auf die Zulieferung elektronischer Bausteine, besonders Leiterplatten, angewiesen.

*Günter Tischke*
KfL Oranienburg

# Bentziner Traktoristen lernten das Melken

## Kooperationspartner helfen der LPG Jarmen aufzuschließen

## Gespräch mit Wolfhard Schümann, dem neuen Vorsitzenden

*DBZ:* Mit dem Wettbewerbsaufruf der Kooperation Bentzin, Kreis Demmin, ist auch die LPG Jarmen ins Blickfeld geraten. Dadurch kommt sie sozusagen in Zugzwang – denn bislang ist sie ökonomisch nicht gerade stark.

*Wolfhard Schümann:* Das stimmt. Im Leistungsvergleich nimmt unsere LPG noch einen hinteren Platz ein. Die Bedingungen sind allerdings kompliziert. Es fehlen Arbeitskräfte. Die 1600 Mastschweine und 2000 Rinder, darunter 570 Kühe, sind an immerhin 17 Standorten in vorwiegend kleinen Altställen untergebracht.

*DBZ:* Also kein leichtes Amt, das Sie da vor einigen Monaten als neuer Vorsitzender übernommen haben.

*Wolfhard Schümann:* Nun, die Partner-LPG Bentzin ist ja sehr stark. Ihr Vorsitzender, Werner Ruge, hat mir seine Hilfe zugesagt, der Kooperationsrat arbeitet gut. Das gab den Ausschlag, daß ich als junger Leiter schließlich diese Aufgabe übernommen habe. Und in der LPG Demmin, in der ich vordem tätig war, haben schon viele Absolventen das Einmaleins des Leitens gelernt. So gesehen, fühle ich mich durchaus gewappnet.

*DBZ:* Wo sehen sie die Ansatzpunkte, um einen spürbaren Aufschwung auszulösen?

*Wolfhard Schümann:* Wie in jeder Genossenschaft gibt es auch bei uns viele fleißige und tüchtige Bauern. Auf sie und auf ihren Willen, schnell Veränderungen herbeizuführen, stütze ich mich. Das verlangt, ihnen den Rücken zu stärken, sie in alle wichtigen Entscheidungen einzubeziehen sowie ihren Rat einzuholen. Kurz gesagt: Es geht um eine bedeutende Verbesserung der genossenschaftlichen Demokratie sowie der Leitungstätigkeit. Wir sind dabei, die Betriebsordnung auf den neuesten Stand zu bringen, Funktionspläne aufzustellen, leistungs- und effektivitätsfördernde Vergütungsformen einzuführen, den Wettbewerb zu beleben, Disziplin und Ordnung durchzusetzen.

*DBZ:* Zeichnen sich, was die Produktion anbelangt, schon erste Ergebnisse ab?

*Wolfhard Schümann:* Durchaus. Gegenüber dem Vorjahr gelang es uns im ersten Halbjahr immerhin, 332 kg Milch je Kuh zuzulegen. Bei gleichem Tierbestand lieferten wir 2164 dt Milch mehr an die Molkerei. Darüber hinaus mästen wir jetzt 40 Kühe, die selektiert wurden, auf der Weide nach. Bereits bis Ende Juni erreichten wir im Durchschnitt etwa 50 kg Zunahme je Tier. So erzeugten wir also 20 dt Rindfleisch zusätzlich – ohne den Bestand zu erhöhen. Auch das hat mit Intensivierung zu tun.

*DBZ:* Das ermutigt sicher viele Mitglieder und veranlaßt sie, sich tüchtig reinzuknien.

*Wolfhard Schümann:* Unbedingt: Stellvertretend für andere möchte ich unsere beiden Kälberpflegerinnen Edelgard Henning und Ilse Flaig nennen, denen es gelang, die Verluste in den Altersgruppen bis einen Monat und ein bis sechs Monate auf respektable 1,7 bzw. 0,9 Prozent zu senken. Ebenso vorbildlich arbeiten auch die Mitglieder des Kollektivs Ahlschweig in Müssentin. Sie erreichen bei den Schweinen Masttagszunahmen, die deutlich über unseren Wettbewerbszielen liegen.

**Ilse Flaig und Edelgard Henning pflegen in der LPG Jarmen 160 Kälber. Durch pünktliches Tränken, Füttern und Entmisten, mit sauberen und trockenen Boxen sorgen sie für gutes Gedeihen der Tiere. Die Verluste sanken gegenüber dem Vorjahr erheblich.**

# Die Erfahrensten führen die Mängelliste

**Mitglieder der Spezialistengruppe Kartoffeln in Badel spüren immer wieder Ertrags- und Qualitätsreserven auf**

Alljährlich im Frühsommer bei unserer großen Flurbegehung schätzen wir die Feldbestände ein. Diesmal waren der LPG-Vorstand, die Mitglieder unserer Spezialistengruppen und einige Vertreter der Kooperationspartner in der ersten Juliwoche unterwegs. Mich interessierten vor allem die Kartoffeln. Ich war zufrieden. Mehr als 90 Prozent der 620 Hektar Anbaufläche bekamen das „Grüne Q". Im Durchschnitt wurden 51 200 Stauden/ha gezählt, fast durchweg in lückenlosen Pflanzenreihen – wenn einige Flecken auch unter Regenmangel gelitten hatten. Für mich steht jedenfalls fest: Was wir bislang tun konnten, um unser diesjähriges Wettbewerbsziel zu erreichen, haben wir getan.

Das ist beileibe kein leichtfertiges Urteil. Ich stütze mich da ganz auf die Meinung meiner Kartoffelexperten. Wenn beispielsweise unser Horst Gille von einem Feld sagt: „Sieht wirklich ordentlich aus", dann ist das schon ein großes Lob. Er ist einer unserer besten Mechanisatoren, Vorstandsmitglied, ein Kartoffelkenner, und er gehört daher zu meiner Spezialistengruppe. Ihm und anderen Bauern verdanken wir einen großen Teil der Fortschritte, die wir in der Pflanzgutproduktion in den letzten Jahren gemacht haben. Wo sie zugange sind – ob beim Pflügen, Knollenlegen, beim Häufeln, Spritzen oder Roden –, wird Qualität geboten. Und wo immer Horst Gille oder unser Walter Heuer etwas zu sagen haben, da wird's konkret. Ob am Feldrand oder in einer Versammlung. Bei ihnen gibt's auch für Schluderei keine Entschuldigung, sie nennen sie beim Namen.

## Intensivierung braucht Mitsprache aller Mitglieder

Ihr Beispiel hat in den letzten Jahren auf viele Traktoristen so nachhaltig gewirkt, daß sich die meisten heute auf den Feldern um sehr gute Qualitätsnoten bemühen. Und beim Einschätzen der Bestände geben sie ihr Urteil eben nur noch ab, nachdem sie Reihen und Dämme, Pflanzendichte und -entwicklung an etlichen Stellen des Schlages – auch auf dem Vorgewende – äußerst gründlich untersucht haben. Daraus ziehen wir Schlüsse für die weitere Arbeit.

Genau diese Einstellung wollten wir erreichen, als wir in der LPG Spezialistengruppen für Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Futter ins Leben riefen. Wir sagten uns: Wenn es um die Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Neuerungen, um die Nutzung guter Erfahrungen anderer Betriebe geht, brauchen wir noch mehr als bisher die Mitsprache und aktive Mitwirkung derjenigen, die schließlich jede einzelne Maßnahme auf dem Acker realisieren, dabei Startschwierigkeiten überwinden und Erfahrungen sammeln müssen. Ohne ausgeprägte genossenschaftliche Demokratie ist die umfassende Intensivierung undenkbar. Darum übrigens haben wir in letzter Zeit auch die Tätigkeit der Kommissionen beim Vorstand und beim Kooperationsrat aktiviert. Selbst wenn einer bloß eggt, sollte er wissen, was von seiner Arbeit für die ganze LPG abhängt, damit er sein Bestes gibt.

Unsere Spezialistengruppe Kartoffelproduktion besteht schon seit 1977. Sie wurde damals gebildet, damit wir unseren Verpflichtungen als Pflanzgutterzeuger schneller und besser nachkommen können. Von allen vier ist sie heute die erfahrenste, aktivste und erfolgreichste. Alle drei Territorialabteilungen in Winterfeld, Jeggeleben und Zethlingen, die die Produktion zum großen Teil eigenständig organisieren, sind in ihr vertreten. Obendrein delegierten die Bereiche vorbildliche Mitglieder, die der Kartoffel von sich aus besonderes Interesse entgegenbringen und an ihrem Arbeitsplatz großen Einfluß auf das Gedeihen der sensiblen Frucht haben.

## Zur Winterschulung werden Konzeptionen aktualisiert

Zu ihr gehören deshalb neben den Traktoristen Horst Gille und Walter Heuer, die beim Legen, Pflegen und Ernten stets ihren Mann stehen, auch Joachim Löttge, unser Lagerhausleiter, Ursula Heinrichs, die als Leiterin einer Frauenbrigade ein gewichtiges Wort beim Sortieren, Selektieren und Roden der Knollen mitredet, und vier weitere Mechanisatoren. Letztere sind häufig beim Düngen, Pflegen und Spritzen auf Kartoffelschlägen eingesetzt. Ständiger, beratender Gast bei unseren Treffen ist ein Vertreter vom VEB Saat- und Pflanzgut, auch unser Pflanzenschutzagronom und einige Brigadiere sind oft dabei.

Vier- bis fünfmal im Jahr kommen wir zusammen. Hohe Zeit für uns sind die Tage der Winterschulung. Wir nutzen sie, um Probleme der Fruchtfolgegestaltung, der Anbauplanung für das Folge-

Fotos: Hans-Peter Strauß, Dieter Roski, Fridger Pelta

*DBZ:* Bei ihren Anstrengungen werden die Mitglieder der LPG Jarmen vom Kooperationsrat, inbesondere von der LPG Pflanzenproduktion unterstützt. Wie geschieht das konkret?

*Wolfhard Schümann:* Ohne die vielfältige Hilfe innerhalb der Kooperation wäre es für uns sehr schwer voranzukommen. Ich denke da nur an den gegenwärtig noch erheblichen Mangel an Arbeitskräften. Deshalb ist vereinbart: Von November bis in den März hinein helfen uns sechs bis zehn Mitglieder aus der LPG Bentzin. Und was uns besondere Achtung abnötigt: Neun Feldbauer haben inzwischen die Melkberechtigung erworben. Zudem erhalten wir ausreichend Konzentrat- und Grobfutter, zum Teil bis an die Tür gefahren.

Wir setzen nun alles daran, damit möglichst viel Milch und Fleisch zu produzieren und den Aufschwung dauerhaft zu machen.

*DBZ:* Die Kooperation Bentzin war als Wettbewerbsinitiator Aussteller auf der „agra". Ihre Vertreter standen den Besuchern Rede und Antwort. Gab es auch für Sie spezielle Anregungen?

*Wolfhard Schümann:* Die Ausstellung hat uns gezeigt, daß wir mit den Bemühungen um Intensivierung auf dem richtigen Wege sind. Die Pflanzenbauer nahmen manche Idee mit nach Hause, wie sie noch mehr und besseres Futter erzeugen und die Ernteverluste, vor allem beim Mais, weiter senken können.

Für unsere LPG gab es auch allerhand Bedenkenswertes. Zum Beispiel haben zahlreiche Betriebe mit der Anpaarung von Mastrassen an ihre Milchkühe das Rindfleischaufkommen beträchtlich gesteigert. Das hat uns überzeugt. Wir werden jedenfalls im Kooperationsrat prüfen, in welchem Umfang wir diese Möglichkeit nutzen können.

Eine LPG aus dem Erzgebirge erläuterte, wie sie unter ihren Bedingungen ein Viertel ihres Futterbedarfs aus Küchenabfällen sowie aus Rückständen der Gemüse- und Fleischverarbeitung deckt, wie sie damit hohe Mastzunahmen sichert. Ich glaube, in unserem Gebiet gibt es da auch einige Reserven.

*Die DBZ vertrat Eugen Roth*

## Schon zweimal Bester des Monats

Mitten in Hohenzieritz, Kreis Neustrelitz, informiert die ortsansässige LPG Pflanzenproduktion regelmäßig über den neuesten Stand im Wettbewerb. Kürzlich würdigte Eberhard Lange, der LPG-Vorsitzende, im Beisein von Abteilungsleiter Werner Maaß die besonderen Leistungen des Traktoristen Horst Kohn bei der Bodenbearbe
ein kleines Präsent.

Diese Anerkennung
gangenen Monat he
reitschaft und Diszi
und -qualität. Jede
schläge. In der Regel
aus. Meist ist Arbe
gleich ein paar Fotos
sind. Die entsprechen
leiter. So wirkt die
Horst Kohn ist sie in
geworden.

jahr und von sämtlichen Feldarbeiten gründlich zu beraten. Dabei werden alle Ergebnisse und Erfahrungen des Vorjahres, auch scheinbar geringfügige Beobachtungen, gewissermaßen aufgearbeitet. Wir diskutieren anhand der Züchterhinweise über die Anforderungen jeder einzelnen Sorte. Das Resultat sind die schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen für die kommende Vegetationsperiode – das wichtigste Arbeitsmaterial für alle, die sich mit der Kartoffel befassen müssen. Um konkrete arbeitsorganisatorische Festlegungen bzw. um eine erste Wertung der Ergebnisse geht es, wenn wir uns vor Beginn der Frühjahrsbestellung, zur Flurbegehung sowie vor und nach der Ernte wieder treffen. Einmal jährlich besuchen wir außerdem einen Betrieb, von dem wir meinen, seine Erfahrungen auch für unsere Kartoffelproduktion nutzen zu können.

Auf diese Weise haben wir allerhand erreicht. Kleinere, qualitätsverbessernde und verlustmindernde Neuerungen an der Bestell-, Pflege-, Ernte- und Sortiertechnik wurden ebenso zügig durchgesetzt wie größere und ökonomisch bedeutende WTF-Maßnahmen. Dazu zählen beispielsweise die Dammvorformung auf allen Flächen, das Krautabtöten mit verdünnter Schwefelsäure, der

chen wir das auf unseren Höchstertragsschlägen. In jeder Abteilung sind wir für je einen verantwortlich. Erstmals haben wir in diesem Jahr auf 430 Hektar Kartoffelfläche die mit der Vektorenbekämpfung kombinierte Blatt-Boden-Flüssigdüngung erprobt. Uns kommt entgegen, daß das Bemühen al

**Auf der „agra" wurden über 400 Schafe vorgestellt. Neben den Merinofleisch- und Merinolangwollschafen gehörten dazu die Genreserven Rauhwolliges Landschaf, Schwarzköpfiges Fleischschaf, Rhönschaf sowie Stawropolmerino, Suffolk und Finnschaf.**

Wenn es bei Rindern und Schweinen darum geht, die Leistung je Tier zu steigern, so soll bei den Schafen außerdem der Bestand noch weiter anwachsen. Schließlich gilt es, die Wollproduktion bis 1990 um nahezu 1500 t auf 8500 bis 9000 t zu steigern und damit etwa die Hälfte des Bedarfs in unserer Republik aus eigenem Aufkommen zu decken. Mindestens 20 bis 25 Prozent sind als kammfähige Wolle bereitzustellen. Eine derartig hohe Zuwachsrate läßt sich kurzfristig vor allem über einen steigenden Bestand realisieren. So sollen am Ende dieses Planjahrfünfts drei Millionen Schafe, etwa 400 000 mehr als 1985, gehalten werden. Gleichzeitig wird angestrebt, die Leistung je Tier von jährlich 2,89 auf 3,0 kg Reinwolle zu steigern. Wie diese Ziele zu erreichen sind, darüber berieten während der „agra" auf einem Erfahrungsaustausch zur Schafproduktion 450 Viehwirte, Pflanzenbauer und Wissenschaftler. Außerdem zeigten auf der Lehrschau Spitzenbetriebe im Tiervorführring und in der Halle 41 Ergebnisse und Vorhaben in der Zucht und Haltung von Schafen sowie in der Produktion von Qualitätswolle.

Auf dem Erfahrungsaustausch konnte eine erfreuliche Bilanz gezogen werden. Beispielsweise stieg der Bestand in den letzten fünf Jahren um 553 000 Stück. Besonders schnell ist er dort gewachsen, wo bisher relativ wenig Schafe gehalten wurden, wie in den Bezirken Potsdam, Schwerin und Rostock. Allerdings stagniert er in einigen Bezirken und ist in Karl-Marx-Stadt und Erfurt sogar rückläufig. In 246 Kooperationen wurden in den letzten Jahren neue Herden aufgebaut. Zu Jahresbeginn waren noch 127 ohne Schafe.

Künftig gilt es, die Herden weiter aufzustocken bzw. neue aufzubauen. Wie man dabei am vorteilhaftesten vorgeht, erläuterten Bauern aus der LPG Pflanzenproduktion Großstolpen, Kreis Borna. So gewann man dort Lehrlinge und qualifzierte erfahrene Facharbeiter für den Schäferberuf. Für die Tiere wurden mit geringem Aufwand zwei alte Scheunen ausgebaut. Als Schafweide nutzt man neben den Ernteresten das Gras von den Böschungen an der Pleiße, einige Flächen im Braunkohlenrevier und Splittergrünland. Um das

**...bockanwärter dieser Feinwollrasse sollen es in der ...igenleistungsprüfung auf 7,50 kg Reinwolle bei einem Haardurchmesser von 28 Mikron bringen. Die Schwerpunkte in der Zuchtarbeit liegen in der weiteren Steigerung des Wollertrages, der Verbesserung der Wollqualität und der Erhöhung des Fleischansatzes.**

**Bei der Halbfeinwollrasse werden ... leistungsprüfung 7,85 kg Reinwolle bei einem Haardurchmesser von 34,5 Mikron erwartet. Neben höheren Erträgen streben die Züchter vor allem eine ausgeglichenere Wollfeinheit und Stapellänge sowie einen besseren Wollbesatz und höhere Fruchtbarkeit an.**

# Feine Tuche vom Obervlies

## Hinweise zur Erzeugung kammfähiger Wolle

Neben der mengenmäßigen Steigerung kommt es bei der Produktion von Schafwolle darauf an, die Qualität dieses wichtigen Rohstoffes weiter zu verbessern. Besondere Aufmerksamkeit gebührt dabei der Kammwolle, weil sich daraus feinere Tuche herstellen lassen.

Kammfähig bedeutet, daß die Wolle aus einer Vollschur stammt und die geforderte Stapellänge aufweist. Diese beträgt je nach Feinheitsgrad 70 bis 130 mm. Die TGL 8090, Abschnitt 2.1., fordert darüber hinaus ausgeglichene Partien mit sehr gutem Weißgrad. Sie haben sauber zu sein, dürfen höchstens ein Prozent Pflanzenreste und keine Schnittlocken enthalten. Den Grundstein dafür legen die Schäfer. Denn die Kammfähigkeit wird maßgeblich von der Haltung und Fütterung beeinflußt.

Aber auch die Werktätigen des Kombinates Aufbereitung tierischer Rohstoffe und Pelztierproduktion können viel zur Qualitätsverbesserung beitragen. So pflegen unsere Schafscherer und die der Handwerklichen Berufsgenossenschaft „Goldenes Vlies" Eisleben einen engen Kontakt zu den Erzeugern. Es wurden zudem neue technologische Grundsätze für die Schur erarbeitet. Sie fordern beispielsweise, daß die Tiere davor normal gefüttert und gehalten werden und ihre Wolle trocken ist. Die Schafe sollten bereits vor dem Scheren so sortiert werden, daß weitgehend ausgeglichene Partien hinsichtlich der Länge, der Feinheit und des Weißgrades anfallen.

Damit sich die Vorarbeit der Schäfer am Ende auszahlt, müssen auch die Scherer ihr ganzes Können aufbieten. Die Ausbeute an kammfähiger Wolle hängt nämlich maßgeblich davon ab, ob sie die Schneidwerkzeuge dicht über die Haut führen und so die Faser in maximaler Länge gewinnen. Der Anteil zerschnittener Wolle sollte möglichst unter einem Prozent liegen. Und es sieht nicht nur gut aus, wenn die Wolle als ganzes Vlies anfällt, sondern damit wird zugleich ein Qualitätsparameter erfüllt. Weiterhin ist darauf zu achten, daß die Locken, also die Kopf-, Bauch-,

absolute Schaffutter restlos zu erschließen, wollen die Genossenschaftsbauern den Bestand auf 250 Muttern, 300 Jährlinge und 400 Hammel ausdehnen.

Wie über den züchterischen Fortschritt die Leistung je Schaf und die Wollqualität gesteigert werden kann, wurde überzeugend im Tiervorführring demonstriert. 17 Stammzuchtbetriebe stellten je einen Bock, sechs Jungschafe und vier Muttern mit Lämmern der Rassen Merinofleisch- und Merinolangwollschaf vor.

Für Aufsehen sorgte eine Kollektion der in den 70er Jahren neugezüchteten Merinolangwollschafe aus der LPG Pflanzenproduktion Erfurt. Die weiblichen Jungtiere wiesen bei ausreichender Wollfeinheit eine Stapellänge von 160 mm auf. Ihr Vlies wuchs also durchschnittlich je Tag um 0,47 mm. Damit haben sie den Böcken ganz schön Konkurrenz gemacht.

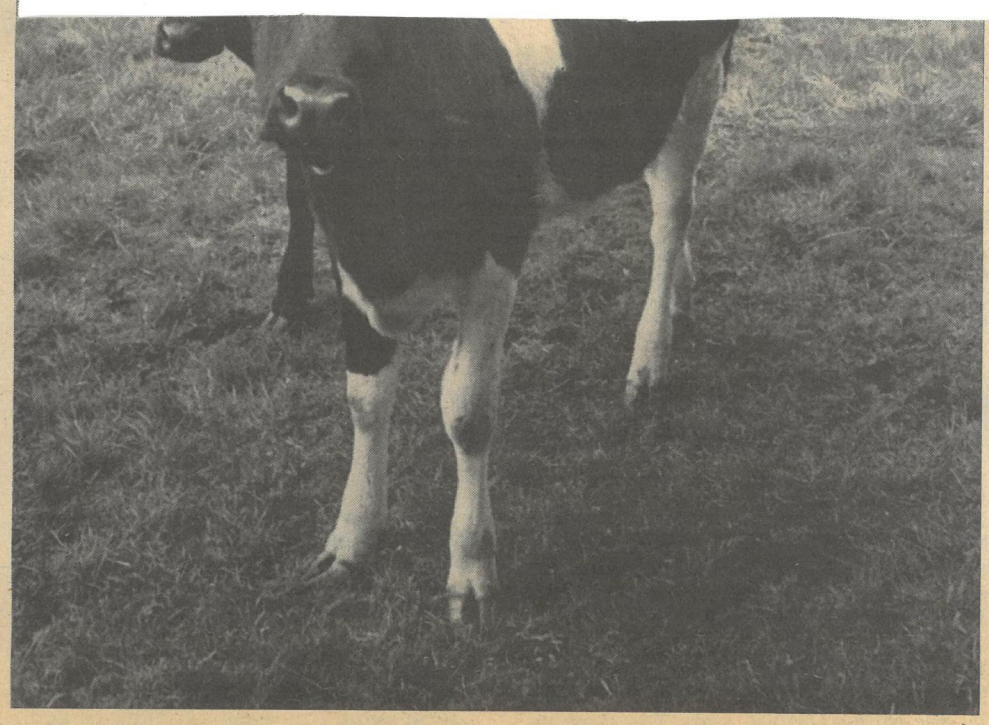
Bei der Schur solcher Tiere läßt sich ein hoher Anteil kammfähiger Wolle gewinnen (siehe den untenstehenden Beitrag). Die vorgestellten Mutterschafe brachten in der Eigenleistungsprüfung 6,26 kg Reinwolle. In der Stammherde erreichten die Erfurter 1985 eine Ablammrate von 97 und ein Aufzuchtergebnis von 146 Prozent. Mit 283 Hütetagen wurde das absolute Schaffutter gut genutzt. Die Kollektionen aus den LPG Heßberg, Kreis Hildburghausen, und dem VEG Wasserthaleben, Kreis Sondershausen, standen denen aus Erfurt kaum nach.

Auf eine mehr als 100jährige Tradition können die Züchter der Rasse Merinofleischschaf verweisen. Um so beachtlicher ist daher der neuerliche Zuchtfortschritt einzuschätzen. Die Spitzenkollektion stellte hier die LPG Querfurt. Die Bockmütteranwärter brachten 1985 in der Aufzuchtstation durchschnittlich 6,01 kg Reinwolle. Sehen lassen konnten sich ebenso die Sammlungen aus dem VEG Tundersleben, Kreis Haldensleben, dem VEG Quedlinburg und dem VEG Barby, Kreis Schönebeck. Die Tunderslebener Stammherde zeichnet sich beispielsweise durch eine besonders hohe Fruchtbarkeit aus. So wurden im vergangenen Jahr je 100 Muttern 178 Lämmer aufgezogen.

Solche Ergebnisse aus den Zuchtzentren fördern in zweifacher Hinsicht die Wollproduktion. Zum einen bilden sie die Basis für die Erweiterung der Bestände, und zum anderen tragen sie maßgeblich zur Erhöhung der Leistung je Tier bei.

*Fritz Fleege*

Bein- und Schwanzwolle, getrennt abgelegt werden. Ein sauberes Rük-



## In Pension auf grünen Hängen

**Seit vielen Jahren praktizieren Genossenschaften im Kreis Quedlinburg die Pensionsviehhaltung mit Erfolg. So auch die Kooperationen Siptenfelde und Harzgerode. An die 400 weibliche Jungrinder wechseln bei ihnen Anfang Mai den Standort. Sie ziehen dann auf hochgelegene grüne Hänge um, die sich nur schwer mechanisieren lassen oder meliorationsbedürftig sind. Die etwa ein Jahr alten Tiere wiegen beim Auftrieb um die 250 kg. Bevor es im Herbst wieder zurück in den Stall geht, werden sie gewogen.**
**Der Zuwachs und die Anzahl Weidetage dienen als Verrechnungsgrundlage.**

**DBZ**

# Aktueller Futterrat

## uschlag

Man sollte jetzt möglichst auch verhindern, daß Restfutter in den Krippen bleibt. Komponenten wie verunkrautetes Futter oder Stroh werden am besten gefressen, wenn man sie den Rindern zuerst und allein anbietet. Bei knappem Frischfutterangebot empfiehlt es sich, das Grüne mit gehäckseltem Stroh zu vermengen. Dadurch werden die Tiere auf jeden Fall satt. Wo es irgendwie möglich ist, sollte man zusätzliche Futterquellen erschließen. Dazu gehören beispielsweise Möhrenkraut, Gemüse-, Obst- und Küchenabfälle.

In den Futterkontrollstellen sind regelmäßig Trockensubstanzbestimmungen vorzunehmen. Die täglichen Futterrationen sollten grundsätzlich auf dieser Basis sowie anhand der Analysenwerte berechnet werden. Dies trägt wesentlich dazu bei, mit dem Vorhandenen die höchste tierische Leistung zu erzielen.

*Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung Halle-Lettin*

Die meisten Futterschläge waren lange Zeit nicht befahrbar. Wir hatten große Mühe, ausreichend Frischgut zu ernten. Etwa 400 ha Grünland wurden vom Hochwasser der Elbe sogar so geschädigt, daß sich eine große Lücke bei der Absicherung der Konservate für den Winter auftat. Dann folgte die langanhaltende Trockenperiode, in der wir wieder nur mit Mühe das grüne Fließband aufrechterhalten konnten. Das ging ebenfalls wieder zu Lasten des Winterfutters.

Für diese Ausfälle mußte ein Ausgleich geschaffen werden. Dazu entwickelten wir in unserer Kooperation noch vor der Getreideernte eine Konzeption. Sie sieht beispielsweise vor, statt der geplanten 900 ha Sommerzwischenfrüchte 1500 mit Roggen, Lupinen, Gräsern und Raps zu bestellen. Diese Früchte werden wir dann vorrangig als Frischfutter ernten, um den Aufwuchs von anderen Schlägen für die Konservierung frei zu bekommen. Außerdem wollen wir mit voller Kapazität beregnen. So sichern wir einen schnellen Aufwuchs und höhere Erträge. Die Flächen an der Elbe, welche vom Hochwasser mit Schlamm überzogen wurden oder wo bei der Ernte tiefe Fahrspuren entstanden sind, haben wir eingeebnet und mit Weidelgras bestellt. Davon versprechen wir uns einen guten Aufwuchs und ein problemloses Ernten.

Aber auch die Viehwirte tragen in unserer Kooperation dazu bei, die Grobfutterversorgung zu sichern. So ist jetzt nahezu alles weidefähige Vieh draußen. Durch konsequente Streifen- und Portionsweide werden die Verluste niedrig gehalten. Weil die Rinder auch dort grasen können, wo ein Schnitt nicht lohnt, haben wir sogar noch Ausweichmöglichkeiten.

Eine weitere Reserve besteht darin, auf hohe Qualität zu orientieren. Hierbei bewährt sich unsere Futterkontrollstelle. Dank ihrer Arbeit haben wir einen genauen Überblick über die Ertragsentwicklung auf allen Futterschlägen. So gelingt es uns, die Pflanzen dann zu ernten, wenn die Energiekonzentration am höchsten ist. Das wird auch bei der Rationsgestaltung berücksichtigt.

Da bei der Silierung im Herbst meistens hohe Nährstoffverluste auftreten, wollen wir den dritten und vierten Aufwuchs vom Grünland im Trockenwerk Düben konservieren lassen. Es wurde für die Trocknung von jungem Wiesengras umgerüstet. Wir können also dort bis zum Vegetationsende aus Grünem ein konzentratähnliches Futter erzeugen. Dies alles wird uns helfen, die Ausfälle im Frühjahr und Sommer wettzumachen.

*Dorfkorrespondent Dirk Juling*
Futterökonom
in der Kooperation Cobbelsdorf,
Kreis Roßlau

# Mit dem Baumstamm im Schlepptau um scharfe Ecken

**Gespannführer des Forstwirtschaftsbetriebes Perleberg ermitteln jährlich ihren Meister**

Der Transport hundertjähriger Baumstämme durch unwegsames Gelände sieht im heutigen Alltag der Forstwirte beinahe wie ein Kinderspiel aus. Leistungsstarke Rücketraktoren bewegen Tonnenlasten zuverlässig und schnell. Wer denkt dabei an Pferde?

Doch auch die werden noch gebraucht. Von den Perleberger Forstleuten beispielsweise. Sie halten auf ihre vierbeinigen Helfer große Stücke. Bei der Pflege der Jungbestände und in dichten, für Traktoren unpassierbaren Waldungen sind die nämlich unentbehrlich. Das Rücken des Stangenholzes mit den Tieren erfordert allerdings vom Gespannführer Erfahrung und Geschick. Um ihre Fertigkeiten zu vervollkommnen und den Berufsstolz zu fördern, versammeln sich die Gespannführer aus acht Oberförstereien des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Perleberg daher alljährlich zum Leistungsvergleich. Er findet vor vielen Zuschauern beim Legder Bauernmarkt, einem Volksfest in der Elbniederung, statt. Die Gastgeber sind die Züchter eben dieser Forstpferde, die Genossenschaftsbauern der LPG Legde.

**Hartmut Schielke und Wolfgang Müller geben die Startnummern aus. 38 Gespannführer aus acht Oberförstereien bewarben sich um den Titel.**

In der langen Reihe herausgeputzter Tiere kann man diesmal nur vier oder fünf Kaltblüter entdecken. Sind diese kräftigen, zugstarken Rosse den vergleichsweise zierlichen Haflingern in der Leistung etwa nicht überlegen? Gewiß, sie können größere Lasten schleppen, bestätigen die hier versammelten Fachleute, um dann gleich einzuschränken: Setzt man das von ihnen verzehrte Futter aber ins Verhältnis zur Leistung, schneiden sie deutlich schlechter ab als die Haflinger. Außerdem sind sie ein bißchen schwerfälliger als ihre kleineren und genügsamen Artgenossen mit den blonden Mähnen. Direktor Ulrich Roese hält die Haflinger sogar für ideale Zugtiere, wo das Gelände eben ist und die Jungbestandspflege im Vordergrund steht. Auf diese Tätigkeit ist auch der Leistungsvergleich zugeschnitten.

Der Wettbewerb beginnt mit der Parade. Unter den Klängen zünftiger Marschmusik führen die Forstarbeiter ihre Pferde auf die Wiese. Vorneweg tänzelt der Hengst Stafett aus der Deckstation im benachbarten Groß Lüben. Ihm folgen ausgewählte Stuten mit Fohlen und dann die Arbeitspferde.

**Die LPG Legde versorgt die Forstbetriebe des Bezirkes Schwerin mit Nachwuchs an Pferden.
Anläßlich des Leistungsvergleiches stellte sie Stuten mit Fohlen vor.**

Fotos: Aut

**Ernst Schmidt sen., Sieger des 85er Wettbewerbes, kam diesmal mit Felix nicht auf den Spitzenplatz.**

Nach der Eröffnung beginnt das Punktesammeln. Oberveterinärrat Dr. Fritz Hundt und Hauptförster Gottfried Wolf prüfen den allgemeinen Zustand der Tiere. Besonders kritisch nehmen sie die Hufe in Augenschein. Wenn diese Mängel aufweisen, kann es passieren, daß die Tiere bei der Arbeit zu lahmen anfangen und in den Stall müssen. Da hilft dann auch nicht, daß die Mähne gebürstet wurde und das Fell seiden glänzt. Hier und da hat der Tierarzt etwas zu beanstanden. Mal sind die Hufe zu flach ausgeschnitten, mal nicht gefettet. Dennoch, die Hälfte der Gespannführer kann für ordentliche Tierpflege die volle Punktzahl verbuchen.

Die Würfel fallen im zweiten und schwierigeren Teil des Wettbewerbes. Neben fachlichem Wissen und Können entscheiden hier Nervenstärke und das berühmte Quentchen Glück.

Wenn Oberförster Walter Wilts das Zeichen zum Start gibt, dann geht es gegen die Stoppuhr. Ein zehn Meter langer Stamm wird mit der am Ortscheit befestigten Kette umschlungen und muß durch eine schmale Gasse bugsiert werden. Der Vierbeiner wird dabei an der langen Leine geführt.

Nach diesem Hindernis und einer weiteren Schikane folgt eine tückisch scharfe Linkskurve. Wer sein Pferd zu zeitig einbiegen läßt, berührt mit dem Stamm unweigerlich das Hindernis und hat fünf von 60 zu erreichenden Punkten verloren. Mancher muß so auf den ersten 20 Metern schon 20 Zähler lassen. Nur wenige kommen glatt um die Kurve und bewältigen die Strecke in 60 Sekunden fehlerfrei. Als erster schafft das der 23jährige Eckhard Bruß. Er war als zehnter gestartet. Seine Kollegen sparen nicht mit Beifall. Doch noch ist nichts entschieden. Titelverteidiger Ernst Schmidt sen. aus der Oberförsterei Perleberg tritt mit seinem Felix an. Er kommt überall gut durch. Am Ende fehlen ihm einige Sekunden. An diesem Tag ist Eckhard Bruß nicht zu schlagen.

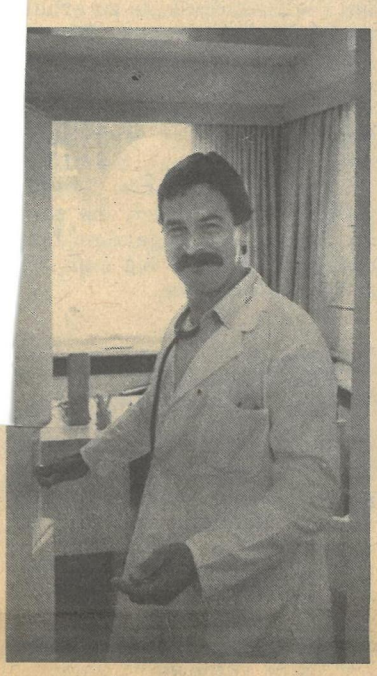
Unter den Gespannführern sind auffallend viele junge Kollegen. Die Haflinger haben es ihnen angetan, sagen sie.

Bei der Auszeichnung der Besten betont Landforstmeister Ulrich Roese, daß diese Verjüngung notwendig sei, denn 1986 müssen allein bei der Pflege mehr als 80 000 Festmeter Holz mit den Pferden aus den Beständen gerückt werden, und bis 1990 wird diese Menge von Jahr zu Jahr noch wachsen.

*Eugen Roth*

Fotos: Rainer-M. Rührmund

**ür den Neubrunner Nachwuchs gibt es im Kindergarten bald 2 neue Plätze. Die Baubrigade der LPG stockte kurzerhand auf.**



**Dr. Eberhard Thorwarth. Die meisten seiner Patienten sind Bauern. Kommen sie in die Jahre, häufen sich bei ihnen Schmerzen im Rücken, in Armen und Beinen. Deshalb hat er hier im Dorf eine physiotherapeutische Abteilung aufgebaut. Noch am Tag der Verordnung kann die Behandlung beginnen. Des öfteren schaut sich der Arzt auch in der Genossenschaft um. Auf sein Drängen hin wurde zum Beispiel eine Abteilung mit Schonarbeitsplätzen eingerichtet. Natürlich behandelt er auch Kinder und hält im Dorf die Mütterberatung ab. In seinen 9 Jüchsener Jahren hat er sogar 8 Erdenbürgern, die es besonders eilig hatten, auf die Welt geholfen.**

**Etage bewohnen Hors[illegible]pferts Eltern. Sie nehmen der jungen Familie manches ab. Gebaut wurde auf historischem Boden. Jüchsen ist mit 1228 Jahren eine der ältesten Siedlungen der DDR. Aber schon vor unserer Zeit war diese Stelle, „wo das Wasser aus den Bergen kommt", von den Kelten besiedelt**

Unternehmen, das überkommene Gemäuer Stück für Stück abzureißen und an gleicher Stelle nach und nach ein neues Haus aufzubauen. Gewohnt haben wir in dieser Zeit erst in den noch vorhandenen alten Stuben und sind dann später in die bereits fertigen Teile des Neubaus umgezogen.

In unserer 5300-Hektar-LPG wird auf 200 Hektar Gemüse angebaut. Wir versorgen den Bezirk Suhl mit Kohl und den Kreis zudem noch mit vielem anderen. Deshalb sind wir auf jedes unserer 400 Mitglieder angewiesen. Aber die „Konkurrenz" ist groß – hier ist viel

Industrie angesiedelt, und die Fahrverbindungen sind sehr günstig. Also gilt es, etwas entgegenzusetzen.

So sorgt unsere Genossenschaft zum Beispiel auch dafür, daß der Nachwuchs tagsüber gut untergebracht wird und die jungen Frauen in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Zur Zeit wird von der LPG der Kindergarten in Neubrunn erweitert, dann ist für alle Abgänger von der Krippe, die zuvor mehr Plätze erhielt, genügend Raum.

Die Kindereinrichtungen sind ganzjährig voll ausgelastet. Auch die Mütter werden zu jeder Jahreszeit in der LPG gebraucht. Sind in den Wintermonaten alle Arbeiten auf dem Feld oder in den Lagerräumen erledigt, nähen die Bäuerinnen in kleinen Nebenproduktionswerkstätten Hüllen für Plüschtiere oder montieren Lichtschalter. Auch wenn es mal aus Kannen gießt, werden die Frauen nicht nach Hause geschickt, sondern können im Trockenen weiter gutes Geld verdienen. Das ist für die jungen Familien sehr wichtig.

## Ein bißchen für die Hilfe bedanken

Erfüllte Pläne in Haupt- und Nebenproduktion bringen natürlich auch reichlich Gewinn für die Genossenschaft. Das kommt letztlich allen zugute.

Nehmen wir nur den Tag des Genossenschaftsbauern, die Veteranenbetreuung, den Frauentag oder den Ferienausflug unserer Kinder. Wir vom Frauenausschuß bereiten die Feste vor: decken die Kaffeetafel, kaufen Geschenke, begleiten die Kinder. Es hängt für mich als Vorsitzende ganz schön viel Arbeit dran und kostet Freizeit. Aber die Freude, die wir allen bereiten, entschädigt uns jedesmal. Außerdem: Als unsere Wohnung noch eine Baustelle war, da schaute auch niemand auf die Uhr, wenn etwas fertig werden sollte.

Unser neues Heim ist nun eingerichtet, wir haben wieder Zeit, richtig Urlaub zu machen, und fahren zu fünft ins Zittauer Gebirge. Die VdgB ermöglichte uns das.

Auch die LPG bemüht sich um ein gutes Angebot. Sie hat eigene Unterkünfte und tauscht mit der Tierproduktion Bungalow und Wohnwagen. Schon viele Familien kamen zudem begeistert aus Polen zurück.

Unsere Partnergenossenschaft dort bietet Ferienaufenthalte in den schönsten Gegenden ihres Landes. Man kann die freien Tage so richtig genießen, kommt aber auch gern wieder nach Hause zurück.

Unser Dorf hat sich in letzter Zeit sehr herausgemacht. Kaufhalle, Bäcker, Textil- und BHG-Verkaufsstelle sowie Dienstleistungseinrichtungen erleichtern einem das Leben.

Nicht zu vergessen das Ambulatorium. Und – wie könnte es auf dem Lande anders sein – wir halten uns Tiere. In einem Satz gesagt, in Jüchsen sind wir heimisch geworden, hier werden wir alt.

# Wertvolle Drogen vom Wegesrand

**Aufkauf durch 370 Erfassungsstellen**

Von März bis in den Spätherbst hinein können Teekräuter und Arzneipflanzen gesammelt werden. Sie sind sehr gefragt und als Grundstoff für zahlreiche Arzneien unentbehrlich. Der Bedarf und das Aufkommen steigen. Brachten im Vorjahr die Sammler 1700 t Heil- und Gewürzkräuter zu den Annahmestellen, so sollen 1986 2100 t aus der „Apotheke am Wegesrand" kommen. Selbst wenn das geplante Aufkommen erreicht wird, fehlen immer noch rund 400 t, um allen Wünschen nach den verschiedensten Teesorten, Arznei- und Gesundheitspflegemitteln gerecht werden zu können. Es ist also volkswirtschaftlich wichtig, diese uns von der Natur gebotenen Schätze zu nutzen, sie sachgerecht zu pflücken, zu trocknen und abzuliefern. Übrigens zu lohnenden Preisen, die in der Anordnung Nr. Pr. 424 vom 31. Januar 1983 (GBl.-Sonderdruck 1103) veröffentlicht wurden und seit dem 1. Januar 1984 gelten. Dadurch fielen – bis auf Hagebutten – die Sofortprämien weg, da sie in den Preisen gebührend berücksichtigt worden sind. Nach wie vor gibt es aber Mengen- und Grundprämien (GBl. Teil I 1983 Nr. 17).

## Mengenprämien stets sofort auszahlen

Die Höhe der Mengenprämien legt das Ministerium für Gesundheitswesen fest. Sie werden sowohl an Gruppen als auch an Einzelsammler bereits vom ersten verkauften Kilogramm an für standardgerechte Sammeldrogen (frisch oder getrocknet) gewährt. Der Aufkäufer hat sie sofort, zusätzlich zu den Sammlerpreisen, auszuzahlen.

Anspruch auf die zweite Prämienart, die jährlich festgelegte Grundprämie, besteht, wenn Schulen, Kindergärten, Grundeinheiten oder Gruppen gesellschaftlicher Organisationen im Kalenderjahr Drogen im Wert von mindestens 50 Mark (Sammelwert ohne Mengenprämie) geliefert haben. Schüler, Lehrlinge, Studenten und Rentner müssen als Einzelsammler im gleichen Zeitraum Drogen im Wert von wenigstens 100 Mark verkaufen, um die Grundprämie zu erhalten. Bei allen übrigen Einzelsammlern besteht dieser Anspruch, wenn sie Kräuter im Wert von mindestens 800 Mark liefern. Der Wert wird nach den jeweils gültigen Sammlerpreisen ermittelt. Die Grundprämie ist schriftlich bis zum 15. Januar des folgenden Jahres, notfalls noch bis zum 30. Juli zu beantragen.

## Nasses Sammelgut verliert die Farbe

Da die meisten Erfassungsstellen die Teekräuter und Arzneipflanzen noch nicht frisch aufkaufen können, sollten die Sammler sie in gut belüftbaren Räumen trocknen. Schwankt der Wassergehalt zwischen 10 und 14 Prozent, kann das Gut bedenkenlos längere Zeit aber sorgfältig aufbewahrt werden. Über die spätere Qualität wird bereits beim Sammeln entschieden. Als Behälter kommen dafür Körbe, Kisten, flache Obststiegen oder weitmaschige Netze in Frage. Dagegen wird in Plastesäcken oder Folientüten das Pflanzengewebe rasch von Fermenten zersetzt. Dies trifft auch zu, wenn die frischen Pflanzen in den Sammelbehältern stark gepreßt werden. Außerdem sollte niemals bei regnerischem Wetter gesammelt werden, denn eingeregnete Pflanzen verlieren leicht ihre Farbe und trocknen sehr schlecht.

Überhaupt können besonders empfindliche Drogen, sobald sie unsachgemäß behandelt werden, rasch unansehnlich und unbrauchbar werden. Vorrangig zählen dazu Blütendrogen (Taubnessel-, Holunder-, Königskerzen- und Malvenblüten), aber auch Huflattichblätter oder Schellkraut. Haben die Drogen bereits vor dem Trocknen ihre Farbe und ihren Geschmack verändert, ist es wenig sinnvoll, sie weiter zu behandeln. Schließlich sollte die Zeit von der Ernte bis zum Trocknen so knapp wie möglich bemessen sein. Ist dies einmal nicht möglich, ist das Frischgut flach auszubreiten, nach Arten zu trennen, wobei fremde Bestandteile (wie Unkräuter, Schädlinge, tierische Exkremente, verschimmelte oder verschmutzte Pflanzenteile) auszusortieren sind.

## Sonnenstrahlen möglichst vermeiden

Befriedigende Ergebnisse lassen sich auch erreichen, wenn die Kraut- und Blattdrogen auf einer schattigen Wiese – am besten auf umgewendeten Stiegen oder Horden – flach ausgebreitet und mehrmals täglich gewendet werden. Im Gegensatz zur Heubereitung ist eine direkte Sonneneinstrahlung zu vermeiden, denn dadurch verliert die Droge ihre charakteristische Farbe. Dies trifft allerdings für weniger empfindliche Arten wie Blasentang, Kalmus, Eichen- oder Faulbaumrinde meistens nicht zu. Größere Mengen von Krautdrogen können einfach im Schatten von Bäumen getrocknet werden. Dies gilt vorrangig für Schafgarbe, Wermut, Heidekraut, Goldrute, Kamillenkraut, Brennesseln, Erdbeer-, Himbeer- und Brombeerblätter. Gut sind die Arzneipflanzen in Scheunen oder Schuppen bzw. auf dem Trokkenboden untergebracht. Diese Räume sollten trocken und gut zu belüften sein sowie möglichst einen Holzfußboden besitzen. Betonierte Kellerräume oder Tiefgaragen bieten sich dafür nicht an, da die Heilkräuter dort rasch faulen und verderben können.

*Bernd Hilbrich*

---

**Sprechstunden unseres Juristen**
**dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in**
**1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof)**

DBZ §

# Wer Boden nutzt, hat auch Pflichten

*Boden ist bei uns knapp. Er bleibt daher kostbar und unersetzlich. Deshalb ist jede Fläche, die landwirtschaftlich oder gärtnerisch bestellbar ist, dafür auch zu erhalten. Schlechthin für Erholungszwecke darf landwirtschaftliche Nutzfläche keinesfalls zweckentfremdet werden. Erholungsgrundstücke, also keine landwirtschaftlichen Nutzflächen, lassen sich entsprechend den örtlichen Möglichkeiten und Ratsbeschlüssen natürlich auch an Bürger vergeben. Es kann sich dabei um volkseigenes, genossenschaftliches und auch um persönliches Eigentum handeln. (Für Bodenreformgrundstücke gelten allerdings besondere Bestimmungen.)*

*Je nach der Eigentumsform schließt der am Grundstück Interessierte mit dem Rechtsträger, Verwalter oder Eigentümer (Verfügungsberechtigter) einen Nutzungsvertrag (ehemals Pachtvertrag genannt) ab. Er bedarf der Schriftform, aber nicht notarieller Mitwirkung. Die Verträge müssen, vor allem wenn gleichzeitig Baulichkeiten damit verknüpft werden, von den staatlichen Organen genehmigt werden. Solche Übereinkünfte sind im allgemeinen unbefristet. Nur bei gesellschaftlich gerechtfertigten Ausnahmen können sie zeitlich begrenzt werden. Befristete Verträge, die vor dem Inkrafttreten des Zivilgesetzbuches (also vor 1976) abgeschlossen wurden, laufen weiter. Jedoch kann der Nutzer nunmehr gegenüber dem Eigentümer eine unbefristete Vertragsdauer geltend machen.*

*Natürlich ergeben sich auch aus einem solchen Vertrag Rechte und Pflichten, so die bestimmungsgemäße Nutzung (Kleingärtnerisches, Erholung, Freizeitgestaltung). Für gewerbsmäßige Zwecke darf die Fläche nicht verwendet werden. Gehört das Grundstück zu einer Kleingartenanlage des VKSK, gilt zudem das Statut dieses Verbandes – neben den Regeln des Zivilgesetzbuches. Zum Vertragsinhalt gehört ferner, ob gestattet wird, eine Baulichkeit (Bungalow oder Garage) zu errichten. Ein Eigenheim auf solchem Land zu bauen ist nicht möglich. Natürlich gehört weiterhin das zu zahlende Nutzungsentgelt in den Vertrag.*

*Nicht gestattet ist es, die Rechte an der Fläche Dritten zu übertragen. Dort, wo es nach Beschlüssen örtlicher Organe erlaubt ist, dürfen aber Wochenendhäuser in der Hauptsaison für maximal 3 Monate vermietet werden. Der Vertrag endet in der Regel, wenn sich beide Partner darüber einig sind. Dem Nutzer steht auch das Recht zu, jederzeit zu kündigen, wobei eine Frist von 3 Monaten zum 31. Oktober des laufenden Jahres einzuhalten ist. Der Eigentümer oder Verwalter des Grundstückes kann nur einseitig kündigen, wenn dafür triftige Gründe vorliegen, wie nicht bestimmungsgemäßes Nutzen des Anwesens, gemeinschaftsstörendes Verhalten, vernachlässigte Nutzungsgebühr-Zahlung oder Überlassen der Fläche an Dritte. Es ist stets schriftlich zu kündigen. Auch hier gilt die Frist von 3 Monaten bis zum 31. Oktober.*

*Baute der Nutzungsberechtigte entsprechend dem Vertrag einen Bungalow oder eine Garage, kann gegen seinen Willen nur durch eine Entscheidung des Kreisgerichts gekündigt werden (zum Beispiel wegen berechtigten Eigenbedarfs des Eigentümers des Grundstückes).*

*Karl-Heinz Rothe, Notar*

# Konzeption für den Arbeitsschutz

In unserer Volkswirtschaft ist es unerläßlich, die Produktionsprozesse zielstrebig zu rationalisieren und zu intensivieren. Neue Produktions- und Anbaumethoden erhöhen aber auch die Verantwortung für sichere und erschwernisfreie Arbeitsbedingungen. Deshalb ist es unerläßlich, die Führungs- und Leitungstätigkeit in den LPG und VEG auch dahingehend zu verbessern, damit die gesetzlichen Forderungen im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz (GAB) durchgesetzt werden.

Um eine hohe Produktions- und Anlagensicherheit zu gewährleisten, sind die Werktätigen noch gründlicher zu qualifizieren und die Fragen des Arbeits-, Brand- und Havarieschutzes im Wettbewerb gebührend zu berücksichtigen. Es muß erreicht werden, daß überall sichere, erschwernisfreie und gesundheits- wie leistungsfördernde Arbeitsbedingungen gewährleistet sind. Dieses Ziel kann auch mit Hilfe einer sorgsam erarbeiteten Führungskonzeption erreicht werden, die übrigens alle Betriebe haben müssen. In dieses Dokument gehören Aussagen, wie sich die politisch-ideologische Erziehungsarbeit verbessern und das Rechtsbewußtsein der Werktätigen entwickeln läßt. Regelmäßige Kontrollen der Bestimmungen auf dem Gebiet des GAB helfen mit, Ordnung, Sicherheit und Disziplin zu erhöhen. Ferner verlangt die Führungskonzeption in den LPG, Sicherheitsaktive zu bilden, die nach einem vom LPG-Vorsitzenden bestätigten Plan u. a. Brandgefahren systematisch untersuchen, bestimmte Unfallursachen ermitteln und schließlich Disziplinverstöße auf dem Gebiet des GAB analysieren.

Dorfkorrespondent
*Richard Jakob,*
Sicherheitsinspektor

# Vor der Lehre zum Arzt

Eine sachkundige Berufsentscheidung verlangt vielfältige Kenntnisse und Informationen. Sehr wichtig dabei ist die gesundheitliche Eignung, denn die Bewerbung um eine bestimmte Lehrstelle kann letztlich nur dann erfolgreich sein, wenn der Betriebsarzt dem Jugendlichen bestätigt, daß er dafür tauglich ist. Damit der Schüler dies rechtzeitig erfährt, kann er sich für die meisten Facharbeiterberufe bereits 4 Monate vor der Bewerbung untersuchen lassen. Gesetzliche Grundlage ist die Anordnung vom 5. Januar 1982 (GBl. Teil I Nr. 4). Stellt der Betriebsarzt frühzeitig fest, daß der Jugendliche für den gewünschten Beruf ungeeignet ist, so bleibt ihm noch genügend Zeit, sich anderweitig zu entscheiden.

Selbstverständlich wird die gesundheitliche Tauglichkeit bereits bei der langfristigen Berufswahlvorbereitung berücksichtigt. Hier helfen die Hinweise, die den Schülern bei den jugendärztlichen Untersuchungen in der 6. Klasse mündlich und in der 9. Klasse schriftlich gegeben werden, wenn der Gesundheitszustand mögliche Einschränkungen erkennen läßt. In diesem Fall wäre es erst recht geraten, sich rechtzeitig vor der Bewerbung auf Berufstauglichkeit untersuchen zu lassen. Derartige Untersuchungen gibt es für mehr als 100 Facharbeiterberufe, in denen der größte Teil der Schulabgänger eine Lehre aufnimmt. Dazu gehören Bau- und Backwarenfacharbeiter, Elektromonteur, Dachdecker, Fachverkäufer, Instandhaltungsmechaniker, Maschinen- und Anlagenmonteur. Die betreffenden Berufe sind in den Lehrstellenverzeichnissen der Städte und Kreise ausgewiesen.

Zur Untersuchung ist das Formblatt „Ärztliche Hinweise zur Berufswahl" mitzubringen. Es wird den Schülern bei der jugendärztlichen Untersuchung zu Beginn der 9. Klasse übergeben. Die darin enthaltenen Bemerkungen sind für den Betriebsarzt wichtig. Die Tauglichkeit wird auf diesem Vordruck bestätigt bzw. nicht bescheinigt. Dieser Nachweis gilt in allen Betrieben, in denen die Ausbildung und der Einsatz in diesem Beruf unter gleichen oder ähnlichen Voraussetzungen erfolgt. Aus der Bestätigung der Berufstauglichkeit kann jedoch kein Rechtsanspruch auf eine entsprechende Lehrstelle abgeleitet werden. Allerdings gibt sie dem Bewerber eine höhere Sicherheit und erspart in jedem Fall kurzfristige Entscheidungen.

*Bärbel Borth*
Staatssekretariat für
Berufsbildung

# Wirksame Lackpflege

An Minoltankstellen sowie in den IFA-Verkaufsstellen wird seit einiger Zeit ein neues Lackpflegemittel angeboten. Die „Autocreme super" bildet auf dem Lack einen Schutzfilm, der vor Langzeitkorrosion durch Nässe schützt und mehrere Autowäschen übersteht. Die Neuentwicklung gibt es in zwei Varianten: für neulackierte Fahrzeuge ohne Schleifmittel zur milden Reinigung, Pflege und Konservierung sowie für ältere, bereits angegriffene oder verwitterte Lacke mit einem Schleifmittelzusatz.

Das Pflegemittel wird in luftdicht verschlossenen Klemmdeckeldosen geliefert. In einer Plastkappe befindet sich ein Schwamm, mit dem die Autocreme dünn und gleichmäßig auf den gewaschenen und noch etwas feuchten Wagen verteilt werden soll. Ist der Schutzfilm trocken, wird mit einem sauberen Wolltuch poliert. Vorausgesetzt, die Autocreme wurde sachgerecht aufgetragen, bilden sich weder Streifen noch Schlieren. Weiterhin lassen sich Farbtiefe und Lackglanz sichtbar verbessern. Eine 180-Gramm-Dose kostet 11,50 Mark. DBZ

# Ein herzloser Einfall

Da dachte sich im vergangenen Jahr der Vorstand der LPG Löbau-West etwas Rechtswidriges, in der Wirkung auch Herzloses aus und praktizierte es bereits im vorigen Jahr. Der Rentner Wenzel Marschner aus Schönbach, Mitglied dieser LPG, erhob Einspruch. Leider vergeblich, obgleich es noch ungefähr 80 andere Kollegen betraf, alles Veteranen. Der unseren Lesern bekannte Leipziger Agrarrechtswissenschaftler Dr. Erich Siegert bestätigte, daß eindeutig musterstatutenwidrig ist, was da im Vorstand formuliert worden ist. Beim Rat des Kreises schüttelte man nicht nur den Kopf über den Rechtsverstoß, sondern sorgte dafür, daß dieses Ärgernis aus der Welt geschafft wird. Ab 1986. Und das ist der springende Punkt. Aber worum geht es?

In Löbau gab es eine Art Naturalverteilungskatalog. Wer dort über 20 Jahre Mitglied ist, bekam 100 Prozent der sonst für Arbeitende festgelegten Naturalien. Wer bis zu 15 Jahre vor dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozeß Mitglied war, erhielt 50 Prozent und so weiter. Die Kurve geht runter bis auf 20 Prozent.

Wie kommt es nur zu solchen buchhalterisch ausgetüftelten Prozentspielereien, obgleich die Musterstatuten doch klipp und klar formulieren, daß Rentner die gleichen Rechte bei den Naturalien haben, wie sie ihnen vorher im Arbeitsalter zustanden. Auch in der DBZ ist schon so oft und so viel dazu gedruckt, kommentiert, kritisiert oder empfohlen worden, daß dies eigentlich schon längst kein Thema mehr sein dürfte.

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

In Löbau gab es leider nicht nur diese prozentualen Seltsamkeiten, die sich in keiner Weise mit den für sämtliche LPG gültigen Rechtsvorschriften belegen lassen. Denn auch die Tatsache, daß der Vorstand allein darüber befand, seinen Entschluß dennoch für alle wirksam machte, verstößt gegen elementare Prinzipien der genossenschaftlichen Demokratie. Grundlegendes zu derart wichtigen Rechten in der LPG darf nur die Vollversammlung beschließen, und da wäre wohl bei so viel Veteranenunfreundlichem keine akzeptable Mehrheit zustande gekommen. Aber selbst wenn so etwas eine Vollversammlung beschlossen hätte, wäre alles rechtswidrig; es muß folglich vom Rat des Kreises aufgehoben werden, wenn es die LPG nicht selbst tut. Der Schutz von Grundrechten ist hierzulande eben umfassend. Das Recht auf Hauswirtschaft, auf Naturalien (oder den Geldwert dafür) gehört in den LPG dazu.

Deshalb ist es auch unzulässig, dieses Grundrecht mit einer Art Treueregelung – wie offenbar hier – zu vermengen. Natürlich anerkennenswert, wenn man in Löbau jene besonders ehrt, die am längsten tätig waren, am meisten für die Genossenschaft geleistet haben. Hier ist Platz für jeglichen Erfindungsreichtum. Vom Musterstatut bis zum LPG-Gesetz gibt es viel Spielraum. Erfreulich wäre es, könnten wir hier von Originellem hören – ob es nun Eintragungen ins Ehrenbuch der LPG, Präsente oder kostenlos renovierte Wohnungen sind. In der Sowjetunion sah ich Ehrenplaketten an den Häusern verdienter Veteranen; in einem Hain, in dem jeder Baum von einem Kolchosbauern an seinem letzten regulären Arbeitstag gepflanzt wurde, befindet sich eine kleine Galerie mit Gemälden, die Pensionäre zeigen. So etwas erfreut, würdigt, und es zeigt Jüngeren, wie verdienstvolle Alte geehrt und geachtet werden.

Das Gegenteil bewirkt aber doch solches kleinkrämerische Schematisieren. Zumal es, wie hier, noch unter der Flagge des Leistungsprinzips segeln soll. Außerdem ist das Grundrecht Hauswirtschaft ein untaugliches Objekt, vielleicht über Jahre Versäumtes im Bewerten von Arbeitsleistungen nachträglich auszugleichen. Wer schuldhaft seine Arbeitspflichten nicht erfüllt, muß sofort, im selben Jahr, mit Kürzungen womöglich auch bei Naturalien rechnen. Aber handelt jemand schuldhaft, wenn es sich auf seinem Lebensweg ergeben hat, daß er eben erst 15 Jahre Mitglied ist?

Erfreulich daher, daß dieser „Beschluß" revidiert wurde. Aber eben nicht für das Jahr 1985, in dem rechtswidrig danach verfahren worden war, sondern erst ab 1986. Natürlich, der Rechtsweg ist dem Kollegen Marschner offen. Dr. Erich Siegert unterstrich das, und das Kreisgericht gab ebenfalls entsprechende Auskünfte. Aber wer verklagt schon gern seine eigene LPG? So bleibt zu hoffen, zu wünschen, ja eigentlich zu fordern, daß die LPG auch ohne Rechtsstreit selbst ausbügelt, womit sie gegen das Recht verstoßen hat. Zumal die Ansprüche noch nicht verjährt sind. Vielleicht läßt sich dieser Vorstand wiederum etwas einfallen? Etwas Richtiges. *Hajo Wegner*

## Standards im GAB

Dem Wunsch vieler Sicherheitsinspektoren entsprechend informieren wir hiermit über neue Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes. So tritt am 1. Januar 1987 die TGL 30 127/01 GAB-Landmaschinen und Traktoren; Allgemeine sicherheitstechnische Forderungen in Kraft. Sie ersetzt die ASAO107/1 vom 15. April 1959.

# AUSKUNFT

## Meisterpraktikum

Herrn Ulrich Hermann, Fahrenwalde, Kreis Pasewalk: An der Kreislandwirtschaftsschule qualifizieren Sie sich zum Meister der Rinderproduktion. Nach erfolgreichem Abschluß sollen Sie in Ihrer LPG als Abteilungsleiter eingesetzt werden. Dafür benötigen Sie aber nicht die Lehrberechtigung zum Melken. Nun verlangt jedoch Ihre Ausbildungsstätte, daß Sie die Berechtigung erwerben. – Nach der „Richtlinie zur Durchführung des Meisterpraktikums in den LPG, GPG, VEG und ihren kooperativen Einrichtungen sowie den VEB und Kombinaten der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft" vom 10. Oktober 1985 haben Sie lediglich die Befähigungsnachweise im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz sowie für Melkanlagen zu erwerben. Eine Lehrberechtigung zum Melken wird dagegen nicht gefordert.

## Unterhaltsanspruch

Frau Ilona G., Rauenstein, Kreis Sonneberg: Sie sind alleinstehend und haben ein Kind, das oft krank ist. Da Sie außerdem nur ein geringes Einkommen haben, möchten Sie wissen, ob der Vater zu erhöhtem Unterhalt verpflichtet ist. – Entsprechend dem § 22 Absatz 1 und 2 des Familiengesetzbuches ist dies möglich. Danach kann für Kinder bis zu acht Jahren kurzzeitig der Unterhaltsanspruch erhöht werden, vorausgesetzt, daß sich infolge der Erkrankung und der Pflege die Aufwendungen für das Kind erhöhen und der Erziehungsberechtigte Verdienstausfall hat. Damit wird angestrebt, die zusätzlichen Belastungen gleichmäßig auf beide Elternteile zu verteilen. Die vorübergehende Erhöhung ist deshalb nach zwei Kriterien zu bemessen: dem Mehrbedarf des kranken Kindes und dem Verdienstausfall des Erziehungsberechtigten. Sollte dies in Ihrem Fall gegeben sein, so müssen Sie sich an das Kreisgericht wenden und einen entsprechenden Antrag auf Erhöhung des Unterhalts stellen.

## BLICK INS

**GESETZBLATT**
der Deutschen Demokratischen Republik

*Im Gesetzblatt Teil I Nr. 22 ist eine Anordnung über den Verkauf von Baumaterialien für die Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!" veröffentlicht worden. Danach sind die örtlichen Räte berechtigt, solche Materialien, die die Bürger für die Instandhaltung, Instandsetzung und Modernisierung von Wohnungen benötigen, außer über den gesetzlich festgelegten Produktionsmittelhandel nunmehr auch beim Baumaterial-Einzelhandel zu beziehen, wozu ebenfalls die Bäuerlichen Handelsgenossenschaften zählen. Diese Vorschrift ist am 1. Juni dieses Jahres in Kraft getreten.*

# FRAGEN UND ANTWORTEN

## Auch Lagerzeit für Ausgeliehenes mit bezahlen?

*Reinhard Barthel, Krossen, Kreis Luckau: Wir übernahmen von der Großmutter ein Haus und richteten es her. Dafür liehen wir uns von der LPG eine Rüstung, die wir 6 Tage nutzten. Die LPG schickte uns aber eine Pauschalrechnung über 18 Tage. Wir lagerten die inzwischen längst abgebaute Rüstung auf unserem Hof, weil es hieß, der nächste, der sie braucht, holt sie sich von uns. Nun wird uns aber diese Lagerzeit mit angerechnet. Müssen wir uns damit abfinden?*

Es ist begrüßenswert, wenn die LPG neben der BHG ebenfalls Gerätschaften ausleiht, mit denen Arbeiten verrichtet werden können, die das Dorf verschönern. Aber die LPG hat dann, ähnlich wie die BHG, mit dem Ausleiher vertraglich übereinzukommen. Das betrifft nicht nur die Gebühren, sondern auch die Art und Weise, wie die Geräte abgeholt bzw. wieder zum Ausleiher geschafft werden müssen.

Wenn der Ausleiher mit Ihnen vereinbart hat, daß die Rüstung nach der Nutzung bei Ihnen bis zur nächsten Ausleihe gelagert wird, ist es ungerechtfertigt, für diese Lagerzeit Leihgebühren zu verlangen. Freilich müßten Sie nachweisen können, wie lange Sie die Rüstung tatsächlich benötigten. Dazu zählt auch die Zeit des Auf- und Abbauens, also die gesamte Spanne, in der das Gerüst für andere Ausleiher nicht verfügbar war. DBZ

## Rechtsanspruch auf Ersatzfläche?

*Eine LPG aus dem Kreis Grimma: In unserer Gegend wurden für Bauten volkseigener Betriebe nicht in die LPG eingebrachte Kleinflächen benötigt, die bisher einzelne Bürger nutzten. Nachdem die Eigentümer entschädigt worden sind, verlangten nun mehrere der bisherigen Nutzer von uns eine Ersatzfläche. Besteht darauf ein Rechtsanspruch?*

Nein. Nach dem Baulandgesetz (GBl. Teil I 1984 Nr. 17) kann der VEB das Grundstück vorrangig auf vertraglichem Wege erwerben; das Land wird also zugunsten des Staates gekauft. Scheitern die Verhandlungen mit dem Eigentümer darüber und ist es volkswirtschaftlich unabdingbar notwendig, dieses Land zu bebauen, kann es durch staatliche Entscheidung in Volkseigentum überführt werden. In beiden Fällen erhält der Bürger eine finanzielle Entschädigung nach dem Entschädigungsgesetz (GBl. Teil I 1984 Nr. 17). Naturalersatz, also hier eine andere Kleinfläche, ist nicht vorgesehen.

Ist allerdings durch derartige Baumaßnahmen ein persönlich genutztes Eigenheimgrundstück betroffen, wird der Bürger durch den örtlichen Rat auf Antrag beim Erwerb oder beim Neubau eines Eigenheimes unterstützt. Gleiches gilt, wenn Bürgern das Eigentums- oder Nutzungsrecht an einem Grundstück oder Gebäude, das der persönlichen Hauswirtschaft diente, auf solche Art entzogen werden mußte. Der örtliche Rat wird dabei natürlich mit der LPG Pflanzenproduktion zusammenwirken und prüfen, ob es zeitweilig nicht bewirtschaftbare Kleinflächen usw. gibt.

Verfügt die LPG nicht über solche Flächen, würde es sowohl gegen das LPG-Gesetz als auch gegen die Bodennutzungsverordnung verstoßen, wenn die Genossenschaft dann von ihr bewirtschaftbaren Boden zur Verfügung stellt. Täte sie es dennoch, wäre nicht nur der Überlassungsvertrag mit dem betreffenden Bürger ungültig, sondern der LPG-Vorsitzende müßte darüber hinaus mit strafrechtlichen Folgen rechnen.

*Dr. Erich Siegert*
Karl-Marx-Universität
Leipzig

## Baubeginn vor dem Kaufvertrag?

*Ein Leser aus dem Bezirk Leipzig: Bekannte wollten ein Grundstück kaufen. Sie haben noch vor Erledigung der Formalitäten, lediglich mit Einverständnis des Veräußerers, den Abriß eines recht baufälligen Hauses und das Errichten eines neuen begonnen. Als der Kaufvertrag dann doch nicht zustandekam, wollten meine Bekannten alles zurückhaben, was sie bereits investiert hatten. Dies verweigert jedoch der Grundstückseigentümer. Was meinen Sie dazu?*

In einem ähnlichen Fall hatte kürzlich das Bezirksgericht Cottbus Recht zu sprechen, wie wir von dort informiert wurden. Auch hier hatte ein Bürger bereits mit dem Bau begonnen, obgleich der Grundstücksvertrag weder vom Staatlichen Notariat beurkundet noch vom Rat des Kreises genehmigt worden war. Als es danach nicht zum Kaufvertrag kam, forderte jener Bürger, der voreilig und außerdem gesetzwidrig gebaut hatte, vom Eigentümer des Grundstücks, ihm seine Aufwendungen zu erstatten.

Doch diese Ansprüche waren nur teilweise begründet. Grundlage sind die §§ 356 und 357 des Zivilgesetzbuches, wonach derjenige, der ohne Rechtsgrund zum Nachteil eines anderen materiellen Vorteil erlangt, diesen zu erstatten hat. Der Eigentümer dieses Grundstücks muß also einen erzielten materiellen Vorteil (in diesem Fall wertverbesserte Bausubstanz) erstatten. Jedoch wird das in der Regel nicht identisch mit den tatsächlichen Aufwendungen solcher voreiligen Bauherren sein (er hatte im vorliegenden Fall rund 3000 Mark eingebüßt). Jeder Käufer ist gut beraten, wenn er darauf drängt, daß der Kaufvertrag genehmigt und zügig abgeschlossen wird.

Natürlich hat auch der Veräußerer eines Grundstücks Pflichten. Wenn er weiß, daß der Interessent bereits mit dem Bauen beginnt, und ihn im Glauben läßt, der Vertragsabschluß kommt zustande, obgleich gar keine Absicht besteht, mit ihm vertraglich übereinzukommen, so ist ein solcher Bürger schadenersatzpflichtig, weil er sogenannte vorvertragliche Pflichten (siehe § 92 Abs. 2 des Zivilgesetzbuches) verletzt hat. Hier kann es durchaus passieren, daß unabhängig von der Erstattungspflicht nach den §§ 356 und 357 des Zivilgesetzbuches der Eigentümer dann doch dem anderen seine gesamten materiellen und finanziellen Aufwendungen zu erstatten hat, die dieser im Vertrauen auf einen Vertragsabschluß hatte. Das Gericht wird endgültig entscheiden.

Eine ganz andere Frage ist, wie gesetzwidriges Bauen ohne ordentliche Baugenehmigung durch Ordnungsstrafen bis hin zum angeordneten Abriß auf Kosten des Errichters geahndet wird. DBZ

## Arbeitsplan beim Kreis einreichen?

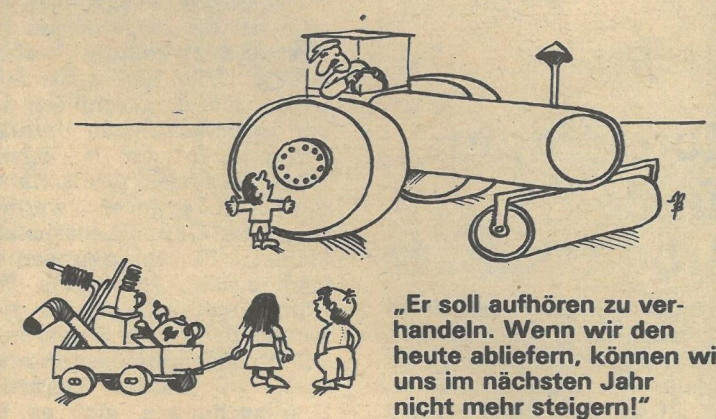
*Ein Leser aus dem Bezirk Halle: Unser Rat des Kreises hat den Kooperationsrat Anfang dieses Jahres beauftragt, nicht nur die Kooperationsvereinbarung, sondern auch den Arbeitsplan des Kooperationsrates sowie die Pläne seiner Kommissionen bei ihm einzureichen. Ist das notwendig, und sind wir dazu verpflichtet?*

Der Rat des Kreises hat natürlich auch die Kooperationsbeziehungen der LPG zu fördern und sie bei seiner Leitungs- und Planungstätigkeit zu berücksichtigen (siehe § 10 des LPG-Gesetzes). Das wird vielfältig geschehen – von der Hilfe beim Ausarbeiten der Leitungsdokumente bis hin zur operativen Unterstützung der Kooperationsräte bei ihren jeweiligen Aufgaben. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die Bestätigung der Kooperationsvereinbarung durch den Rat des Kreises – entsprechend der Musterkooperationsvereinbarung von 12. Juni 1985 (Gesetzblatt Teil I Nr. 17). Dafür benötigt er das Dokument.

Ganz anders verhält es sich jedoch bei anderen Leitungsunterlagen. Der Gesetzgeber hat den Kooperationsräten hier keine Rechtspflicht auferlegt, sie an den Rat des Kreises einzureichen. Das sind ureigene Unterlagen der Kooperation, und es lenkt von ihren Aufgaben ab bzw. verzögert ihre Erfüllung, wenn sich erst Mitarbeiter staatlicher Organe jeweils damit beschäftigen müßten. Selbstverständlich schließt dies nicht aus, daß ein Kooperationsrat den Arbeitsplan usw. dem zuständigen staatlichen Beauftragten zur Kenntnis gibt, der sich ohnehin häufig in der Kooperation und ihren LPG aufzuhalten hat.

*Prof. Dr. Rolf Steding*
Akademie für Staats- und
Rechtswissenschaft
Potsdam-Babelsberg





„Er soll aufhören zu verhandeln. Wenn wir den heute abliefern, können wir uns im nächsten Jahr nicht mehr steigern!"

DBZ-Mini-Krimi Nr. 42

## Ein Mann mit Schlapphut

„Was treibst du denn hier in aller Frühe?" Der Mann in verblichenem Trenchcoat und Stiefeln, der das lauernd fragte, war urplötzlich hinter einem Baumstamm aufgetaucht und dann auf der Lichtung rasch näher gekommen. „Ach, nichts von Bedeutung", erwiderte der Aufgespürte, dem die unerwartete Begegnung offenbar nicht gerade gelegen kam; denn er drückte seinen Schlapphut noch tiefer ins Gesicht und versuchte, mit der gerade abgelegten Gummijacke irgend etwas am Boden unauffällig zu verdecken.

Der Trenchcoat-Mann umging ihn vorsichtig und beugte sich nieder. „Nichts von Bedeutung nennst du das?" rief er triumphierend, nachdem er genau die Bodenstelle unter der Jacke inspiziert hatte. Vorwurfsvoll deutete er auf die Stelle am Boden hin, die der mit dem Schlapphut schon beinahe verzweifelt immer noch zu verbergen bemüht war. „Ist doch kaum der Rede wert", lenkte er verlegen ab. Dabei wich er dem forschenden Blick seines Gegenübers aus und tat so, als ob er gerade beabsichtigt hätte, sich seitwärts ins Dickicht zu verdrücken. „Halt", gebot der Mann im Trenchcoat streng, „machen wir doch gemeinsame Sache! Du pirschst dort entlang, ich nehme das gegenüberliegende Terrain aufs Korn. In einer Stunde treffen wir uns am Kreuzstein, wo vor 100 Jahren der junge Förster von einem Wilddieb erschossen wurde. Schummeln gibt's aber nicht. Abgemacht?"

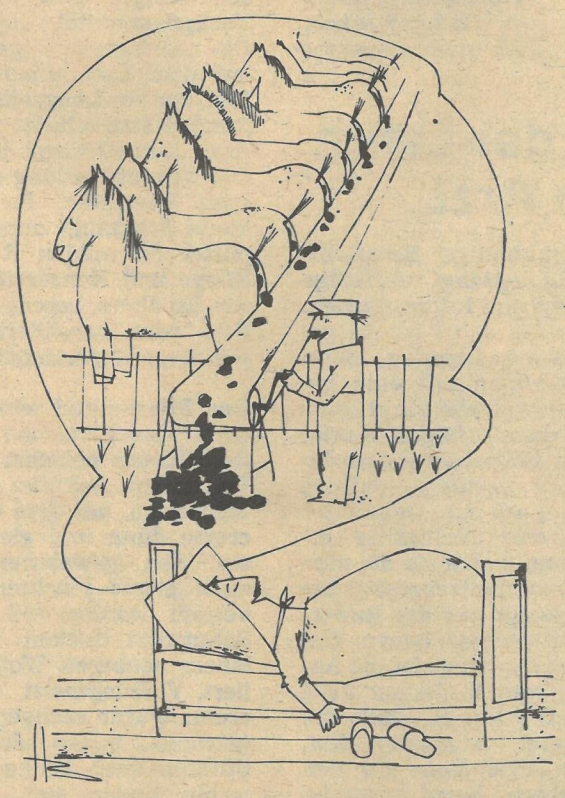
„Abgemacht!" murmelte es wenig begeistert unter dem Schlapphut. In der Hand des Trenchcoat-Mannes blinkte in diesem Moment im Sonnenlicht etwas Metallisches auf ... Rasch zog darauf der Schlapphut von Mückenschwärmen umsirrt von dannen, nicht ohne mit fiebernder Hast aufzunehmen, was er vergeblich zu verbergen versucht hatte.

Pünktlich wie die Maurer trafen sich beide am Kreuzstein. „Hast deine Sache ganz ordentlich gemacht!" bemerkte der offenbar Ältere im Trenchcoat mit Kennermiene. Der mit dem Schlapphut aber gab neidlos zu: „Du aber bist unübertroffen!"

Zu Hause freute sich dann die ganze Familie über die vom Großvater und seinem Enkelsohn gefundenen Pilze.

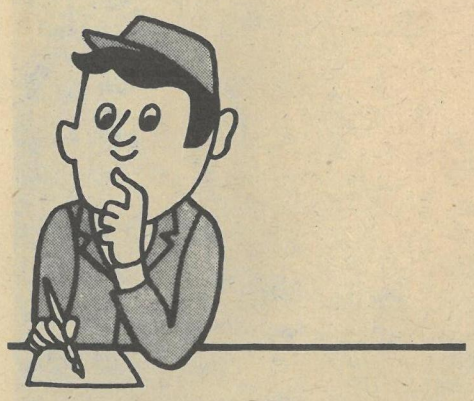
*Heinz Steudner*

Gärtners Traum



Der neueste Abkürzungsschrei:
L O Z = Leistungsorientierter Zuschlag

Zeichnungen: Michael Berner, Henry Büttner



## BHG erreicht alle Orte

ANKLAM. Die hiesige BHG erweitert systematisch das Netz der Versorgungs- und Dienstleistungen, um in allen Dörfern wirksam zu werden. So sind kürzlich die Zweigstellen Anklam und Rubkow umfassend rekonstruiert worden. Ein neuer Stützpunkt entstand in Murchin, und in sechs weiteren Dörfern sind Ausleihen vorgesehen. Die Zusatzproduktion von Baumaterialien wie Ornament- und Hohlblocksteinen sowie Wandplatten soll in diesem Jahr 137 000 Mark ausmachen, hinzu kommen aber auch Leitern, Tische, Stühle, Sensenbäume, Scheuerleisten, Kiepen usw. im Wert von 93 500 Mark.

*Siegfried Schreiber*

Ingeburg Neumann

## Festumzug per Kahn und Floß

Seedorf, ein kleiner Ort in der Elbniederung bei Lenzen, feierte kürzlich sein 650jähriges Bestehen. Wenn das kaum 200 Einwohner zählende Dorf vielleicht auch nur im Kreis Ludwigslust bekannt sein mag, in Keglerkreisen unserer Republik ist es ein Begriff. Denn die Seedorfer Kegler von der BSG Traktor konnten schon viele Pokale erringen. Deshalb richtete hier anläßlich des Jubiläums der Deutsche Turn- und Sportbund die DDR-Meisterschaften der Kinder und Jugend im Kegeln aus. Man muß die schöne Bahn, den neuen Sanitärtrakt, die gesamte Anlage gesehen haben, um den Fleiß der Einwohner ermessen zu können.

Dennoch, Höhepunkt war diesmal nicht das Kegeln, sondern der große Festumzug, dem eine originelle Idee zugrunde lag. Denn wo hat es schon – außer vielleicht im Spreewald – einen historischen Umzug auf dem Wasser gegeben? Viele Schaulustige, auch aus der näheren und weiteren Umgebung, standen an den Ufern der Löcknitz, die mitten durchs Dorf fließt, um sich über die kunst- und humorvoll geschmückten Kähne zu amüsieren. Vom Wikingerbis zum Fischerboot, von der alten Dorfschule per Kahn bis zum Floß reichte die Phantasie der Gestalter.

Selbst das Ensemble des Gemeindeverbandes, wozu die Jagdhornbläser, der Frauenchor und die Tanzgruppe gehören, zeigte seine Darbietungen auf Booten und Flößen. Viel Spaß gab's völlig unprogrammiert, wenn jemand im Eifer des Gefechts ins Wasser fiel. Dicht am Festplatz legte der Konvoi an, begrüßt von der Ludwigsluster Blaskapelle, die auf Pferdefuhrwerken entlang dem Flußufer fahrend, musiziert hatte. Ein Folkloreprogramm am grünen Ufer der Löcknitz sorgte nun für gute Stimmung, die sich beim anschließenden Tanz bis in die Nacht fortsetzte.

Anett Häusler

## *Ein alter Gauner?*

*Wir wohnen nun schon an die 20 Jahre neben Kleinschmidt, kennen ihn aus dem Effeff. Wissen, wann er morgens aufsteht, wann er abends schlafen geht, wie oft er ausgeht und wohin er in Urlaub fährt. Wirklich, nach so vielen Jahren kennen wir all seine Eigenheiten. Das auffälligste aber: Er ist ein furchtbarer Geizhals! Nie fährt er mit dem Auto zur Arbeit, immer nimmt er seinen Drahtesel. Im Wirtshaus läßt er sich nicht blikken, nur zum Familientanz einmal im Jahr, und dann hält er sich den ganzen Abend mit seiner Frau an einer Cola fest. Ich könnte da noch ganz andere Sachen über seinen Geiz erzählen, aber ich bin ja keine Tratschtante.*

*Nun baut er sich ein Eigenheim. Da wäre es eigentlich verständlich, erst recht zu sparen. Aber was macht unser lieber Nachbar Kleinschmidt? Jedes Wochenende ist er plötzlich mit seinem Trabi unterwegs. Wir haben uns am Stammtisch schon Gedanken darüber gemacht, was wohl in ihn gefahren sein könnte. Als ich Freitag wieder auf dem Weg zur Kneipe war, bin ich Kleinschmidt begegnet, und so fragte ich ihn: „Na, Herbert, wie steht's denn mit deinem Bau? Schlimm kann's ja nicht sein, wo du jetzt dauernd mit dem Trabi spazierenfährst."*

*Er lächelte und sagte: „Mußte mich wieder mal um die Familie kümmern. Vorige Woche war ich bei meinem Neffen Klaus, der ist Elektriker; die Woche davor hatte ich meinen Schwager besucht, er ist Heizungsbauer, und bei meinem alten Schulfreund Friedrich, von Beruf Fliesenleger, war ich ebenfalls. Dann habe ich noch meinen Neffen Hans-Peter aufgesucht; der versteht sich ausgezeichnet auf ..."*

*„Jetzt ist mir alles klar: Die Verwandtschaft macht's umsonst. Bist doch ein alter Gauner!"*

Fritz Hagen

## „Goldene Laus" als altes Wahrzeichen

Am südlichen Stadtrand von Bismark im Kreis Kalbe/Milde steht ein Kirchturm, den sich die Stadt zum Wahrzeichen genommen hat. Es ist der Rest einer ehemaligen Wallfahrtskirche. Auf alten Bildern wird dieser im romanischen Stil erbaute Feldsteinturm als Ruine ohne Dach dargestellt. Heute ist er renoviert und geschütztes Baudenkmal. Schon im Jahre 1912 waren die Ost- und Westseite des 27 Meter hohen Turmes teilweise neu vorgemauert worden, denn durch die Entfernung der Fundamente des ehemaligen angegliederten Kirchenschiffes hatte auch der Untergrund des Turmes gelitten. An der Nord- und Südseite waren Risse bis zu 30 cm Breite entstanden. Mit großem Aufwand wurde das Fundament im Betonpreßverfahren befestigt. Nachdem der lose Boden zwischen den Findlingen unter dem Turm herausgespült worden war, wurde Beton in die Fugen und Zwischenräume gedrückt. Die Dachziegel für die notwendige Neudekkung waren damals in der Altmark nicht zu beschaffen. Sie wurden vor etwa 50 Jahren aus Schlesien geholt.

Heute befindet sich am Turmeingang ein 1934 vom Schlossermeister Otto Kempe aus Bismark handgeschmiedetes Tor mit der Inschrift „Goldene Laus". Vorher hatten sich über dem Kirchenportal in Stein gemeißelt die lateinischen Worte „Laus deo" befunden, was zu deutsch etwa „Lobe den Herren" heißt. So haben Volksmund und Volkswitz dazu beigetragen, diesem alten Kirchturm den eigenartigen Namen „Goldene Laus" zu geben. Glaubhaft ist sicherlich die Magdeburger Schöppenchronik, die aus dem Jahre 1350 berichtet, daß sich die Pest furchtbar ausbreitete. Das Gespenst des sogenannten schwarzen Todes führte unter der verzweifelten Bevölkerung zu großer Verwirrung. Sonderbare Büßergesellschaften fanden sich zusammen, die zur Buße riefen und sich dabei die Rücken mit Geißelhieben zerfleischten.

Wörtlich heißt es dann in der Schöppenchronik: „Desselben Jahres begann das Volk zu laufen nach Bismark, da war ein wundertätiges Kreuz. Da ward solange geopfert, bis sie sich zuletzt schlugen und mordeten um das Opfer. Von dem Opfergeld dieser Ärmsten wurde die Wallfahrtskirche unweit Bismark auf freiem Felde gebaut." Der altmärkische Geschichtsforscher Parisius meint, reichliche Opfergaben hätten zu der sarkastischen Bezeichnung „golden" geführt. Andere Historiker vermuten, daß es sich hier um den Teufel in Gestalt einer großen Laus gehandelt habe. Ganz unmöglich ist das nicht, da auf sehr alten Bildwerken der Teufel oder die Sünde als riesige angekettete Laus in Kirchen dargestellt wurde.

## Bei polnischen Züchtern

ERFURT. Zwischen dem VEB Tierzucht Erfurt und der Station für künstliche Besamung und Tierzucht Ostrow, Polen, besteht seit Herbst 1985 ein Freundschaftsvertrag. Er sieht den Austausch von Studiendelegationen vor. Die Erfurter Gäste lernten bei ihrem Besuch die Außenstellen Strzegowa, Kotlin und Biadki kennen und erfuhren, daß 95 Prozent aller Kühe und Färsen im Bereich der Station technisch besamt werden. Für den Bau einer weiteren Eberstation konnten die Erfurter ihre Erfahrungen beisteuern. Zum umfangreichen Besuchsprogramm gehörte die Landwirtschaftsausstellung in Poznan mit einer großen Tierschau.

*Gunter Fischer*

## Langjährige Treue vermerkt

ZEITZ. Kürzlich konnte die Belegschaft der inzwischen 128 Jahre alten Zeitzer Zuckerfabrik auf den 40. Jahrestag der Überführung des Betriebes in Volkseigentum zurückblikken. Aus diesem Anlaß hat die Geschichtskommission die Betriebsgeschichte neu erarbeitet und darin interessante Details über den Klassenkampf und die Bündnispolitik der Arbeiter mit den werktätigen Bauern festgehalten. Jeder Zeitzer Zuckerarbeiter erhielt zum Jubiläum ein Exemplar dieser Broschüre, in der sich viele von ihnen namentlich wiederfinden, die ihrem Betrieb schon seit Jahrzehnten die Treue halten.

*Volker Bergt*

Emil Stohl

## Warme Stalluft heizt den Fußboden

Der sparsame Umgang mit Energie ist für Erfinder, Knobler und Bastler ein Dauerbrenner. Da wird jede nützliche Idee aufgegriffen und verwirklicht. Auf der MMM im Kreis Bad Doberan haben Jugendliche aus der Landwirtschaft gleich zwei Exponate zu diesem Thema vorgestellt. So zeigten die jungen Neuerer aus der LPG Satow eine Lösung, die in der dortigen Sauenaufzuchtanlage anfallende Abwärme aufzufangen und für die Warmwasseraufbereitung zu nutzen. Sie errechneten eine jährliche Einsparung von 105 t Rohbraunkohle. Interessant auch ein von Jugendlichen der LPG Kröpelin vorgestelltes Projekt, dem ebenfalls ein einfaches Prinzip zugrunde liegt. Hier befinden sich, zwar räumlich voneinander abgegrenzt, ein Schweinemast- und ein Abferkelstall unter einem Dach. An der gut isolierten Decke sind Wärmeaustauscher angebracht. Die Abwärme wird über Leitungen und Pumpen zur Fußbodenheizung in den danebenliegenden Abferkelstall gebracht. Zusätzlich kann in der kalten Jahreszeit durch Abwärme temperiertes Wasser elektrisch aufgeheizt und in den Kreislauf gegeben werden. Es war erfreulich, mit welchem Engagement die jungen Neuerer ihr Projekt verteidigten, durch das Wärmestrahler wegfallen und Elektroenergie eingespart wird.

R. Dobs

## Die Kreissäge wird nun ausgeliehen

Seit 1970 gibt es in Biederitz eine Verkaufseinrichtung der BHG Burg. Sie ist heute mit ihrem vielfältigen Angebot überhaupt nicht mehr aus dem dörflichen Leben wegzudenken. Großen Einfluß nimmt sie auf die Verschönerung der Häuser, auf die Werterhaltung und auf bessere Wohnbedingungen, indem sie die dafür benötigten Baumaterialien bereitstellt. Voriges Jahr wurden hier allein 650 t Zement umgeschlagen. Weiterhin Kalk, Dachpappe, Fenster, Isolierstoffe, Bretter, Fliesen, aber auch Maschendraht und viele andere Materialien. Für die Kleinproduzenten, auch in den benachbarten Dörfern, werden alljährlich etwa 25 t Mineraldünger und 8 t Pflanzkartoffeln angeboten. Außerdem gibt die Verkaufsstelle für abgeschlossene Mastverträge und angelieferte Kaninchenfelle mehr als 60 t Getreide aus. Der Leiter der Einrichtung, Heinz Roth, ist um durchgehende Öffnungszeiten im 6-Tage-Rhythmus bemüht, da der Einkauf am Sonnabendvormittag für die Landbevölkerung oft besonders günstig ist. Dies bezieht sich auch auf den Ausleihdienst. Hier sind besonders Rasenmäher, Betonmischer und Kreissägen gefragt.

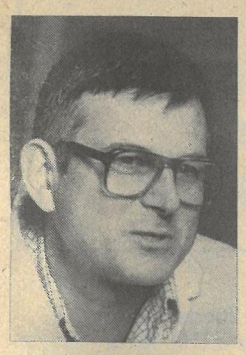
*Schloß Golßen beherbergt eine Kinderkrippe und ein Landambulatorium. Auf dem Dach hat sich ein Storch eingerichtet. Die Etagen, zweimal 250 m², sind verbunden durch handgeschnitzte Treppengeländer. In Kaminzimmern mit Stuckdecken finden Sprechstunden statt. Es riecht noch etwas nach Farbe.*

*Das Schloß steht auf der Denkmalliste des Bezirkes Cottbus. Sein Mittelteil wurde um 1725 erbaut. 1850 erhielt es die Seitenflügel. Viel Platz für herrschaftliche Bedürfnisse. Einer aus der Adelsfamilie hat später bewußt darauf verzichtet: Arnold Vieth von Golßenau (1889-1979), bekannt geworden als Ludwig Renn, Schriftsteller („Adel im Untergang"), Interbrigadist. An seiner Seite im Thälmann-Bataillon kämpfte vor 50 Jahren ein jüdischer Arzt: Herbert Baer. Dessen Namen trägt das erste Landambulatorium unserer Republik.*

*In Golßen war 1948 der Anfang gemacht worden, den Befehl 272 der sowjetischen Militäradministration auszuführen. Sie hatte am 11. Dezember 1947 angeordnet, unverzüglich Ambulatorien und Polikliniken einzurichten. Unterstützt von der Sowjetarmee, der Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen und vom Rat der Stadt, gingen Dr. Eberhard Waldschock und ein kleines Kollektiv daran, die medizinische Grundbetreuung für 12 000 Einwohner in 33 Orten aufzubauen. Heute sorgen 45 Mitarbeiter des Landambulatoriums für das Wohl von 6500 Bürgern in 22 Orten bzw. Ortsteilen.*

# Für mich ist der Patient ein Partner

**Gespräch mit Genossen Dr. Knut Waldschock, Leiter des Landambulatoriums Golßen, Kreis Luckau**



**Unser Gesprächspartner ist 44 Jahre alt. Im Landambulatorium Golßen begann er 1970. Seit 1974 wirkt er in der Kommission Gesundheits- und Sozialwesen beim Rat der Stadt. 1985 wurde er in die Bezirksfachkommission Allgemeinmedizin Cottbus berufen.**

*DBZ:* Ihre Einrichtung ist das erste Landambulatorium der DDR, wie wird es heutigen Ansprüchen gerecht?

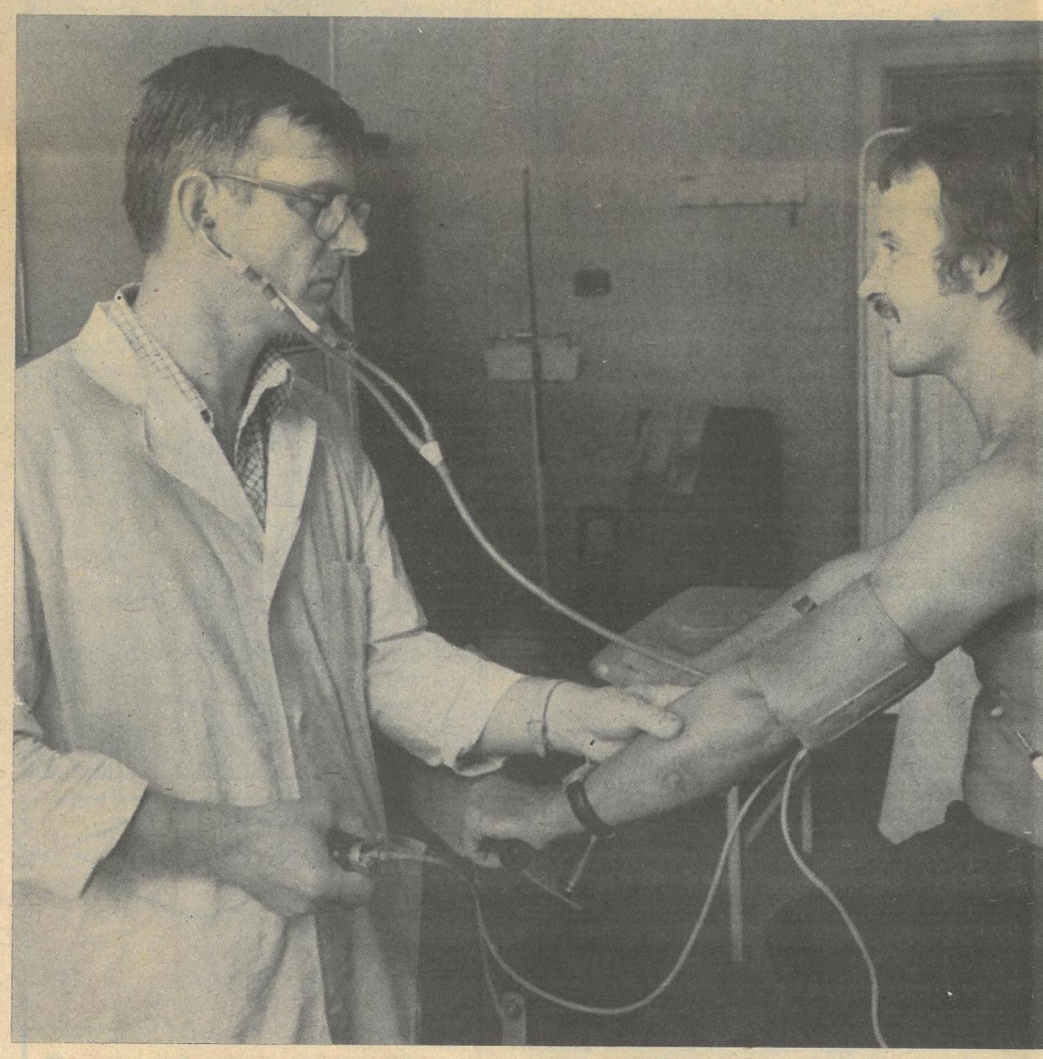
*Dr. Waldschock:* Die medizinische Ausstattung entspricht modernen Anforderungen, und die Leistungen unseres Kollektivs konnten sich 1985 beim Vergleich der Landambulatorien unserer Republik durchaus wieder sehen lassen. Unser Haus steht den Patienten werktags von 7 bis 19 Uhr offen, sonnabends von 8 bis 10. Außerdem finden Sprechstunden in unseren sechs Gemeindeschwesternstationen statt. Wir fahren täglich Hausbesuche und sind einbezogen in die Dringliche Medizinische Hilfe des Kreises Luckau. Mit vier Zahnärzten schätzen wir uns geradezu glücklich; einen Zahntechniker brauchten wir allerdings noch. Unsere Patienten wissen, an welchen Tagen Fachärzte aus Polikliniken und Krankenhäusern bei uns in Golßen praktizieren: der HNO-Arzt, der Hautarzt, der Facharzt für Inneres, die Frauenärztin, der Kinderarzt, der Kieferorthopäde. Seit 1965 bereits kommt der Optiker Gerold Schmidt aus der Kreisstadt zu uns, seit 1975 haben wir eine Diabetikerberatung. Diplommediziner Manfred Dutzke baut – das ist neu für Golßen – eine kinderärztliche Betreuung auf. Er hat einen Teil seiner Ausbildung bei uns gemacht. Wir sind Weiterbildungseinrichtung für Allgemeinmedizin und Stomatologie. Da ich als Allgemeinmediziner momentan allein hier bin, helfen uns Ärzte aus anderen Polikliniken auch bei den allgemeinärztlichen Sprechstunden.

*DBZ:* Was bedeutet es Ihnen, Arzt auf dem Lande zu sein?

*Dr. Waldschock:* Für mich ist der Patient ein Partner. Ich brauche sein Mittun, sein Vertrauen, damit er gesund werden bzw. bleiben kann. Er braucht mich mitunter auch bei Problemen, die nicht so medizinisch sind. Da passiert es schon, daß zu Hause das Telefon klingelt, selbst wenn ich keine Bereitschaft habe. Ich schätze die Gelegenheit, mit Alten und Jungen ins Gespräch zu kommen, auch in der Volksvertretung, im Kulturbund oder einfach so unterwegs. Meiner Ansicht nach sollte ein Landarzt unterstützen, was Wohlbefinden schafft. Das gehört schließlich auch zur Gesundheit.

*DBZ:* Ist aus Ihrer Familie medizinischer Nachwuchs zu erwarten?

*Dr. Waldschock:* Kaum. Unser Großer hat das Abitur gemacht, er will nach seiner Armeezeit Landmaschinenbau studieren. Der Kleine, 14 jetzt, zeigt ein auffallendes Interesse für Garten und Tiere.



**Für die Bedienung der Technik bei der Fahrradergometrie haben sich Dr. Waldschock und Gudrun Wägner, die leitende Schwester, spezielle Kenntnisse angeeignet. Um einen gleichmäßigen Tritt bemüht sich Manfred Fenske, Traktorist im Trockenwerk Kasel-Golzig. Die Belastungen, die der Arzt steuert, entsprechen normalem Laufen, Treppensteigen, Dauerlauf. Das Elektrokardiogramm zeigt, wie der Kreislauf reagiert. Wenn Manfred Fenske bei der nächsten Untersuchung wieder hier Platz nimmt, wird sich zeigen, wie er sich körperlich in Schwung gehalten hat.**

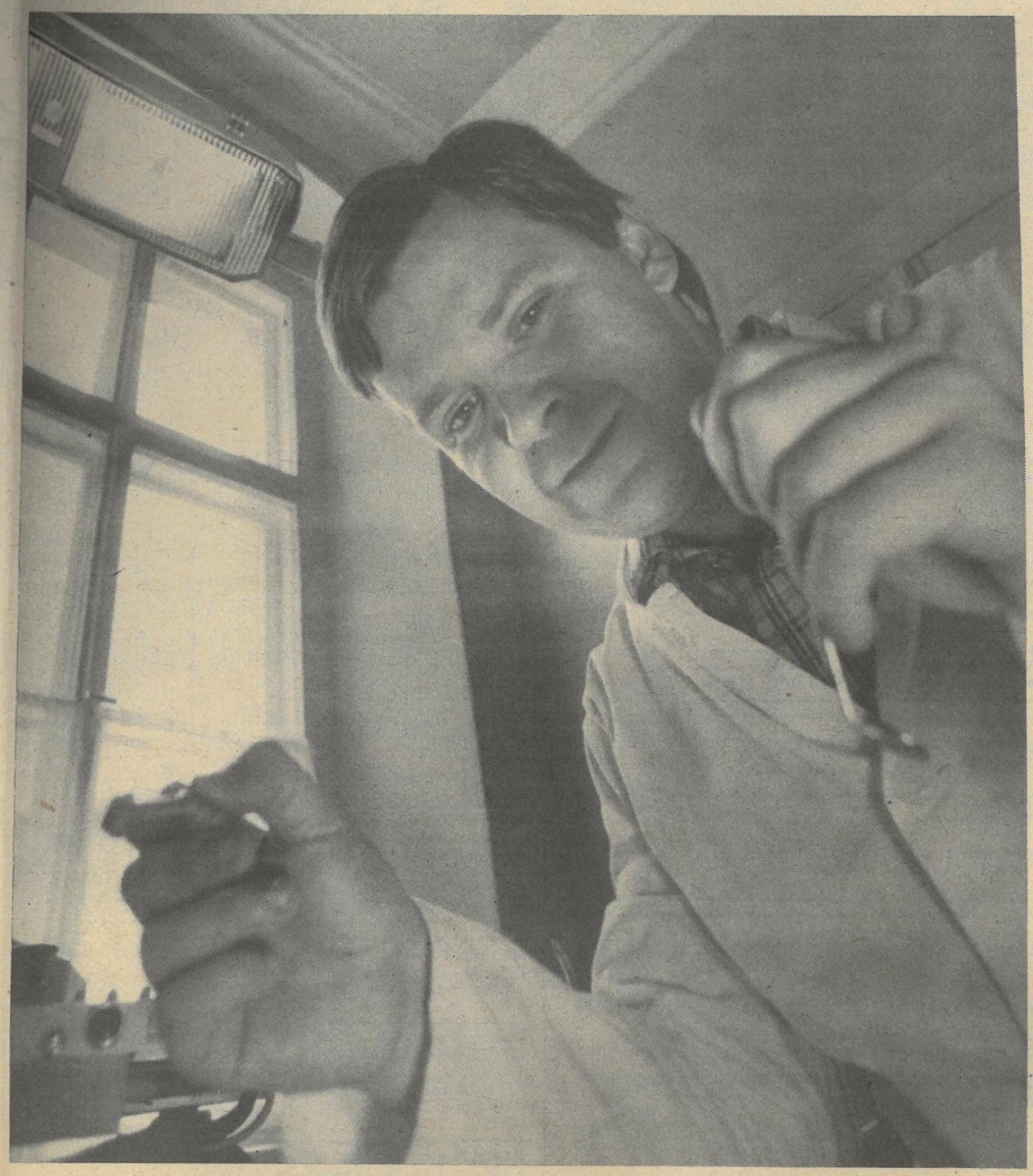
*DBZ:* Möglicherweise also nach Ihrem Vater und Ihnen keine dritte Arztgeneration ...

*Dr. Waldschock:* Man sollte sich für einen Beruf entscheiden, zu dem man Lust hat. Sonst macht das Weiterlernen weniger Spaß, und man leistet nicht das Optimale.

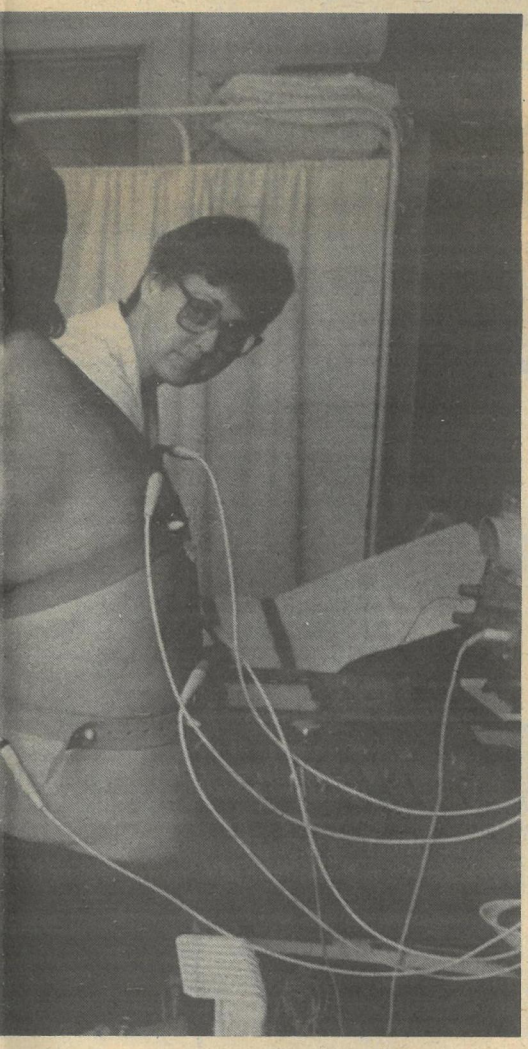
*DBZ:* Das wurde im Landambulatorium immer angestrebt.

*Dr. Waldschock:* Deshalb erweitern wir derzeit unter anderem unser Programm

Fotos: Rainer-M. Rührmund



**Diplomstomatologe Michael Bock – aus der Sicht eines Patienten fotografiert – wurde am letzten Tag des Jahre 1954 im Schloß geboren. „Es hatte bis 1963 noch eine Entbindungsstation mit acht Betten." Als Chronist des Landambulatoriums und als Kreistagsabgeordneter kann er die Gesundheitsfürsorge genau belegen. Beispielsweise in der Kinderstomatologie. 1977 benötigten 68,7 Prozent aller Schüler eine Behandlung, hatte im Durchschnitt jeder 3,13 kariöse Zähne. Zur Zeit sind es bei 41,8 Prozent 1,15. „Früher mußte man ins Ambulatorium kommen, heute gehen wir vier Zahnärzte auch außer Haus, in die Polytechnische Oberschule Golßen oder in die Dörfer unseres Bereiches. Beim Ausbau und bei der Ausstattung des Sprechzimmers in Schöneiche hat uns das Volkseigene Gut sehr geholfen."**



Von der Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens in jeder Gesundheitseinrichtung, vom Wissen und Können, von einer hohen ethischen Haltung der Ärzte und Schwestern, von ihrer einfühlsamen Zuwendung zum Patienten hängt es ab, in welchem Maße die Errungenschaften der medizinischen Wissenschaft den Bürgern tatsächlich zugute kommen.

*Aus dem Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED*

der Prophylaxe und Gesundheitsberatung. Wenn wir wieder vollzählig sind – wir erwarten auch eine Weiterbildungsassistentin für Allgemeinmedizin – werden die arbeitsmedizinischen Tauglichkeits- und Überwachungsuntersuchungen ergänzt durch Dokumentationen speziell unter dem Aspekt, wie sich Belastung und Erholung während der Arbeits- und der Freizeit der Werktätigen zueinander verhalten. Dazu gehören ausführliche Gespräche mit den Untersuchten und eine Fahrradergometrie. Die körperliche Belastungsfähigkeit des einzelnen wird ables- und vergleichbar. Die LPG Pflanzenproduktion Golßen hat uns bereits die ersten Ergebnisse ermöglicht.

*DBZ:* Auf welche Weise?

*Dr. Waldschock:* Wir haben 115 Traktoristen und Mechanisatoren, 21 Leitungskader, 25 Verwaltungsangestellte und 38 Handarbeitskräfte untersucht. Nach aktiver Freizeitbeschäftigung befragt, nannten uns fast alle die individuelle Hauswirtschaft. Als Begründung dafür wurden angegeben: Spaß, Ausgleich, Bewegung, Entspannung. Finanzielle Gesichtspunkte nicht in erster Linie. Tatsächlich läßt sich hier von einem Erholungswert sprechen, auf jeden Fall gegenüber der Gewohnheit, die Freizeit ausschließlich vor dem Fernseher ablaufen zu lassen mit den bekannten „Dick- und Muntermachern". Wenn noch sportliches Training hinzukäme ... Leider aber halten bei uns viele Dorfbewohner nichts davon. Obwohl sie den Sportplatz Natur vor der Tür haben. Wir bemühen uns, immer wieder Angebote zu machen, anzuregen. Dazu gehören meiner Ansicht nach Dorffeste mit volkstümlichen Sportspielen wie Faßrollen, Haut den Lukas, Fahrradslalom, Kletterangeln.

*DBZ:* Geben Sie selbst ein gutes Beispiel?

*Dr. Waldschock:* Ich habe 1977, zusammen mit Gleichaltrigen, in der Turnsportgemeinschaft Golßen zu laufen begonnen und bin weiter dabei. Es hat schon zum Rennsteig-Lauf gereicht, für die 75 km. Dafür muß man natürlich eisern trainieren. Meist fühle ich mich gut, krank war ich höchstens mal von Freitagabend bis Montagfrüh, wenn ich keinen Dienst hatte.

*Für die DBZ sprach Rita Scholz.*

**Seit 35 Jahren ist Rosemarie Trusch im Gesundheitswesen tätig. Sie hat Alte und Kranke im Pflegeheim betreut, Verunglückte auf der Unfallstation. 1979 wurde sie Gemeindeschwester, Vertraute auch von Martha Meier und Beate Schulze.**

**Elektrobehandlung mit Ultraschall, Massage, Krankengymnastik, orthopädisches Turnen – die Abteilung Physiotherapie hat einiges zu bieten. „Außerdem wollen wir die Patienten befähigen, selbst etwas zu tun", betont Rosemarie Schneider, seit 1975 leitende Physiotherapeutin. Sie zeigt Edda Lehmann, Viehpflegerin in Wildau-Wentdorf, was gut wäre.**

## URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten 1987 und Folgejahre für die Monate Juni und Juli in Mönchhagen, Kreis Rostock (F 105), einen

**Bungalow**

für maximal 5 Personen mit Dusche und WC. Die Entfernung zum Strand Markgrafenheide beträgt 6 km.

Wir suchen im Tausch die Beteiligung an einem **Kinderferienlager** für max. 20 Kinder, bevorzugt Mecklenburger und Berliner Raum.

**LPG „Völkerfreundschaft"**
Mönchhagen, 2551

---

Wir bieten im Tausch für die Urlaubssaison 1987 am Stausee Hohenfelden, Kreis Weimar, ein

**Mobilheim**

Typ Kakerbeck.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferienunterkunft** in landschaftlich schöner Gegend.

**LPG Tierproduktion Bad Sulza**
Sitz: Niedertrebra, 5321

---

Wir bieten von Mai bis September 1987 und die folgenden Jahre in Alt Schadow, Neuendorfer See, Urlaubsplätze in einem

**Bungalow**

für 4 Personen (Aufbettung ist möglich). Selbstverpflegung ist erforderlich. Eine Gaststätte befindet sich im Ort.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung**.

Zuschriften an:
**WTZ Cottbus**
**Institut für Landwirtschaft**
Stadtschloß
Vetschau, 7544

---

Wir bieten zum Tausch für die Saison 1987 und Folgejahre in landschaftlich schöner Gegend am Bleichlochstausee bei Saalburg, einen komplett eingerichteten

**Bungalow**

für 4 bis 6 Personen. Ruder- und Bademöglichkeiten in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferieneinrichtung**.

**LPG Tierproduktion „IX. Parteitag"**
Friesau, 6851

---

Wir bieten an der Talsperre Zeulenroda einen gut eingerichteten

**Bungalow**

mit WC und Wasseranschluß sowie Küche, Wohn- und Schlafraum.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferieneinrichtung** in seenreicher Gegend, an der Ostsee oder im Elbsandsteingebirge.

Zuschriften an:
**Agrochemisches Zentrum Greiz**
Daßlitz, 6601

---

Wir bieten ab September 1986 ganzjährig in waldreicher Gegend um Seiffen, Erzgebirge, in unserer Ferieneinrichtung mehrere

**Urlaubsplätze.**

Wir suchen ganzjährig für 4 Personen eine **Urlaubsmöglichkeit** im Berliner Raum.

**LPG Tierproduktion Gallschütz-Auerschütz**
Gallschütz, 7301

---

## VERSCHIEDENES

**Vermieten** ab 1. 1. 1987 eine 2½-Zi.-Neubau-Whg. Schule, Kindergarten, Kinderkrippe u. Versorgungseinrichtung sind im Ort. LPG Tierproduktion „Karl Marx", Zschernitz, 7271

**Vermieten** von Mai b. Oktober 1987 u. folgende Jahre in Wernigerode, 2 Min. von d. Gaststätte „Storchmühle" entf., Bungalow f. 3 Personen. W. Morczinek, Pulvergarten 6, Wernigerode, 3700

**Vermieten** ab sofort eine 2½-Zi.-Whg. m. Balkon in einem Neubaublock. Kindergarten, Schule, Arzt u. Versorgungseinrichtungen befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Freundschaft" Großwelka, Sitz: Radibor, 8601

**Vermieten** ab sofort im Osterzgebirge eine 4-Zi.-Whg. mit Bad, Küche, WC. Möglichk. zur ind. Tierhaltung vorh. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort, gute Verkehrsverbindungen zur nächsten Stadt. LPG „Grenzland", PF 63, Liebenau, 8231

**Biete** Kummet m. Kissen, 40 cm, in sehr gutem Zust., 120,– M. Suche Kummet m. Kissen, 50–55 cm, o. Sielengeschirr, zum Tausch od. zu kaufen, m. Wertausgleich. F. Hilsberg, Hauptstr. 174, Wittgendorf, 8801

**Vermieten** ab Herbst 1986 3-Zi.-Whg. LPG Tierproduktion Göda, PF 946, Salzenforst, 8601

**Verkaufe** Plastersteine, je t 80,– M. Luft, W.-Seelenbinder-Str. 5, PF 12/64, Großsteinberg, 7141

**Vermieten** Bauernhaus bzw. Einf.-Haus, evtl. Verkauf. LPG Tierproduktion, Marieney, 9921

**Vermieten** ab September 1986 moderne 2½-Zi.-Whg. m. Stall u. Garage, in wald- u. wasserreicher Umgebung des Kreises Neuruppin. VEG Tierproduktion, Gnewikow, 1951

**Verkaufe** eiserne Laufgewichtswaage, 200 kg, neuw., 795,– M. Tel.: Ballenstedt 88 48


**Gummischutz (Präs.)**
10.-/15.-/20.- Mark
NEU Feucht-Präs. 24 M liefert
Profil-Präs.
sog. R.-Präs. 10 Stk. 16.50 M
Spesenfr. u. diskr. Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden, 8060


**Vermieten** ab sofort 2-Zi.-Neubau-Whg. LPG „Neues Deutschland", Mockritz, 7301

**Verkaufe** Einfam.-Bauerngehöft mit größerer Stallung u. Nebengelaß im Kreis Jessen, abseits gelegen, geeignet f. Handwerker, mit freiw. Wohnung. Zuschr. an: 0450 DLB-Anz.-Ann., Markt 16, Wittenberg, 4600

**Vermieten** ab 1. 9. 1986 eine 2-Zi.-Neubau-Whg. Kindereinrichtung, Konsum u. Arzt im Ort. Schulbusverkehr zur Kreisstadt Fürstenwalde, 6 km im Berliner S-Bahn-Bereich. Stall- u. Garagenbau in Gemeinschaftsanlagen möglich, Gartenland vorhanden. LPG Tierproduktion „Freundschaft", Buchholz, 1241

**Vermieten** ab sofort Einfam.-Haus in ruhiger, waldreicher Gegend, mit Nebengelaß u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung. LPG Tierproduktion, Reichenwalde, 1241

**Vermieten** in landschaftlich schöner Gegend ein Einf.-Haus ab IV. Quartal 1986. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann" Krumhermsdorf, Sitz: Ulbersdorf, 8361, Tel.: Sebnitz 21 31

**Verkaufe** LO3000 (Pritsche), sehr guter Zustand, 15000,– M, Drehstabachse, 600,– M, 1½jähr. Haflinger Stutfohlen sowie zwei Haflinger Absatzfohlen. Hoffschulz, Grimmer Str. 30–31, Greifswald, 2200, Tel.: 4097

**Vermieten** ab Oktober 1986 3 Zimmer, Küche, Bad u. WC, zum Erstbezug. Garten u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung vorhanden. LPG „Frohe Zukunft", Heyersdorf, 7421

**Vermieten** eine 4-Zi.-Whg., zentralbeheizt, mit großer Diele. Molkereigenossenschaft, Isenschnibber Str. 2, Gardelegen, 3570

**Kaufe** sofort oder später alle Tulpenbrut der Sorten Oxfora und Appeldorn. Schön, Am Walde 2, Schmergow, 1501

**Vermieten** 3-Zi.-Whg. in einem um- und ausgebauten älteren Bauerngrundstück. Möglichkeit zur ind. Tierhaltung besteht. LPG Tierproduktion „Asmus Petersen", PSF 14/15, Schollene, 1831

**Verkaufe** 4 Kutschgeschirre, je 450,– M, 3 Arbeitsgeschirre, je 300,– M, versch. Zügel u. Halfter, 350,– M, Flach- u. Treibriemen, versch. Breiten, 250,– M, Kastenschlitten f. Pferdezug, 150,– M, 2 Satz Leitern f. Leiterwagen, je 100,– M, Zusatzhandkreissäge ZHK250/1, 125,– M, für 28er Deutz Zyl.-Kopf u. Düsen, 300,– M, Radnaben, 100,– M, PKW-Anhänger HP500/1, Bj. 1974, sehr gut erh., 1800,– M. W. Müller, H.-Heine-Str. 5, Reichenbach, 9800

**Verkaufe** zwei neuw. Traktorreifen 14.9×30 (13×30), je 500,– M. Dirlich, Bleichstr. 63, Derenburg 3722

**Verkaufe** 2 St. echte Engelswurz, seltene Heil- u. Gew.-Pfl., 3 St. Perlgras, langblühend, 2 St. weiß-grün gestr. Rohrglanzgras, 1 St. Rudbeckia, 1 St. Marbel, f. 27,90 M. Nachnahme-Versand. Diesner, A.-Mathe-Str. 36, Ebersbach, 8705

Suchen
**23 Nagelbrettbinder**
8 bis 8,5 m Spannweite

**VEB Großhandel**
**OGS Potsdam**
Betriebsteil Kyritz
Am Bahnhof 6
Kyritz, 1910
Tel.: 24 41

Bieten
**2 Schiebetore,**
2teilig
Stahl, 2420 × 3020
**3 Schiebetore,**
3teilig
Stahl, 3020 × 3020

Suchen
**3 Falttore**
3600 × 4200 und größer
**PKW-Anhänger**

**ZBO „Aufbau"**, PF 127
Hohenseefeld, 1701

---

**Großes Kooperationserntefest**
am **28. 9. 1986** in **Buschow**, Kreis Rathenow.
Voranmeldungen zum dazugehörigen Bauernmarkt mit Sortimentsangabe an:

**LPG Pflanzenproduktion**, Dorfstraße 12
Buschow, 1831

---

Wir bieten aus Überplanbeständen größere Mengen, bis 300 m³,

**Polysterolschaumstoffplatten** der Sorte 20 N ANB mit den Maßen 3000 × 1000 × 30 mm an.
Transportleistung kann vereinbart werden. Wegen fehlender Lagermöglichkeiten werden dringend Angebote erwünscht.

**LPG Tierproduktion „Freundschaft"**
Langenstein, 3724

---

Wir bieten

**Holzfässer,** Eiche-Buche, 500 l und 200 l
Preis: je 40,– M und 10,– M
Bei Abnahme größerer Mengen, Preis nach Vereinbarung.

**VEB Obst- und Gemüsekonserven,** Werk 5
Früchteverarbeitung, Naumburger Straße 9
Schkölen, 6524
Tel.: Schkölen 2 39

---

Suchen
**300 Profilgummimatten** für Rinderhaltung, Abmessungen 1100 × 1350 × 20 mm

Zuschriften an:
**LPG Tierproduktion**
Schleife, 7585

**Vermieten** eine 2-Zi.-Whg. Kindereinrichtungen u. Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. Es bestehen günstige Busverbindungen zum 10 km entfernten Leipzig. LPG Tierproduktion „20. Jahrestag der DDR" Scheidens/Werben, Werben, 7101

**Verkaufen** Einfam.-Haus m. 4 Zimmern, Küche, Bad, Waschküche, Speisekammer, m. Zentralheizung Garage u. gr. Garten, evtl. auch zur Vermietung. Kindergarten u. -krippe vorhanden. LPG Tierproduktion „Philipp Müller", PF 56, Timkenberg, 2841

**Vermieten** ab Oktober 1986 in landschaftlich schöner Gegend eine 2½-Zi.-Whg., Neubau. Kinderkrippe u. Kindergarten im Ort. LPG Pflanzenproduktion „Müglitztal", Heimweg 2. Heidenau, 8312

**Vermieten** ab sofort 3-Zi.-Whg. mit Bad, Küche u. Zentralheizung. Garten u. günstige Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung vorhanden. Kinder- u. Versorgungseinrichtungen im Ort. LPG Pflanzenproduktion „Friedrich Engels", Lichterfelde, 3551, Tel.: Neukirchen 2 35

**Vermieten** Einf.-Haus. Zuschr. an: LPG Tierproduktion, Räpitz, 7101

---

Tauschen
**3 Nettoabsackwaagen K 961/S** mit Abzugsband ohne Dosierbunker
gegen
**2 Kartoffelbunker** 20 t, und
**Verdichteranlage** A 2 HVA-80/105 ERB oder ähnlichen Typ

Zuschriften an:
**LPG Pflanzenproduktion**
Poststraße 8
Panschwitz, 8291

---

Suchen
**Tiefkühltruhe** 500 l, oder
**Tiefkühlzelle**

Zuschriften/Anfragen an:
**LPG Tierproduktion „Freundschaft" Großwelka**
Radibor, 8601
Tel.: Kleinwelka/Bautzen 32 78/30 06

**Vermieten** eine 3-Zi.-Whg. mit Stall u. Garten, verkehrsgünstige Lage, Kindereinrichtungen u. Schule im Nachbarort. Transport ist abgesichert. VEG Tierproduktion Klein Trebbow, Klein Trebbow, 2711

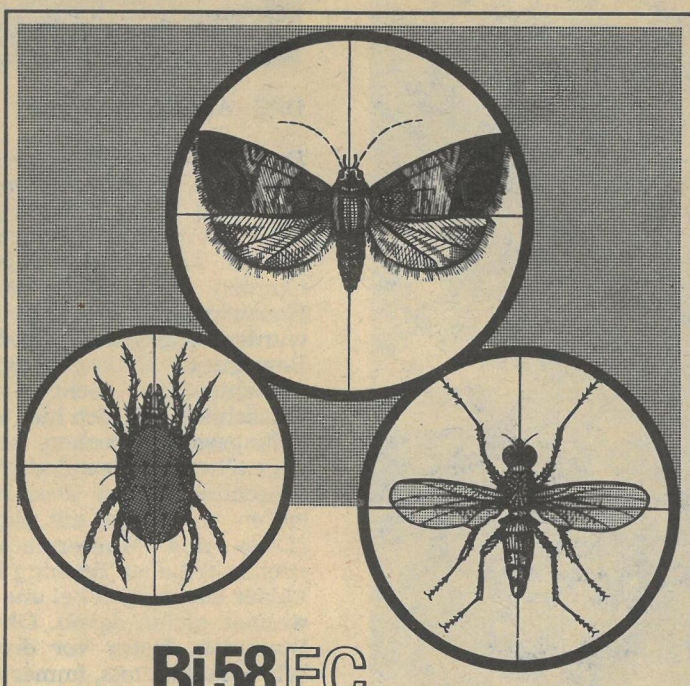
**Verkaufe** Kartoffeldämpfer, 190,– M, 1 Satz Grubberzinken mit Federzug, 250,– M, Hängerkupplung für Famulus, 70,– M, Fernsehtruhe Club mit Radio u. Plattenspieler, 500,– M, Zeichenmaschine A0, 100,– M. Müller, Pratzschwitzer Str. 22, Pirna-Copitz, 8300

**Vermieten** ab September 1986 in einem 4-Fam.-Neubau-Haus eine 3½- bzw. 4½-Zi.-Whg. m. Bad, IWC u. Garage. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion, Bahnhofstraße 11, Ottendorf, 9251

**Verkaufe** Wohnzimmer, 1000,– M, Bettgestelle, je 50,– M, Leiterwagen, 120,– M, Handwagen, 75,– M, Lastschlitten, 100,– M, Kuhgeschirre, je 75,– M, Ringelwalze, 120,– M, Häckselmaschine, 100,– M, Drechselbank, 200,– M. Haus- und Wirtschaftsauflösung am 9. 8. 1986 von 9 bis 15 Uhr, W. Schleitzer, Nr. 6, Dreba, 6711

**Vermieten** ab März 1987 Einfam.-Haus, Erstbezug, m. Garage u. Möglichkeiten zur Viehhaltung. Kindergarten, Schule u. Einkaufsmöglichkeit im Ort. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Reinholdshain, 8231, Tel.: Dippoldiswalde 5 36

**Vermieten** schöne Whg. mit 4 Zimmern, Küche, Bad, Garage, Garten u. Stallung. LPG Tierproduktion „Fortschritt", Kittlitz, 8701

**Bi 58 EC**

Insektizid mit systemischen Eigenschaften

- Bekämpft eine Vielzahl saugender, beißender, blatt- und fruchtminierender Insekten sowie Spinnmilben.
- Einsatzmöglichkeiten in fast allen gärtnerischen Kulturen im Freiland, in Kleingewächshäusern, Folienzelten und Frühbeeten.
- Anwendung im Spritzverfahren, bei Gemüsekulturen auch im Gießverfahren.
- Besitzt gute Pflanzenverträglichkeit.
- Wirkungsdauer hält 10-14 Tage an.

Für Kleingärtner und Siedler empfehlen wir Kleinstabpackungen á 100 ml.

BITTERFELD

**VEB CHEMIEKOMBINAT BITTERFELD**

Fotos: Autor

Handwerk mit Tradition

# Mundgeblasen – handgeformt

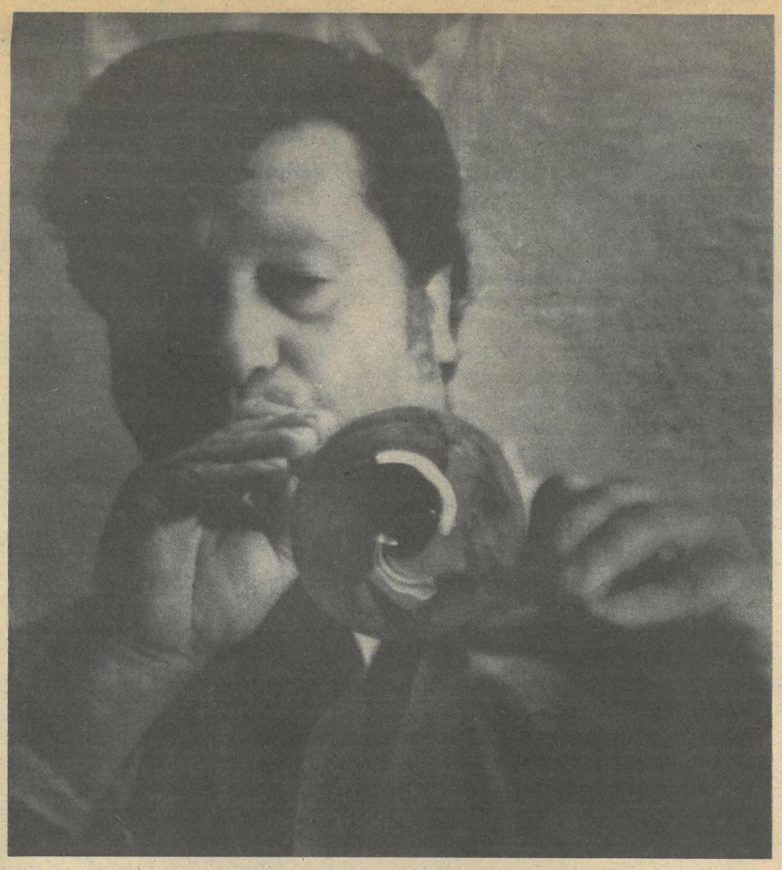
**Seit fast 200 Jahren sitzen Hähnleins vor der Lampe**

Wie aus blauen, grünen, roten oder gelben Glasröhren formschöne und dünnwandige Vasen werden, kann man bei Walter Hähnlein in Steinach, Kreis Sonneberg, beobachten. Seit über 30 Jahren als Kunstglasbläser tätig, bringt er vor der Gasflamme, Lampe genannt, den zerbrechlichen Werkstoff in jede beliebige Form.

## Von Kindesbeinen an

Mit seinen großen Händen, die eher auf einen Schmied oder Fleischer schließen lassen, bewegt er unaufhörlich ein Stück Glasrohr vor der gelb-bläulichen Flamme. Hat es die richtige Temperatur, pustet er vorsichtig in die Röhre. An der erhitzten Stelle beginnt sie sich zu wölben, bis endlich die Rundung ausgeblasen ist. Rasch wird das hintere Teil abgeschmolzen. Danach klemmt der Meister die nun schon erkennbare Vase in eine der Zangen, die einem abgesägten Schneebesen ähneln. Das vordere Stück wird nochmals unter die heiße Flamme gehalten und behutsam gezogen, bis der Vasenhals die entsprechende Länge hat. Dann trennt er auch hier die Spitze ab und formt zuletzt mit einer Art Dorn den oberen Rand. Nach 10 bis 20 Minuten ist solch ein Zierat fertig: zart, formschön und nicht nur in unserem Land begehrt.

Seit 1790 wird bei den Hähnleins Glas geblasen, also seit jener Zeit, da die Gasflamme die Öllampe ablöste. So wie Vater, Großvater und dessen Vorfahren übernahm Walter Hähnlein, der talentierteste von drei Söhnen, die Werkstatt. Wie die meisten fertigte er noch in den ersten Jahren Christbaumschmuck. Doch mit der Zeit ging das an die Industrie über. Nur noch wenige Glasbläser beschäftigen sich heute damit.



**Blasen**

Gelernt hat der gebürtige Steinacher von 1949 bis 1952 in Lauscha; doch begonnen hatte seine Ausbildung schon viel früher. Von Kindesbeinen an ist er mit diesem Handwerk vertraut, denn seine Eltern waren Heimarbeiter. „Das Glasblasen kann man nur mit viel Ausdauer und Fingerspitzengefühl erlernen. 10 bis 15 Jahre braucht man schon, um die Handgriffe, die seit Jahrhunderten nahezu gleich geblieben sind, richtig zu beherrschen", so seine Meinung.

Wem wird er nun aus der Familie die Lampe und damit die Werkstatt übergeben? Leider keinem seiner Sprößlinge, aber seine Enkelin ist interessiert und scheint das Zeug zu haben. Zwar ist sie mit ihren sieben Lenzen noch weit von der Berufswahl entfernt, doch der Großvater setzt auf ihre Begabung. „Nach der Schule kommt sie ab und zu helfen, hat schon einfache Formen aus dem Glasrohr getrieben."

**Abstellen**

Nur sie darf ihn manchmal ablenken bei der Arbeit, die von

**Erwärmen**

ihm zwischen 7.00 und 16.00 Uhr höchste Konzentration erfordert, damit nicht irgendeine Vase entsteht, sondern die gewünschte Form erreicht wird. Jedes Stück – selbst aus einer Serie – hat seine klitzekleine Eigenheit, ist eben mundgeblasen und handgeformt.

Eine Ausschußtonne gibt es nicht. Walter Hähnlein versteht es, selbst aus einem verunglückten Ansatz noch Ansehnliches zurechtzuzaubern.

## Des Meisters Galerie

In der Wohnung bewahrt er seine schönsten Stücke auf. Es sind an die hundert – einmalig in Form und Farbe. Vasen, Pokale, Schwenker, Kelche und immer wieder Vasen. Beeindruckend an dieser Kollektion die Vielfalt. Ähnelt ein Exemplar verblüffend einer Zwiebel, so gleicht ein anderes einer Tulpe.

Auch seine Meisterstücke mit gerippten Dekor sind dabei. Sie erfordern besonderes Können, und es dauert manchmal bis zu einer Stunde, ehe so ein Werk aus der Hand gelegt wird.

Einige davon sind am 29. August zum Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten auf dem Alexanderplatz am DBZ-Stand zu erwerben. Walter Hähnlein gab sie gern für diesen Zweck.

*Detlef Seeger*

**Handwerkszeug eines Kunstglasbläsers**

**Gerippte Vasen aus der Kollektion von Meister Hähnlein**

## Knollenkraut kann Lücken schließen

Da die trockene Witterung im Juni/Juli das Futterwachstum nicht gerade gefördert hat, sollte man jetzt jede Möglichkeit nutzen, um das vorhandene Heu für den Winter zu schonen.

Eine gute Reserve bietet Kartoffelkraut, das in diesen Wochen anfällt. Mir ist allerdings bekannt, daß es als Futtermittel nicht den besten Ruf hat – man befürchtet Vergiftungen und kompostiert oder verbrennt es deshalb oftmals noch. Schäden entstehen aber nur dann, wenn es mit chemischen Mitteln gegen Kartoffelkäfer oder Krautfäuleerreger behandelt wurde und man die vorgeschriebene Karenzzeit nicht eingehalten hat.

Häufig wird auch vor dem hohen Solaningehalt der Blätter gewarnt. Doch wie Versuche beweisen, ruft er keine Vergiftung bei Tieren hervor, wenn die Ration nicht mehr als zu einem Drittel aus Kartoffelkraut besteht – die Gefährlichkeit einer Substanz ist ja von deren Konzentration abhängig.

Der Futterwert von grünem Kartoffelkraut gleicht dem von mäßigem Grünfutter. Er sinkt in dem Maße, wie die Blätter absterben (siehe dazu die untenstehende Tabelle). Solange das Kraut noch ganz oder teilweise grün ist, lohnt sich sein Einsatz in der Fütterung. Die besten Verwerter sind Rinder und Schafe – unsere Hennen fraßen lediglich vom 25. bis 28. Juni Blätter von Frühkartoffeln, die Kaninchen naschten an den zarten Teilen und ließen die Stengel liegen (trotzdem bekommen sie ab und zu Kartoffelkraut). Für Mastrinder bewähren sich folgende Tagesgaben:

| Körpermasse kg | Kraut je Tier/Tag kg |
|---|---|
| 200 | 7 |
| 300 | 10 |
| 400 | 13 |
| 500 | 17 |

Das Kraut sollte möglichst sauber sein, denn Schmutz verringert den Futterwert erheblich. Es ist zweckmäßig, es den hungrigen Tieren am Morgen vorzulegen und danach anderes Grünfutter bis zur Sättigung anzubieten. Wird noch zusätzlich Stroh gegeben, dann am besten in Form von Häcksel, das unter das Grüne gemischt wird.

*Ruth Heuer*

**Ertrag und Futterwert von Kartoffelkraut**

| Erntetermin | kg/100 m² | Futterwert (EK)⁺ sauber | verschmutzt | Vergleichswert (sauberes Kraut) |
|---|---|---|---|---|
| 15. 8. | 190 | 480 | 425 | mäßiges Grünfutter |
| 1. 9. | 170 | 455 | 400 | mittleres Heu |
| 15. 9. | 130 | 425 | 370 | Haferstroh |
| 1. 10. | 100 | 358 | 330 | Weizenstroh |

⁺ EK = Energiekonzentration (EFr je kg Trockensubstanz)

## Sonne in Maßen ist wie Medizin

So sehr andauernde Sonnenbestrahlung Tieren schaden kann, so wenig darf sie in einem bestimmten Maße fehlen.

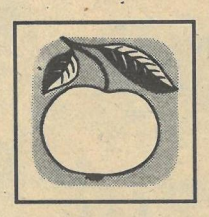
Das gilt auch bei Jungtauben. Sie brauchen für eine gesunde Entwicklung regelmäßig Aufenthalt im Freien. Der ultraviolette Anteil des Sonnenlichts verwandelt zum Beispiel das Ergosterin aus ihrer Bürzeldrüse in das hochwirksame Vitamin $D_3$, ohne das kein stabiles Knochenwachstum möglich ist. Besonders an hellen Tagen gehören sie für fünf bis sechs Stunden an die Luft. Müssen sie aus veterinärmedizinischen oder anderen Gründen (Freiflugsperre) mal längere Zeit den Schlag hüten, wird man feststellen, daß sie nach dem Freilassen schnell eine windgeschützte, warme Stelle aufsuchen, um sich mit ausgebreiteten Flügeln in der Sonne zu aalen.

Zudem empfiehlt es sich, den Sommer über die üblichen Fenster des Schlages durch Drahtrahmen zu ersetzen, weil Glas einen großen Teil des ultravioletten Sonnenlichtes absorbiert. Zwar könnte man das Vitaminangebot mit etwas Lebertran aufbessern, doch wird dieser jetzt schnell ranzig; außerdem kostet er Geld. Gesunde Jungtauben brauchen in dieser Zeit allgemein keine Zusätze aus der Drogerie bzw. Apotheke, denn es gibt genügend Vitamin- und Mineralstoffspender in der Natur.

Ein Zeichen für Wohlbefinden ist übrigens ein schöner Seidenglanz des Gefieders; kranke Tauben sehen stumpf und farblos aus. Reichlich Federpuder, der von Dunen und anderen flaumigen Federn gebildet wird, wirkt quasi wie Schmierfett bei Metallteilen, also ölend und wasserabweisend. Um diesen Schutz zu schonen, sollte man die Tauben nicht zu oft mit bloßen oder gar nassen Händen anfassen – am besten ist, sich diese vorher mit Talkum einzureiben.

Unter günstigen Bedingungen wachsen auch noch Augustschlüpfe zügig heran. Allerdings mausern sie nicht mehr durch, so daß sie dann über Winter viel Eiweiß in der Nahrung benötigen. Spät- oder Herbstjunge eignen sich deshalb gut zum Schlachten, weniger dagegen zur Zucht.

*Bruno Kupke*



## Pflanzenschutz im Monat August

Im Obstgarten ist nach wie vor mit verschiedenen Krankheiten und Schädlingen zu rechnen. Eine große Rolle spielt der Apfel- und Birnenschorf. Die von pilzlichen Erregern hervorgerufenen Flecke und Risse mindern den Ertrag und vor allem die Qualität beträchtlich. Um zu verhindern, daß Schorfpilze von den Blättern auf die Früchte überwechseln, kann man jetzt Fungizide einsetzen, welche auch gegen Apfel- und Rosenmehltau sowie Amerikanischen Stachelbeermehltau bei Beerenobststräuchern wirken.

Unter den tierischen Schädlingen können sich – gefördert von den Hitze- und Trockenperioden der vergangenen Wochen – verstärkt Blattläuse, Spinnmilben und Wicklerarten einstellen. Apfel- und Pflaumenwickler zum Beispiel erzeugen im August ihre zweite Generation. Jeder weiß, welchen Schaden die sogenannten Maden anrichten können. Speziell der Pflaumenwickler läßt sich nur als Junglarve, also kurz nach dem Eischlupf, sicher auf den Früchten bekämpfen.

Treten mehrere Schaderreger gleichzeitig auf, setzt man möglichst Kombinationspräparate ein, um den Aufwand beim Spritzen zu verringern.

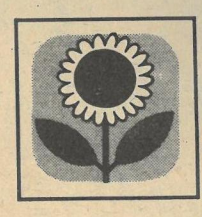
So kann man beispielsweise Chinoin-Fundazol 50 WP sowohl gegen Schorf als auch gegen Mehltau nutzen – in beiden Fällen 6 Gramm je 10 Liter Wasser. Mithin lassen sich in einem Zuge Apfel- und Birnenbäume, abgetragene Stachel- und Johannisbeeren sowie Rosen behandeln.

Einen noch breiteren Wirkungsradius hat das Mittel bercema-Akafunin (50 g je 10 l) – es hilft gegen Schorf, Spinnmilben und Wickler. Seine Karenzzeit beträgt im Obstbau 14 Tage. Ist es allerdings nur notwendig, Blattläuse an Obstbäumen, Sträuchern und Gemüse abzuwehren, wird man Bi 58 EC vorziehen (Giftabteilung 2; 7,5 ml je 10 l Wasser).

Zu beachten ist aber unbedingt, daß sowohl bercema-Akafunin als auch Bi 58 EC bienengefährliche Insektizide sind. Beide Präparate (und auch alle anderen mit diesem Hinweis) dürfen nicht in nektar-, pollen- und honigtauspendenden Pflanzenbeständen eingesetzt werden. Das betrifft genauso blühende Unterkulturen, Unkräuter sowie Pflanzen, die durch Abdrift benetzt werden könnten.

Am besten ist, sich vor dem Spritzen mit der nächsten Imkersparte des VKSK in Verbindung zu setzen. Außerdem sollte man prüfen, ob eventuell Nützlinge die Blattläuse in Grenzen halten können.

*Dr. Rolf Leiteritz*



## Rosenstrauß mit Stumpf und Stiel

Wie viele andere Ziergehölze, so kann man auch Rosen aus dem eigenen Garten selbst vermehren. Wer schon einige Erfahrungen mit dem Pfropfen hinter die Rinde gewonnen hat (zum Beispiel beim Umveredeln von Obstbäumen), wird sicherlich leicht mit der Okulation der Rosen zurechtkommen. Hierbei werden schlafende Augen von der betreffenden Sorte auf geeignete Unterlagen übertragen, und zwar auf Hundsrose (Rosa canina), allgemein als Hagebutte bekannt. Sind die Knospen angewachsen, treiben sie im Frühjahr aus, so daß sich auf dem Wildling die Edelrose heranziehen (vermehren) läßt.

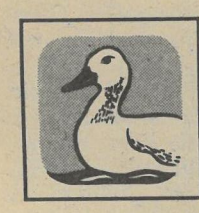
Einfacher als diese Methode ist freilich die Vermehrung über Stecklinge. Dann fehlt den Rosen allerdings die robuste Unterlage – sie stehen praktisch auf eigenen Füßen –, so daß manche sicher frostempfindlicher sein dürften. Doch das kann man mit einem geschützten Standort und entsprechender Abdeckung über Winter ausgleichen. Rechnen muß man auch damit, daß bestimmte Sorten nicht so blühfreudig und langstielig werden wie veredelte Pflanzen. Doch mir genügt, was sie an Schönheit hervorbringen.

Mini- oder Zwergrosen sollten ohnehin nur über Stecklinge vermehrt werden. Würde man Augen auf einen starktreibenden Wildling verpflanzen, verlören sie ihren reizenden zwergigen Wuchs. Es ist gut möglich, sie gleich in kleinen Töpfchen (6 cm Durchmesser) heranzuziehen, um sie beispielsweise als Geschenk für Gartennachbarn zu nutzen – ein solcher Strauß mit Stumpf und Stiel macht oft mehr Freude als das teuerste Bukett. Dabei kann man wie folgt vorgehen:

1. im Sommer etwa 10 cm lange Triebe dicht unter einem Auge schneiden;
2. unterste Blättchen entfernen, so daß nur zwei und die Triebspitze stehenbleiben;
3. Steckling etwa 2 cm tief in den Blumentopf mit einem Gemisch aus Komposterde und Sand stecken, gut angießen und eine größere Plasttüte als Verdunstungsschutz drüberstülpen.

Das Töpfchen bekommt nun einen warmen und hellen, aber nicht vollsonnigen Platz. Gegossen wird mäßig. Ich benetze meist nur regelmäßig die Blätter, um so für eine hohe Luftfeuchtigkeit unter der Haube zu sorgen. Geht alles gut, hat der Steckling nach drei bis vier Wochen Wurzeln gebildet (die Plasttüte kann dann entfernt werden) und treibt bald danach die ersten kleinen Blüten. Einige Tage später kann er mit Ballen in kräftige Gartenerde umgesetzt werden.

*Liane Gertner*



## Gefundnes Fressen für meine Enten

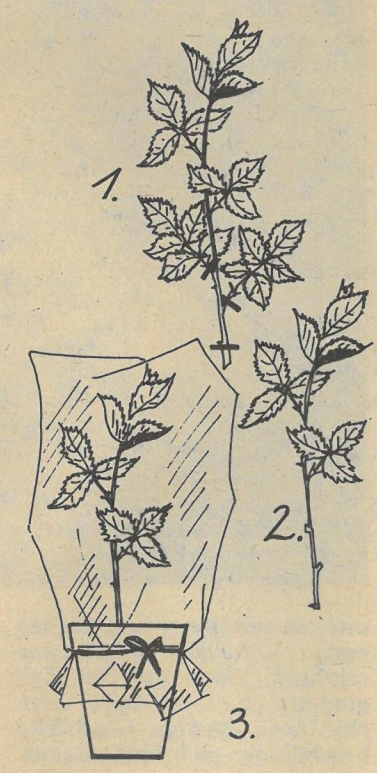
Über den Beitrag „Schnecken trinken gern ein Bierchen“ (DBZ Nr. 26/1986) mußte ich erst einmal schmunzeln. Aber dann dachte ich: Warum nicht? Probierst es einfach mal aus!

Schon lange ärgerte ich mich darüber, daß die Nacktschnekken in meinem Garten vieles von dem abfraßen, was ich gesät bzw. gepflanzt hatte. So grub ich zunächst in der Nähe einer Hecke, in der sie sich gern aufhalten, fünf leere Margarinebecher so tief ein, daß deren oberer Rand und der Erdboden eine Ebene bildeten. Gegen Abend füllte ich Bier ein und wartete die Dinge ab, die da kommen sollten. Am nächsten Tag war ich schon so früh im Garten, daß mein Nachbar ganz verwundert guckte. Ich rief ihn zu mir, damit er selbst sehen konnte, was passiert war:

Die Becher waren voller Nacktschnecken – das Bier hatte also als Falle gewirkt. Ich nahm die Tiere heraus und setzte sie den Enten als Frühstück vor – das war ein gefundenes Fressen.

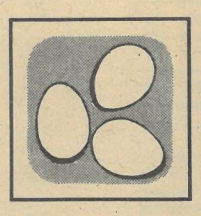
Auf jeden Fall werde ich diese Methode so lange anwenden, wie es notwendig ist; ein Bierchen habe ich dafür immer übrig. Für diesen guten Tip möchte ich mich – auch im Namen anderer Kleingärtner – recht herzlich bedanken.

*Paul Fellner*
Hornhausen




So einfach ist es, Zwergrosen über Stecklinge zu vermehren: 1. etwa 10 cm langen Trieb dicht unter einem Auge schneiden; 2. unterste Blättchen entfernen; 3. in ein Komposterde-Sand-Gemisch stecken und mit einer Plasttüte schützen (Weiteres im nebenstehenden Beitrag).

Foto: Dieter Roski; Zeichnungen: Christina Heinrich



## Sind zwei Dotter das Gelbe vom Ei?

Hühner und auch Gänse legen mitunter überdimensionale Eier. Je größer, um so besser, könnte man sagen. Doch ist das nicht unbedingt von Vorteil. Solche Eier enthalten meist zwei Dotter, so daß sie sich zur Brut überhaupt nicht eignen. Außerdem können sie – was besonders ins Gewicht fällt – gesundheitliche Schäden bei den Tieren bewirken. Wie zum Beispiel Frau Silvert aus Pribbenow schrieb, mußte sie im vergangenen Jahr deswegen mehrere Hühner schlachten.

Doppeleier entstehen vor allem bei Jungtieren, wenn deren Legeapparat noch nicht im rechten Takt ist. Die Dotter bilden und lösen sich dann zu schnell, so daß gelegentlich zwei (selten drei) gleichzeitig oder ganz kurz hintereinander in den trichterförmigen Anfangsteil des Legedarmes gelangen und zusammen mit Weißei und einer Schale umgeben werden. Auf diese Weise kann es zu so gewaltigen Ausmaßen kommen, daß die Henne bzw. Gans nicht mehr zu legen vermag. Fachkundiges Zerdrücken der Schale im Eileiter, wozu meist ein Fachmann hinzugezogen werden muß, rettet zwar erst einmal das Tier aus seiner Not, doch ist nicht ausgeschlossen, daß Schäden zurückbleiben. Die Junghenne könnte zeitweilig oder ganz mit dem Legen aufhören.

Normalerweise spielt sich aber nach ein, zwei Doppeleiern alles ein. Allerdings gibt es auch Hennen, die infolge eines Defektes im Legeapparat bei dem unerwünschten Verhalten bleiben. Sie sollten geschlachtet werden, weil sie weniger Leistung bringen und sich früher oder später doch Entzündungen im Eileiter einstellen. Erst recht gilt das für Gänse.

Als eine weitere Abnormität bildet sich zuweilen ein Ei mit Schale in einem anderen. Das ist möglich, wenn es als fertiges Produkt wieder zurück an den Anfangsteil des Eileiters gelangt (die Ursachen dafür sind noch unbekannt). Hier wirkt es gleich einem Dotter als Reiz, erhält zum zweiten Mal Weißei und Schale, wodurch es wiederum übergewichtig wird und zu Legenot führen kann.

Das ganze Gegenteil sind die sogenannten Spareier (früher auch als Teufelseier verschrien, die man rückwärts aus dem Haus warf, um böse Geister abzuwehren). Sie entstehen, wenn ein Blutgerinsel oder ähnliches in den Eileiter gelangt und dort gleich einem Dotter zur Schalenbildung anregt. So haben sie nur Weißei und kein Gelbes und sind sehr klein. Hühner, die dauernd so etwas erzeugen, sollten ebenfalls geschlachtet werden.

*Marga Tausch*

## Der Magen lenkt beim Fahren mit

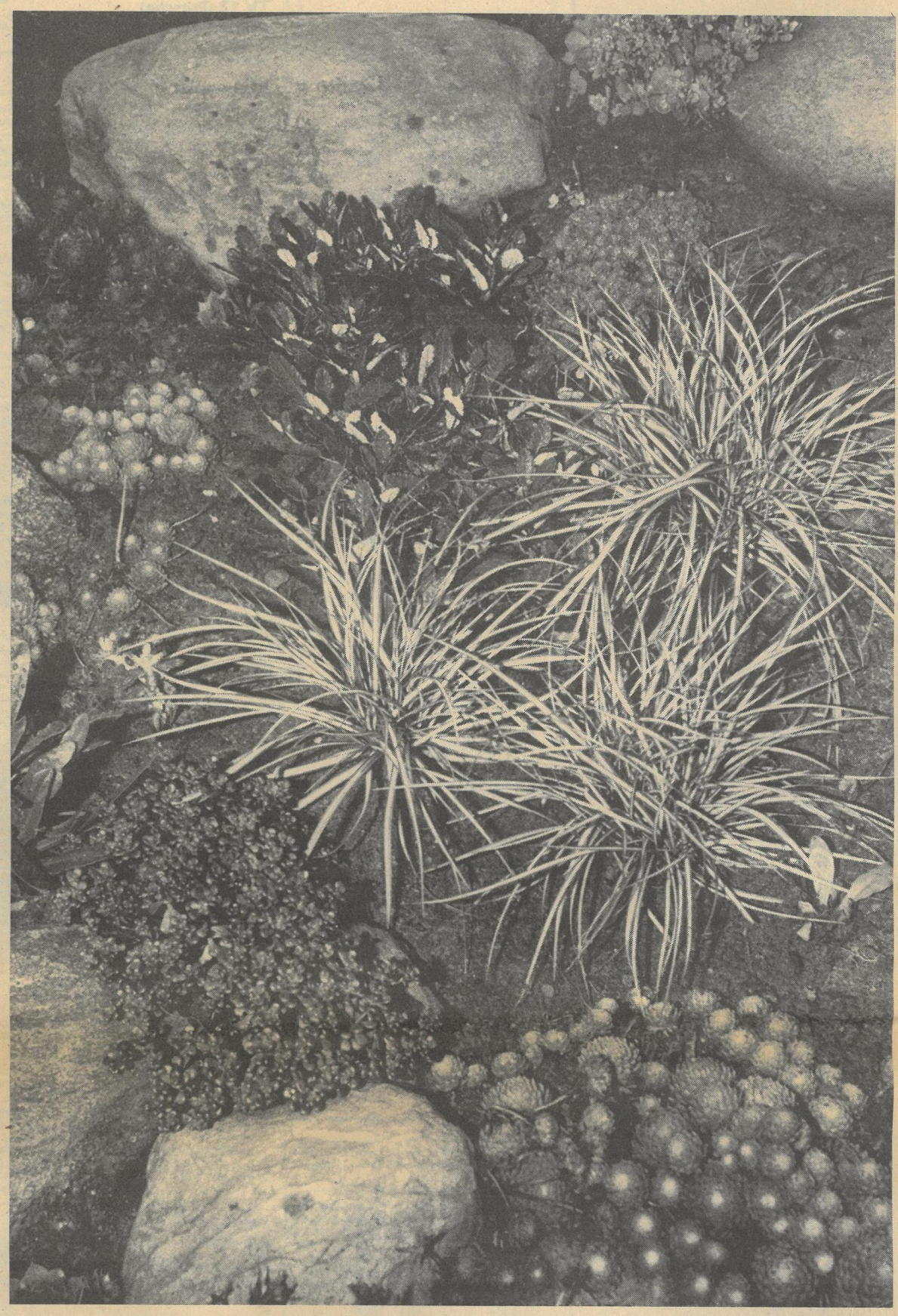
Eine Redewendung heißt: Voller Bauch studiert nicht gern. Wie mancher Motorisierte bestätigen kann, läßt sich nach einer üppigen Mahlzeit auch nicht gut fahren. Der Insulin-Spiegel steigt an und drängt den für das Konzentrationsvermögen wichtigen Blutzucker zurück. Es kann sogar zu einer sogenannten Unterzuckerung kommen, die einen müde und unaufmerksam macht. Zudem erfordert der Verdauungsprozeß eine vermehrte Durchblutung des Magen-Darm-Traktes, wodurch das Gehirn schlechter versorgt wird. So ist eine Reihe von Fehlreaktionen möglich. Testfahrer wurden während eines Versuchs nach reichhaltigem Essen regelrecht aggressiv und zum „Drängler" gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern. Sie änderten dauernd die Geschwindigkeit, wechselten häufiger als sonst die Spur, verringerten deutlich den Sicherheitsabstand und lenkten unausgeglichener. Das Unfallrisiko erhöhte sich.

Jeder ist deshalb gut beraten, sich an die Empfehlungen von Medizinern zu halten. Das heißt, nicht mit leerem, aber auch nicht mit vollem Magen starten, fettreiche und blähende Speisen vermeiden. Fährt man morgens los, sollte in aller Ruhe ein kleines Frühstück eingenommen werden – Kaffee oder Tee, ein weichgekochtes Ei, ein bis zwei Scheiben Brot mit Butter, Honig oder Marmelade, eventuell mit magerer Wurst oder Käse. Für die Rastpausen kann man etwas leicht verdauliches Fleisch einpacken, zum Beispiel Geflügel oder auch Fisch, sowie Eier, Quarkspeisen, Gemüse und Obst. Zum Trinken eignen sich Säfte, Mineralwasser, nicht zu starker Kaffee oder Tee mit Traubenzucker. Die Hauptmahlzeit wird möglichst erst nach Fahrtende eingeplant.

Bei hochsommerlichen Temperaturen empfiehlt sich darüber hinaus folgendes:

- längere Fahrten ausgeruht antreten, am besten frühmorgens oder spätabends, vorher keine Medikamente einnehmen, die die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigen – sie wirken bei Hitze besonders nachhaltig;
- unterwegs immer für ausreichende Belüftung des Fahrzeugs sorgen, nicht rauchen, häufiger als sonst Pausen einlegen;
- nach längerem Parken in der Sonne erst einsteigen, wenn der Hitzestau im Fahrzeug beseitigt ist – Frischluftgebläse einschalten und zunächst alle Fenster und Türen voll öffnen;
- bei Konzentrationsschwächen die Fahrt sofort für 15 bis 20 Minuten unterbrechen, Kniebeugen oder andere gymnastische Übungen machen.

*Lothar Liebmann*



BILDSERIE STAUDENGRÄSER(12)

# Die Vogelfußsegge

Nachdem hier einige mittelhohe und große Staudengräser vorgestellt wurden, ist heute von einem der kleinsten Vertreter die Rede, nämlich von der Vogelfußseege (Carex ornithopoda 'Variegata'). Die Botaniker ordnen die Seggen zu den Sauergräsern. Die meisten Arten sind langlebig und widerstandsfähig, wobei manche stark wuchern. Die Vogelfußsegge hingegen bleibt an ihrem vorgeschriebenen Platz und wird nur 15 cm hoch. Sie braucht sogar besondere Pflege, damit sie sich voll entfalten kann.

Am besten gedeiht dieser lustige Gräserzwerg in leichtem Halbschatten oder an absonnigen Stellen. Da er keine längere Trockenheit verträgt, sollte er im Steingarten nicht auf der prallsonnigen Süd-, sondern auf der regenzugewandten West- oder Nordwestseite eingesetzt werden. Günstig ist für ihn immer die Nähe eines großen, Kühle spendenden Steins. Eine Beigabe von Laubhumus zur Pflanzstelle und eine Handvoll Kompost im zeitigen Frühjahr sind weitere Wachstumshilfen.

Der zusätzliche Aufwand für das kleine Gras lohnt sich durchaus. Es bedankt sich dafür mit einem hell leuchtenden, gelbgrün gestreiften Blattbüschel, dessen Wirkung von kaum einer anderen Pflanze zu ersetzen ist. Die Blüten, die im April erscheinen, sind zwar ohne Zierwert, doch die Blattfärbung bleibt fast ganzjährig erhalten. Lediglich im März ist der Horst etwas unansehnlich, wird dann aber schnell wieder von neuen Halmen überdeckt. Ein Rückschnitt ist nicht erforderlich.

Die Vogelfußsegge empfiehlt sich überall dort, wo sich auf engem Raum eine bunte Pflanzenwelt entfalten soll. Das kann eine Schale sein, ein Trog oder ein anderer Ministeingarten. Balkonkästen, in größerer Höhe angebracht, sind jedoch nicht geeignet – dort ist es zu zugig und zu trocken. Als Nachbarpflanzen kommen nichtwuchernde Kleinstauden in Frage. Im Bild ist es zum Beispiel die Hauswurz (Sempervivum), der es allerdings auf trockenen und sonnigen Stellen besser gefällt. Aber auch Sedum, Steinbrech-Polster (Saxifraga), Fingerkräuter (Potentilla) und schwachwüchsige Ehrenpreisarten (Veronica) können gewählt werden. In halbschattige Steinfugen paßt sehr gut der seltene Felsenteller (Ramonda). Dagegen ist die im hinteren Teil des Bildes zu erkennende Silberwurz (Dryas octopetala) kein guter Nachbar, denn es dauert meist nur zwei Jahre, bis sie die Gräser überwuchert hat.

*Dr. Konrad Näser*

## MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Aus unseren Beständen liefern wir Ihnen:

**Schiebeschild**
zum U 550

**Motorrad ETZ 250**

**Spurbeseitiger**
zum T 890

**Gebläse FG 35**
ohne Rohrleitung

**Anlagenteile**
zum GM 402

**Belade-Armatur Z 37**

**Dränlöffel**
zum T 174

**Schwenkkopf KN 220-2**

**Fahrgestell T 258-T 260**

**Fahrgestell**
niedrig, nicht höhenverstellbar

**Schachtkonenzange SK/KL 0,63**

**Kombinat Fortschritt Landmaschinen**
**VEB agrotechnic Güstrow**
Rostocker Str. 10/15
Güstrow, 2600
Tel.: Güstrow 4 30

---

Suchen
**MTS 50** und
**PKW Moskwitsch**
Limousine oder Kombi

**Gebäudebewirtschaftung**
Hauptstraße 67
Groß Rosenburg, 3305
Tel.:
Groß Rosenburg 2 24

---

Suchen
**2 Kaltlufttrockner LANV 1000**, 15 kW

**LPG „Freier Bauer"**
Zettlitz, 9291

---

Bieten zum Verkauf
**Notstromaggregat Typ ABA 70**
Nennspannung 380 V, 50 Hz
Nennstrom 103 A
Antrieb Dieselmotor
66,2 kW (90 PS)

**Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb**
**Frankfurt** (Oder)
**Plattenwerk**
Müllrose, 1203

---

**Suche** Hinterteil für 22er Deutz, F 2 M 414 oder 313. Zuschriften mit Preisangabe an: H. Kahlenberg, Thomas-Müntzer-Str. 3, Vogelsberg, 5231

**Suche** Gartenfräse, mit Mähbalken, etwa 1 m breit, zu kaufen, Typ gleich. Angebote mit Preis an: N. Danicke, Ortwinkler Weg, Fleetmark, 3561

**Biete** im Tausch Drillmaschine, 2,50 m breit, f. 600,– M; Kartoffelschleuder f. 200,– M. Suche Heuwender. Karl-Heinz Hartmann, Büchenstr. 107, Danstedt, 3701, Tel.: Hendeber 3 34

**Verkaufe** Einachskipper, Eigenbau, sehr stabil, 2,5 t Nutzlast, Hydraulik, geeignet für Hitschkopplung, Preis: 4300,– M. Angebote an: H. Bachmann, Hof 30, Vielau, 9528

**Verkaufe** $CO_2$-Schweißgerät. Suche Rasenmäher m. Mähbalken, max. 1 m breit. Fa. Dieter Prüstel, Str. d. Freundschaft 128, Crimmitschau, 9631

---

Tauschen
**PKW Lada WAS 2101**
als Ersatzteilspender
gegen
**Multicar M 25**
mit Wertausgleich

Zuschriften an:
**LPG Tierproduktion „Clara Zetkin"**
Berga, 4711
Tel.: Roßla 23 79

---

Tauschen
**B 1000** (Bus)
gegen
**Wartburg 353**
Verkaufen
**Kartoffellegemaschine SAD 75**
Suchen
**Reinigungsgerät M 805 A**

**LPG Pflanzenproduktion „Vorwärts"**
Löbnitz, 7271
Tel.: Löbnitz 21 74

---

Suchen
**Wartburg Tourist**
zum Neuaufbau
Bieten
**Motor Multicar M 25**

**ZBE Agrochemisches Zentrum**, PSF 143
Bischofswerda, 8500
Tel.: 4 41

---

Bieten
**Famulus 14/36**
reparaturbedürftig
**Utos 651**, fahrbereit
Suchen
**PKW Trabant**
ab Baujahr 1980 und
**Drehbank DLZ**

**LPG Tierproduktion Rehfeld-Berlitt**
Sitz: Rehfeld, 1901

---

Tauschen
**Traktor U 650**
gegen
**Hänger THK 5, HW 60**
oder auch anderen

Zuschriften an:
**LPG „Herdbuchzucht"**
Lindtorf, 3501

---

**Verkaufe** Fräsmaschine Müller-Montag, 2000,– M. Suche Traktor Famulus, GT, RS 09, mögl. m. Mähwerk. G. Stumpf, Moßbacher Str. 10, Auma, 6572

**Verkaufe** Heumaschine, 600,– M, Bretter, $m^3$ 700,– M. Suche kompl. Mähwerk f. Famulus 14/36. W. Kopf, Teichweidenerstr. 2, Rudolstadt, 6820

**Suche** Traktor Famulus, Ursus, 45er Utos, bevorz. ITM Ferguson, auch m. defektem Motor, od. auch nur Hinterteil, zu kaufen. G. Straubel, Nr. 17, Crösten, 6801

**Verkaufe** Mähbinder Fahr, Linksschneider, 300,– M. Kunze, Nr. 111, Lössen, 7271

**Verkaufe** Famulusgetriebe, 300,– M. Suche kompl. Mähwerk. P. Bäurich, Nr. 55, Zschoppach, 7241

**Suche** im Tausch Gebirgsrasenmäher. Biete Mähwerk ZT152 f. Traktoren Typen T4K 10B, TZ4K 14, evtl. Verkauf, 3000.– M, Motorkettensäge WERUS, 400,– M. Georg Fiedler, Dorfstr. 36, Zschoppach, 7241, Tel.: Dürrweitzschen 2 55

**Verkaufe** elektr. Tischrechner m. Kontrollstreifen, 1900,– M. R. Mettendorf, Nr. 7, Steina, 7321

**Suche** Kleintraktor, auch Eigenbau, bis oder 13,3 kW (18 PS). Ch. Wziontek, Heinershof 1, Prachenau, 8901, Tel.: Nieder Seifersdorf 4 21

---

Bieten
**Futterverteilfahrzeug**
**Multicar 22/S**
neuwertig
Suchen
**Multicar M 25** oder
**M 24**
**Viehtransporter HL 51.88**
**Kippanhänger HW 60**
**Kompressor Diko 4/8**
fahrbar

**LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer"**
Crawinkel-Gossel, 5211
Tel.: Plaue 2 07

---

Bieten
**Karosserie TV 12** (Pritsche)
neuwertig
Suchen
**Karosserie**
für **TV 14**
(Pritsche oder Koffer)
Bieten
**Anhänger HW 60**
Suchen
**Drehbank DLZ**
Spitzenhöhe über 250 mm
Spitzenlänge über 1000 mm

**VE Meliorationskombinat Frankfurt** (Oder)
Betriebsteil Bad Freienwalde, Am Weidendamm
Bad Freienwalde, 1310

---

**Biete** Gabelheuwender, 700,– M. Suche Sternradwender od. Pferdeschwadenwender. Wassermann, Chausseestr. 9, Boblitz, 7541

**Verkaufe** Wartburg de luxe m. Schiebedach, Bj. 1972, in gutem Zustand, f. 14000,– M. Zschörnig, Nr. 22, Wachtnitz, 8261

**Verkaufe** fahrbare Schmutzwasserpumpe, Typ KRDVA m2h50, m. Benzinmotor EL 150, 2,5 kW (3,5 PS), u. Zubehör, etwa 50 m C-Schlauch, ges. 1500,– M. J. Lupp, Lakomaer Str. 21, Cottbus-Saspow, 7512

**Biete** B1000 Bus, Bj. 1973, Karosserie 1984 geklempnert, als Ersatzteilspender, f. 6000,– M. Suche Kleintraktor TZ 4K 14, mit Anbauteilen. Löhnert, Sportplatzstr. 16, Großnaundorf, 8291

**Verkaufe** 601 S, Bj. 1981, m. Stahlschiebedach, 9000,– M, u. Anhänger HP 500, 1500,– M. M. Georgiew, Robert-Uhrig-Str. 22, Berlin, 1136, Tel.: 5 29 26 77

**Suche** U 650 M als Ersatzteilspender. Zuschriften an: L. Schure, Sachsenstr. 39, Brandenburg, 1800

**Suche** Traktor mit Mähbalken, RS 09, Famulus od. Deutz, bevorzugt. G. Weinhold, August-Bebel-Str. 62, Burkhardtsdorf, 9135

**Tausche** Famulus RS 14/36, luftgekühlt, in sehr gutem Zustand, f. 10000,– M, gegen Barkas Pritsche od. Trabant 601. Schriftl. Angebote an: H. J. Kohlmetz, Ellerholz 4, Rechlin, 2085

**Verkaufe** Lanz Bulldog, Allzweck, 18,4 kW (25 PS), mit Zapfwelle u. Eilgang, guter techn. u. optischer Zustand, f. 4000,– M. S. Kloß, Nr. 37, Raußlitz, 8261

---

Tauschen
**LKW W 50** (Pritsche)
Baujahr 1973
gegen
**Lader T 174/2**
oder
**Gabelstapler DFG 2002**

**VEB Thüringer Ziegelwerke Erfurt**
DB Grundfondsreproduktion
PSF 916
Erfurt, 5010
Telefon: 34 51

---

Verkaufen
**Schneckenpresse Typ SP 304/12**
vom VEB ABG Sangerhausen
Baujahr 1978
Masse 2720 kg
Motor 22 kW
970 U/min., 380/660 V

**VEG Tierproduktion**
Am Park
Wollup, 1211
Tel.: Letschin, 2 74/2 75

---

Tauschen
**Mobildrehkran TIH 445 DH**
Baujahr 1986
gegen
**Mobildrehkran T 124**
auch reparaturbedürftig
oder
**LKW W 50**
Dreiseitenkipper

**VdgB BHG Bad Bibra**
Bad Bibra, 4802

---

**Verkaufe** Dreschmaschine Raussendorf K 2, m. eingebauter Presse u. Sackaufzug, f. 750,– M. Udo Wanderling, Poststr. 5, Pobzig, 4351

**Verkaufe** Kannenmelkmaschine, 900,– M. R. Schleicher, Zum Planetarium 6, Halle Kanena, 4013

**Suche** Kran T 157/2. Biete Trabant Kombi, Bj. 1973, 1986 neu aufgeb., 7500,– M. Singer, Hauptstr. 40, PF 114, Leubnitz, 9901

**Suche** PKW Wartburg, Lada od. Dacia. Lösch, Nr. 25, Volgfelde, 3501

**Suche** Ackerschlepper Fordson, Hanomag, IHC, Betriebsanleitung u. Prospekte. Ch. Schöne, Mittelweg 47, Polenz, 8351

**Verkaufe** Geräteträger RS 08 Maulwurf m. Mähwerk, 6000,– M. Zuschr. an: W. Dittrich, Borsbergblick 29, Dresden, 8046

**Verkaufe** Chambridge Walze, 70,– M. Fischer, Nr. 25, Kulm, 6551

**Verkaufe** Grasmäher m. Feinschnittbalken, 700,– M, Dieselmotor f. Traktorenbau 1 KVD 8/8, 4,8 kW (6,5 PS), m. pass. Getriebe, 1800,– M. G. Mickeleit, Nr. 49, Dietersdorf, 4711

**Verkaufe** Traktor U 650, Bj. 1970, Rotationsmähwerk u. 2-t-Hänger, 15000,– M, Dreiseitenkipper, 3 t, 3500,– M, Lanz Bulldog, 33,1 kW (45 PS), 6000,– M, elektr. Schafschermaschine, 1500,– M. Suche PKW ab Bj. 1980 u. Motorhacke. Zuschr. an: Alex, Leistdorfer Weg 18, Bernburg, 4350

**Verkaufe** Raupe, Typ KT3, Bj. 1975, Motorleistung 25,7 kW (35 PS), m. Schiebeschild, 1,50 m breit, Zapfwellenanschluß u. Dreipunktaufhängung möglich. 6800,– M. Zuschr. an: Möhrstädt, Schulstr. 21, Plötz, 4101

## TIERMARKT

**Verkaufe** Legestämme zu 1,5 New Hampshire, Kenn Kreuzung, schwarz, und Hybrid Legehennen, auch einzeln, einjährig sowie Warzenentenküken, weiß. Erich Hoffmann, Fischendorf, 7321

**Verkaufe** Haflinger Hengstfohlen, EM etwa 1,40 m. U. Müller, Bergstr. 6, Steinpleis, 9626

**Verkaufe** Shetland Ponystute, Stammbuch, WH 0,98 m, Dunkelschimmel, zugfest, eingeritten, fromm u. Absatzhengstfohlen, EM etwa 1,05 m, Dunkelschimmel. Kl.-Jörg Paul, Hainitzer Str. 51, Großdöbschütz, 8601, Tel.: Großpostwitz 6 12

**Verkaufe** 3jähr. Edle Warmblutstute. Karl Wünsche, Bergstr. 23, Crostau, 8601

**Cocker Spaniel!** Gebe ab sofort Welpen in Rot u. Schwarz, an Liebhaber ab. W. Wenzel, E.-Thälmann-Str. 8, Leinefeld, 5600, Tel.: 32 79

**Verkaufe** Kleinpferdstute, braun, WH 1,40 m, 75% Haflinger, 7 J., zugfest, keine Unarten. Volker Fuchs, Northeimer Str. 16, Niedersachswerfen, 5506

**Verkaufe** Warmblutwallach, EW, WH 1,55 m, 7 J., geht einspännig, im Reiten gut, straßensicher, sehr fromm, Geschirr, 600,– M, Rollwagen, 500,– M. Zuschr. an: P. Intrau, Hauptstr. 97, Apfelstädt, 5101

**Rhönschafzüchter** verkauft aus reiner Blutlinie Rhönschaflämmer, vorwiegend Bocklämmer. Bergk, Schustergasse 30a, Gelmeroda, 5301

**Verkaufe** Haflinger Kleinpferdstutfohlen, Fuchs m. Blesse, 97% Haflinganteil, B 4 M, 1,44 m groß, weißes Langhaar. Transport kann übernommen werden. W. Wirth, Nr. 23, Altremda, 6821, Tel.: Remda 3 13

**Verkaufe** Kleinpferdgespann, WH 1,20 m, Stute, Fuchs, Wallach, Schecke sowie Spitzkummet, Geschirr u. Hänger, f. 2000,– M, nur in gute Hände. Fischer, Wartenburger Str. 66, Globig, 4601

**Verkaufe** Haflinger Stute, Wallach, Jährlingsstutfohlen, ohne Pap. K. Genthe, Schortau 6, Teuchern, 4855

**Hochlandterrier**, weiß, ab 7. August abzugeben. Vogel, Weg am Bunitz 14, Bunitz, 7281

---

Verkaufen
**2 Hauptstammbuch-Stuten**, EW
dunkelbraun, tragend, verkehrssicher, ein-, zwei- und vierspännig gefahren.

**LPG Tierproduktion „Freundschaft"**
Bahnhofstraße 3
Dorfchemnitz, 9151
Tel.: Zwönitz 23 79

---

**Verkaufe** Vollblut Araber Hengstfohlen v. 1986, Schimmel, sehr gut entw., gut erzogen, fromm u. sehr anhänglich. R. Wiele, Am Bahnhof 1B, Gößnitz, 7422, Tel.: 2 30, nach 18.00 Uhr

**Verkaufe** ab sofort od. zur Saison 1987 Kleinpferddeckhengst Herzbube, IIa, 1,35 m, sehr guter Einsp., gar. zugf. u. artig. W. Seeger, Worthen 3, Zerbst, 3400

**Verkaufe** Dressurpferd, Fuchsstute, Hstb., WH 1,67 m, 8 J., mehrf. gesiegt in d. Kl. L u. placiert in d. Kl. M. Dr. Sasse, Dorfstr. 6, Briest, 3521

**Verkaufe** Ponystute, 0,97 m, 5 J., schw., Ponyhengst, 0,97 m, 2 J., braun. Freigang, Breiter Weg 118/976, Barleben, 3101

**Verkaufe** Arabisches Vollblut, Stutfohlen, Schimmel, Absetzer u. Wallach, 5 J. Rothbart, Ausbau, Pantelitz, 2301

**Berner Sennenhundzwinger** „von den Strehlaer Höhen" nimmt noch für Oktober 1986 Bestellungen entgegen. Marion Seidel, Nr. 17, Görzig, 8401

**Verkaufe** Kaltbluthengst, 1 J., m. Pap. Tgl. Tel.: Oschersleben 26 49

**Suche** fromme Ponystute od. Wallach, unter 0,90 m, oder Zwergeselstute od. Wallach. Tier kommt in gute, sachverständige Hände. Scheve, Goldenstädt, 2711, Tel.: Rastow 7 28.

**Verkaufe** Ponystute, 13 Mon., Fuchs, WH 1,10 m, für Kinder gut geeignet. Teuscher, Fleischergasse 13 a, Krosigk, 4101

**Verkaufe** Haflinger Hengst, 2 J., V.: Salamander, M.: Staatsprämienstute und Absatzfohlen, 100% Haflinger. G. Insel, Hauptstraße 8, Göhlsdorf, 1501

**Verkaufe** 3 Sheltie-Junghündinnen, 2 Sheltiehündinnen, 1 Pekingjungrüden, 2 Pekingwelpen (Rüden), alle Tiere mit Papieren, zum Welpenpreis. E. Hoffmann, Südring 17, Neuenhagen, 1272, Tel.: 73 89

---

Suchen für Schafherde einen
**Hütehund**

**LPG Tierproduktion**
Kleinbautzen, 8601

---

**Verkaufe** Wallach, 6 J., 1,40 m, Haflingerkreuzung, geht ein- u. zweispännig, unter d. Sattel, straßensicher u. fromm. Wziontek, Heinershof 1, Prachenau, 8901, Tel.: Nieder Seifersdorf 4 21

**Verkaufe** 2 Haflinger Kleinpferdstuten, m. Pap., 3- u. ½jähr., EM etwa 1,47 m, Jagdkutsche, 1800,– M, Dogcart, 500,– M, Reitsattel, 400,– M, u. Geschirr, 400,– M. Grams, Vater-Jahn-Str. 4, Ermsleben, 4323

**Verkaufe** Pony, 1,07 m, Rappe, 3jähr. Zierbock, Storchennest 92, Weißenfels, 4850

**Verkaufe** Haflinger Hengstfohlen, 1 J. Joachim Voigt, Karl-Marx-Str. 23, Gronau, 4851

**Verkaufe** preisgünstig 4jähr. Ponystute, Rappe, 1,02 m, tragend, Hauptstammbuch, gekört, m. Pap., 1jähr. Pony-Hengstfohlen, Grauschimmel, EM etwa 1,05 m, m. Pap. R. Will, Deuben-Nödlitz, 4851

**Achtung Pferdefreunde!** Zwei Reitpferde, Rasse Edles Warmblut, Wallach, 7jähr., Fuchs, WH 1,62 m, zug- u. wagenfest, straßensicher, Stute, 3jähr., WH 1,50 m, braun, eingeritten, wenn möglich zusammen zu verk. Ramona Wenzel, W.-Pieck-Str. 8, Oberröblingen/Helme, 4701

---

Verkaufen angelernte
**Arbeitspferde**
4- und 7jährig

Zuschriften an:
**LPG Tierproduktion „Fortschritt"**
Sanne-Kerkuhn, 3541
Tel.: Fleetmark 7 13

---

**Gebe** im Oktober wieder Langhaarteckelwelpen aus Freilandaufzucht ab. Vorbestellungen erwünscht an: Edith Richter, Straße der Jugend 43, Halsbrücke, 9205

**Verkaufe** Milchkuh, 3½ J., Anfang 3. Trächtigkeit, sehr gute Milchleistung. Uwe Hartsch, R.-Schröder-Str. 3, Reuth, 9801

**Verkaufe** 10jähr. Kleinpferdstute, z. Z. tragend, m. Hengstfohlen, zugfest u. straßensicher, 1,30 m groß, Reitpferd m. Pap., Abst. Kantos (9 J.), 1,75 m groß, A- u. L-Springen m. Plazierungen. V. Pöhlmann Walkmühlenweg 6, PF 88-05, Lengenfeld, 9802

**Verkaufe** Ponyhengst, 1,10 m, 10 J., Schimmel, straßensicher u. Ponystute, 1,07 m, 4 J., silbergrau, noch nicht eingespannt. G. Göhler, Wasserturmstr. 26, Schkeuditz, 7144

**Verkaufe** od. tausche Kleinpferdstute, braun, 1,35 m. Ponystute, 0,95 m, Kutsche u. Wagen, 2000,– M, gegen Kleinpferd, 1,40 m, Fuchs od. Schwarzschecke, 1,40 m. Bernd Polter, Marthastr. 28, Taucha, 7127

**Der Zwinger** „v. Rabaukenhof" gibt Cavalier King Charles Spaniel (engl. Zwergspaniel), ideal f. Haus u. Garten ab. Schmidt, K.-Liebknecht-Str. 5, Friesack, 1553, Tel.: 14 20

---

Bieten zum Verkauf
**Schimmelstute**
3jährig, von Adular, nicht eingetragen, 1,62 m groß, kräftig, tragend von Montano

**Stute**, braun
5jährig, von Diomedes, nicht eingetragen, 1,62 m groß, kräftig, als Reit- und Arbeitspferd, geht ein- und zweispännig

**Wallach**, braun
11jährig, von Friese, 1,63 m groß, als Reit- und Arbeitspferd, geht ein- und zweispännig

**LPG Tierproduktion „Frieden"**
Birkenweg 1
Bensdorf, 1801

Tag zuvor ausgebrochenen Brand rückten sie bereits vier Minuten nach Verklingen der Sirene aus.

*Jürgen Müller*
Ottleben, Kreis Oschersleben

## Sport am Abend

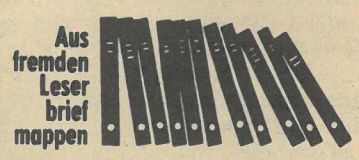
Kürzlich fand bei uns im Stadion der Jugend ein Sportfest des Kreises Zwickau statt. Über 1000 Sportbegeisterte trafen sich nach der Arbeit an einem sommerlichen Spätnachmittag zur Massengymnastik, zum Stadionlauf und zu anderen leichtathletischen Wettkämpfen. Tage vorher hatten Fußballmannschaften des Kreises, darunter der BSG Traktor, Spiele ausgetragen. Sportler der BSG Motor Zwickau warben für das volkssportliche Faustballturnier 1987 in Leipzig.

*Heinz Ebert*
Wilkau-Haßlau, Kreis Zwickau

## Historische Kostüme

Das kleine, wunderschön an der Elbe gelegene und restaurierte Belgern feierte 700jähriges Jubiläum. Höhepunkt war der Festumzug mit 1800 Beteiligten. Neben der örtlichen Industrie und dem Handwerk zeigte die Landwirtschaft ihre Entwicklung vom schweren Anfang bis zur modernen Technik. Beeindruckend die zahlreichen Reiter in historischen Kostümen und die Spielmannszüge.

*Manfred Reimann*
Belgern, Kreis Torgau




**„Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt", München:**
„Es fällt auf, daß in der Rubrik ‚Leserbriefe' Zuschriften über alle möglichen Themen kommen – Wichtiges und Lappalien. Jedoch kommen keine Leserbriefe mehr zu dem absolut entscheidenden Thema ‚Milchkontingente-Quotenregelung'. Haben nun die Bauernfamilien dieses erbärmlichste ‚Verbrechen' an den Bauern seit Jahrzehnten schon geschluckt? Oder resignieren sie?

*Hans Harz*
*Wonsees"*

Kreis Pirna. Aber: 60 Bauern, 60 Meinungen. Es war oft schwer, es allen recht zu machen. Konnten wir etwas nicht allein lösen, half uns die Partei. Das Vertrauen in die Arbeiterklasse und ihre Partei hat sich für uns immer gelohnt. Wenn ich daran denke, wie wir früher dreizehn, vierzehn Stunden am Tag, sonn- und feiertags, ohne einen Tag Ferien uns geplagt haben, dann muß ich sagen: Unser Zusammenschluß war richtig. Damit haben wir dem Fortschritt grünes Licht gegeben. Von unseren Kindern, alles Mädchen, haben drei studiert, und die vierte hat sich zum Meister qualifiziert. Jede bewährt sich an ihrem Platz. Nicht zu vergessen meine Frau, die mitgeholfen hat, unsere acht Enkel großzuziehen, damit die Jungen ihrem Beruf nachgehen konnten. Wir haben nur den einen Wunsch, daß uns der Frieden erhalten bleibt.

*Alfred Mühlbach,* Cotta, Kreis Pirna

## Bis er liegenblieb

Als junges Mädchen arbeitete ich während des Krieges im Leuna-Werk. 1942 war das Essen schon knapp. Wir bekamen Suppe, aber die Ausländer nur Wasserbrühe. Wenn die halbverhungerten Gefangenen mit ihren schweren Holzschuhen an uns vorbeischlurrten, erkannten wir den Krieg als etwas Gräßliches und Widernatürliches. Einmal mußten wir miterleben, wie ein Wachmann eine Latte aus einem Gartenzaun herausriß und damit auf einen Gefangenen eindrosch, bis er liegenblieb. Ich konnte an diesem Tag kaum arbeiten, immerzu verfolgte mich dieses erschütternde Bild.

*Marianne Hempel*
Delitzsch

## Frost hält frisch

Schon viele Jahre bestelle ich mein Land nach dem Abernten der Frühkartoffeln sofort mit Markstammkohl. Da kommt kein Unkraut auf, die Schattengare des Bodens ist gesichert, es gibt hochwertiges Futter, das noch bei Frost frisch gereicht werden kann. Leider wird Saatgut nur in kleinen Packungen angeboten.

*Werner Brentano*
Memmendorf, Kreis Flöha

## Erst zwei Hänger

Gebäude, welche die LPG Winterfeld seit 1959 nutzte, wurden uns 1981 zurückgegeben. Wir wollen in der Scheune Tabak trocknen, doch befindet sich immer noch loses Stroh darin. Nach mehrmaliger Aufforderung wurden erst zwei Hänger geholt.

*Ernst Reckling*
Mösenthin, Kreis Kalbe

## Grüne Kartoffeln

1 kg gekochte Kartoffeln pellen und in Scheiben schneiden. Aus 30 g Fett, einer Zwiebel, 40 g Mehl, etwas Salz und $^4/_5$ l Brühe eine helle Soße bereiten, darunter 10 g Butter sowie je 1 Eßlöffel Petersilie und Schnittlauch mischen. In diese Soße die Kartoffeln geben. Dazu schmeckt Bratwurst.

*Gisela Rosenau*
Potsdam-Babelsberg

## Speckeierkuchen

2 große Brötchen in $^1/_2$ l Milch einweichen, etwa 3 Stunden lang. Sobald sie weich sind, verquirlen. Dazu 5 bis 6 Eier geben, je 1 Prise Zucker und Salz, $^1/_2$ Teelöffel Backpulver, 4 gestrichene Eßlöffel Mehl. Das Ganze gut durchrühren, noch einmal $^1/_2$ l Milch darangeben und wieder umrühren. In einer Pfanne geschnittenen Speck glasig werden lassen, die Masse hineinschütten. Nicht rühren. Speck schwimmt oben. Im Backofen bei Mittelhitze etwa 1 $^1/_4$ Stunde hellbraun backen. Dieser Eierkuchen schmeckt ausgezeichnet zu Kartoffelsalat oder zu grünem Salat.

*I. Schmidt*
Radeberg, Kreis Dresden

Flat.

*Erich Rottenau*
Neubrandenburg

■

Stimmungsvoll ging es beim traditionellen Rosenball in Schernikau zu. Als Pate für den Namen steht die umfangreiche Rosenzucht der LPG-Gärtnerei. Deshalb prangen bei allen Veranstaltungen, überwiegend von der freiwilligen Feuerwehr organisiert, die schönsten Rosen auf den Tischen.

*Klaus Pohlmann*
Stendal

## Geburtsort verlegt

Kürzlich las ich in der DBZ Nr. 25 einen Bericht über das Erbe Heinrich Schliemanns. Der Forscher ist allerdings nicht – wie dort angegeben – in Ankershagen, sondern bei uns in Neubukow geboren. Darauf sind wir stolz.

*Brigitte Jarchow*
Neubukow, Kreis Bad Doberan

**Sie haben recht. In den Beitrag hat sich ein Fehler eingeschlichen, der nicht dem Autor Dr. Wilfried Bölke, sondern unserer Redaktion anzulasten ist. Dafür entschuldigen wir uns.**

## Liebe zum Beruf

Henny Heutling ist seit 32 Jahren geschätzte Unterstufenlehrerin bei uns im Dorf. Als sie 1954 begann, mußte sie noch Mehrstufenunterricht erteilen. Die Klassen eins und drei wurden in einem Bauernhaus unterwiesen. In der Pause liefen die Kinder zwischen den Hühnern und Enten herum. Heute steht hier schon lange eine moderne polytechnische Oberschule. Inzwischen gab es mehrmals neue Schulbücher und Lehrpläne, doch unverändert blieb bei der lernbereiten, lehrfreudigen Kollegin Heutling die Liebe zu ihrem Beruf.

*Hildegard Rinke*
Pampow, Kreis Schwerin

## Café in der Mühle

Traditionell findet das Kinder- und Heimatfest des Gemeindeverbandes immer in Brehna statt. Bevor die Wintergerste angeschnitten wird, bewegt sich der Festumzug der Betriebe durch die Kleinstadt; dabei sind auch die Feuerwehr, der Volkschor und die Kapellen. Die LPG stellten anhand moderner Tech-

Ton und Keramik fei. Most aus Kuhschnappel konnte der Pressefestbesucher am Stand der BHG Hohenstein-Ernstthal kaufen.

*Peter Benz*
Reichenbach

## Früchte und Blüten

Seit 1. Juli blüht bei Familie Zander im Garten ein Apfelbaum. Gleichzeitig trägt er schon Früchte in Tomatengröße. Über fünfzig Blüten zeigen sich in voller Pracht, ein wahres Wunder der Natur. Bemerkenswert, daß der Baum gerade in der Zeit der größten Trockenheit zur zweiten Blüte kam.

*Anja Hahnewald*
Zagelsdorf, Kreis Luckau

Mein Schreiben an Sie hat einen Grund.

*F. H.,* Bez. Dresden

Anfang Juni lief auch auf den Schienensträngen des Erzgebirges die rollende Aktion.

*K. L.,* Bez. Frankfurt

Ich habe an diesem Tag ein Schwein abgeliefert. Desgleichen auch mein Sohn.

*B. G.,* Bez. Magdeburg

Er ist Analphabet, bekommt nicht mal einen Nagel vernünftig in die Wand.

*H. M.,* Bez. Neubrandenburg

Durch mich als Vorsitzender der Ortsorganisation begrüßte ich unsere lieben Gäste.

*H. D.,* Bez. Leipzig

Sodann fallen die sichtbehinderten Unkräuter in sich zusammen.

*F. H.,* Bez. Gera

Da ich keine schuldhaften Fehler begangen habe, sehe ich auch keinen Grund, das zuzugeben.

*W. D.,* Bez. Potsdam

Sollten Sie meiner Bitte nicht entsprechen, dann werde ich Ihnen das wissen lassen.

*R. M.,* Bez. Suhl

Männchen der Afrikanischen Wanderheuschrecke – einzeln harmlos, als Schwarm verheerend.

AFRIKA

# Millionen Hektar vom Kahlfraß bedroht

## Feuchtwarmes Klima begünstigte massenhafte Vermehrung der Wanderheuschrecken

Nach langanhaltender Dürre fielen im vergangenen Herbst in weiten Teilen Afrikas kräftige Niederschläge. Die ausgedörrte Erde begann sich zu erholen. Doch das feuchtwarme Klima schuf zugleich günstige Bedingungen für die massenhafte Vermehrung der Wanderheuschrecken. Kann die Bildung von Riesenschwärmen nicht verhindert werden, sind Millionen Hektar Anbaufläche dem Kahlfraß preisgegeben. Als besonders gefährdet werden Mali, Guinea-Bissau, Burkina Faso, Tschad, Gambia, Mauretanien, Niger, Senegal und die Kapverden betrachtet.

Die Wanderheuschrecken sind in den Tropen und Subtropen seit Jahrtausenden gefürchtete Pflanzenschädlinge. Sie gehören zu den Feldheuschrecken und haben, im Gegensatz zu den Laubheuschrecken, kurze, aufrecht getragene Fühler. Es gibt 10 typische Arten. Sie gehören verschiedenen Gattungen der Familie Acrididae an und haben ihr charakteristisches Verbreitungsgebiet.

So ist zum Beispiel die Wüstenheuschrecke Schistocerca gregaria im nördlichen Teil von Afrika, in Vorderasien, den arabischen Ländern und Indien anzutreffen, die Afrikanische Wanderheuschrecke Locusta migratoria im gesamten tropischen Afrika. Andere Arten besiedeln den tropischen Bereich des amerikanischen Kontinents, Australien oder das Mittelmeergebiet.

Die Ursache für die verheerenden Schäden liegen einmal im massenhaften Auftreten der Tiere und zum anderen in ihrer Gefräßigkeit.

Die Brutstätten der Wanderheuschrekken befinden sich in unwegsamen heißen, baumlosen Steppen und Wüstengebieten. Hier legen die Weibchen während der Regenzeit bei Temperaturen zwischen 32 und 38 Grad Celsius jeweils 40 bis 70 reiskornähnliche Eier ungefähr 8 Zentimeter tief im Boden ab und verschließen die Löcher mit einem Schaumpfropfen. An den weißen Pünktchen sind die belegten Brutplätze zu erkennen. Nach 10 bis 15 Tagen haben sich die Larven entwickelt. Sie schlüpfen bei hoher Luftfeuchtigkeit, wenn reichlich Nahrung vorhanden ist.

Vorerst leben die Insekten einzeln und sind relativ harmlos. Sobald jedoch durch zu starke Vermehrung oder Zuwanderung der Lebensraum knapp wird, beginnen die Tiere unruhig und reizbar zu werden, regt sich ihr Wandertrieb. Zunächst bewegen sich einige fort, denen sich mehr und mehr anschließen, bis sie sich letztlich zusammen in die Lüfte erheben. Ein Einzelschwarm kann aus 700 Millionen bis 2 Milliarden Tieren bestehen und hat ein Gewicht von 1000 bis 3000 Tonnen. Die Fluggeschwindigkeit beträgt bis zu 18 Kilometer in der Stunde. Bei Sonnenuntergang, wenn die Körpertemperatur dieser wechselwarmen Tiere sinkt, lassen sie sich zur Nahrungsaufnahme nieder. Jede Heuschrecke vertilgt dann etwa das Doppelte ihres Gewichtes.

Die Bekämpfung der Wanderheuschrecke setzt also eine genaue Kenntnis ihrer Lebensweise und die Zusammenarbeit mehrerer Länder und Organisationen voraus. Vor allem kommt es darauf an, die Brut- und Schwarmbildungsgebiete zu überwachen sowie zuverlässige Vorhersagen zu treffen.

So hatten Experten der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) bereits im Frühjahr darauf hingewiesen, daß es in der Sahelzone Anzeichen für eine verheerende Heuschreckenplage gibt.

Nach jüngsten Erkenntnissen ist anzunehmen, daß mit dem Einsetzen der Monsunregen in großen Teilen Afrikas bis zu 125 Larven pro Quadratmeter schlüpfen werden.

Auf einer außerordentlichen Beratung im Hauptsitz der FAO, in Rom, wurde kürzlich erörtert, wie die Verbreitung der Schädlinge verhindert werden kann. So bemüht sich die Organisation durch internationale Hilfe, den betroffenen Ländern schnellstens ausreichend Insektizide und Sprühgeräte zur Verfügung zu stellen. Durch Einsatz natürlicher Feinde ist den Wanderheuschrekken bei massenhafter Verbreitung selten beizukommen. Wissenschaftler erproben deshalb andere, ebenfalls die Umwelt schonende Verfahren. So ist aus den Kernen des in Afrika und Asien vorkommenden Neembaumes ein Wirkstoff gewonnen worden, der den Hormonhaushalt der Insekten beeinflußt.

Weibchen, die dementsprechend präpariertes Futter fraßen, wurden unfruchtbar. Angesichts der Tatsache, daß die Insekten in immer kürzeren Zeitabständen gegen Chemikalien immun werden, sind solche Experimente zunehmend von Bedeutung.

*Claudia Eberhardt*

TUNESIEN

# Piloten orten Fische

## Technik ermöglicht es, den Reichtum des Meeres besser zu nutzen

Als kürzlich im Golf von Gabes die Thunfischsaison begann, war damit eine Neuheit verbunden. Erstmals wurden drei einmotorige Flugzeuge zur Ortung der Fischschwärme eingesetzt. Die von den Piloten über Funk an die Kapitäne der tunesischen Fangflottillen durchgegebenen Koordinaten ermöglichten es, die Suchzeiten um mehr als die Hälfte zu verringern. „Unsere Fischer sind dazu übergegangen, jetzt vom Himmel aus zu fangen", hieß es daraufhin in der Zeitung „Al-Amal".

Damit wurde ein wichtiger Schritt unternommen, das Programm zur besseren Nutzung der Meeresreichtümer – ein Schwerpunkt des Wirtschaftsplanes bis 1991 – zu verwirklichen, denn die Küsten- und Hochseefischerei ist eine bedeutende Einnahmequelle des Landes.

Die Mittelmeerinsel Djerba macht in anderer Weise von sich reden. Seit altersher werden hier in Tiefen von zwei bis zwanzig Metern Schwämme „geerntet". Früher mußten die Männer – mit einem Messer in der Hand und einem schweren Stein am Fuß – hinabtauchen. Sie wurden meist nicht alt, da ihre Lungen das auf die Dauer nicht aushielten. 2000 Jahre lang scherte man sich nicht darum. Erst 1982 trat ein Gesetz in Kraft, demzufolge die Schwammtaucher eine beträchtliche staatliche Unterstützung und moderne Ausrüstungen erhalten sowie gesundheitlich betreut werden.

In Tunesien gibt es schätzungsweise 28 000 Fischer. Allein die vor der 1000 Kilometer langen Küste angelandeten Fische, Schalentiere, Korallen und Schwämme belaufen sich jährlich auf 80 000 Tonnen. Doch es könnte noch weitaus mehr gefangen werden, ohne daß es an die Substanz ginge. Die Regierung in Tunis investiert deshalb erhebliche Summen in die Modernisierung der Fangflotte, den Ausbau von Häfen, die Errichtung von Kühlhäusern und Fischverarbeitungsbetrieben. Außerdem sind mehrere Ausbildungszentren für die Seefahrt eröffnet worden.

*Lothar Pilz*

Foto und Reproduktionen: Axel Klöhn

# Porträt von der Nachbarin

## Die Malerin Mechthilde Homberg stellt die Bäuerin Ilse Thielmann in einer Grafik-Folge vor

„Aus dem Leben einer Genossenschaftsbäuerin“ heißt der Lithographie-Zyklus, den die Malerin und Grafikerin Mechthilde Homberg im Auftrage des DFD-Bezirksvorstandes Rostock kürzlich beendet hat. Sie hält darin den abwechslungsreichen Alltag der Bäuerin Ilse Thielmann aus Klein Zastrow fest. Die ist der 49jährigen Künstlerin seit langem als ihre Nachbarin bekannt, trotzdem entdeckte sie neue, unbekannte Seiten an ihr. Sie besuchte die Bäuerin in Dersekow, in ihrer LPG, skizzierte während der Arbeit und bei Pausengesprächen. Es entstanden Zeichnungen von der Schällinie, im Familien- und Bekanntenkreis, im Garten – alles in allem sieben Blätter. Von der Malerin, die sich auch dieses Auftrags neugierig und mit der ihr eigenen beherzten Aufgeschlossenheit annahm, auf schöne Weise ins Bild gesetzt: das Selbstbewußtsein, die Warmherzigkeit der lebenstüchtigen Ilse Thielmann, Jahrgang 1932. Der Lithographie-Zyklus, Zeichnungen von der Dersekower Schälanlage aus den 70er Jahren und andere Arbeiten Mechthilde Hombergs hängen übrigens zur Zeit in der Ausstellung „Sieger der Geschichte“ in der Kunsthalle Rostock.

1973 zog die Künstlerin mit ihren drei Kindern nach Klein Zastrow, wo sie sich seitdem zu Hause fühlt, wo sie Kraft schöpft auch für ihre künstlerische Arbeit. In dieser nördlichen Landschaft sei sie ganz

Porträts der Bäuerin Ilse Thielmann.

und gar heimisch geworden. Dieser weite Himmel, phantastisch, den gäbe es nirgends mehr – ohne zu schwärmen, gelingt ihr keine Erklärung. Natürlich blieb es nicht aus, daß sie zu den Einwohnern des Ortes beste Kontakte aufbaute. Und dazu gehört für sie eben auch, im Konsum-Ausschuß oder in der DFD-Gruppe mitzuarbeiten. Menschen und Landschaft hat Mechthilde Homberg so ins Herz geschlossen, daß sie deshalb gelegentlich auch einige Umständlichkeiten in Kauf nimmt. Beispielsweise, wenn sie abends nach Gesprächen in der Greifswalder Galerie, im Museum oder Kulturbund nach Hause will und kein Bus mehr ins Dorf fährt.

Eigentlich wollte sie ja Medizin studieren. Ihr künstlerisches Talent zeigte sich früh: Alle Briefe an die Mutter aus Kinderzeiten enthalten Zeichnungen aus dem aufregenden Alltag der Tochter. Was einst spielerisch begann, führte eines Tages schließlich zum Entschluß, ein Lehrerstudium für Kunsterziehung und Russisch aufzunehmen. Sie hat später an der Greifswalder Ernst-Moritz-Arndt-Universität gelehrt, seit mehreren Jahren schon leitet sie die Kleine Galerie des Kulturbundes in der Kreisstadt. Aber sowie sich Gelegenheit bietet, zeichnet sie. Den Skizzenblock hat sie stets bei sich.

Über die bildende Kunst hinaus kann Mechthilde Homberg stundenlang mit Begeisterung über ihre zweite Liebe, die Literatur, sprechen. Sie ist Mitglied des Literaturpodiums am Kreiskabinett für Kulturarbeit, und sie schreibt selbst. Gedichte, in denen, ähnlich wie in der Malerei, die Menschen, das Thema Frieden, die Landschaft im Mittelpunkt stehen. Mechthilde Hombergs Bilder und Gedichte sind leise, nachdrücklich. Wie's eben so ihre Art ist.

*Karin Langer*

Konzentration an der Staffelei

# Platt ist nicht gleich Platt

## Wittstocker Bemühungen, die niederdeutsche Mundart zu erhalten

Seit etlichen Jahren schon beschäftigen den Deutschlehrer Wolfgang Dost die Sprachgepflogenheiten um seinen Heimatkreis Wittstock. Er zählt zu den besten Kennern von Mundart und Umgangssprache im nordwestlichen Brandenburg und weiß darüber hinaus von deren feinen Unterschieden zum südlichen Mecklenburg. In jenen Gegenden redete das Volk einst Platt. Von den Einwohnern Röbels beherrscht es heute noch etwa jeder sechste, ergaben Forschungen Wolfgang Dosts. Die Wittstocker haben sich bereits vor gut 100 Jahren davon losgesagt. Die vornehmere Bürgerwelt hielt es für primitiv und zog das angeblich feinere Hochdeutsch vor. In den Dörfern drumherum ließ man sich vorerst allerdings wenig von dieser Meinung beeindrucken: Manch übers Land ziehender Wittstocker Händler, Handwerker und Gewerbetreibender war gezwungen, Platt zu lernen, um sich den Bauern verständlich machen zu können. „Wie dät Mul güng“, so ging das Geschäft.

Seine Studien führten Wolfgang Dost in jeden Ort des Kreises, und die 420 Tonbandaufnahmen bringen den Beweis: Platt ist nicht gleich Platt. Jedes Dorf hat da so seine Eigenarten. In Jabel hieß die Gans „Gos“, bei den sieben Kilometer entfernten Dossower Nachbarn wurde sie „Jos“ genannt. Die Babitzer sagten zu Leuten „Lüd“, die Zootzener „Lür“ oder – mehr neuzeitlich – „Leu“. Aber auch in den Dörfern ging das Plattdeutsche nach der Jahrhundertwende immer weiter zurück. Es wurde vom Berlinischen verdrängt. Wie schnell sich diese Entwicklung vollzogen hat, belegt folgendes Beispiel: Alle Kinder, die 1930 in Wulfersdorf eingeschult wurden, sprachen noch Plattdeutsch. Heute haben viele Ältere Mühe, es überhaupt zu verstehen. Trotz allem ist das Niederdeutsche nicht tot.

Es hat sich in zahlreichen Mundartwörtern erhalten, über deren Herkunft man sich oft nicht mehr bewußt ist. So sind „Bäume kröppen“, „Moped anpetten“ oder „Kartoffeln racken“ geläufige Redewendungen in dieser Gegend.

Wolfgang Dost, dem, wenn er Plattdütsch snackt, seine Leipziger Herkunft in keiner Weise anzumerken ist, arbeitet beim Kulturbund der DDR in den Fachgruppen Volkskunde und Mundartforschung mit.

Im Herbst wird er mit weiteren Interessenten die Arbeitsgemeinschaft „Brandenburgische Sprachgeschichte“ gründen.

Als Teil des Kulturerbes soll die niederdeutsche Mundart auch für die Zukunft erhalten werden. Wie beliebt sie bereits wieder ist, zeigt unter anderem der Bedarf an entsprechender Literatur in Buchhandlungen. Plattdeutsche Ladenhüter gibt es nicht mehr. Übrigens ist Wolfgang Dost zugleich auch leidenschaftlicher Sammler von Sagen der Ostprignitz – zwei Hefte sind bereits erschienen – und ehrenamtlicher Mitarbeiter am Brandenburg-Berlinischen Wörterbuch.

Dorfkorrespondent
*Heinz Müller*

## Neues Thüringer Freilichtmuseum

Taubenturm, Obstdarre, Bienenhaus, Scheune und Stall gehören zum kürzlich eröffneten Thüringer Freilichtmuseum bei Hohenfelden im Bezirk Erfurt. Die fünf Gebäude wurden in Dörfern der Umgebung abgetragen und auf dem alten Hohenfeldener Pfarrhof wiederaufgebaut. Sie geben mit ihrer originalen Ausstattung – rund 3500 Gegenstände wurden bisher angekauft – Einblick in vergangene bäuerliche Lebensweise. Nach historischen Vorlagen ist ein Kräuter- und Blumengarten angelegt worden. ADN

## Erste Ausstellung im VEG Pritzier

Bilder von Prof. Fritz Eisel sind in der ersten Ausstellung der kürzlich im VEG Tierproduktion Pritzier, Kreis Hagenow, eröffneten Betriebsgalerie zu sehen. Das VEG beabsichtigt, selbst Kunstwerke in Auftrag zu geben. ADN

DAUER SPIEL
im Abbuchungsverfahren

**Ihre ständige Gewinnchance!**

Dauerspiel heißt:
- Einmal tippen – immer dabei
- Ihr Spieleinsatz wird abgebucht
- Gewinne werden auf Ihr Konto überwiesen
- Einfacher geht es nicht

Tele LOTTO
6 aus 49
5 aus 45
VEB VEREINIGTE WETTSPIELBETRIEBE LOTTO TOTO

Abbuchungsaufträge erhalten Sie bei den Lotto-Toto-Annahmestellen, allen Geld- und Kreditinstituten und der Deutschen Post.


Verkaufen
**PKW Dacia 1310-TX**
Baujahr 1986, neuwertig
**Warahn,** neuwertig
Suchen
**Kran/Bagger T 174**
oder
**EO 2621** und
**Multicar**
(Dreiseitenkipper)

**Instandhaltung Straßenwesen, Peter Schiche**
Jasminweg 38
Brandenburg, 1800

Suchen dringend
**Pflanzenschutzmaschine Kertitox ND 2000**
auch reparaturbedürftig

**ZBE-ACZ**
Ladestraße 2
Großwudicke, 1831
Telefon: 2 42

Bieten
**Multicar M 25** (Pritsche)
Baujahr 1980
Suchen
**B 1000** (Pritsche)
oder
**LKW Robur LD** (Pritsche)

**LPG Pflanzenproduktion Gemüse**
Löbauer Straße 59a
Zittau, 8800
Tel.: Zittau 82 91

Tauschen
**TV 14 F,** Diesel
Personentransport
Baujahr 1981,
Neuaufbau 1986
gegen
**B 1000** (Kleinbus)
Bieten
**Geräteträger RS 09**
**Kleintraktor TZ 4K 14**
**Drehgefäßwaage**
neuwertig
**Wandringlüfter LANW 500.6**
**Druckreinigungsgerät M 805**
**Dickstoffpumpe DSK 182/150,** 2,8 m
Suchen
**Geräteträger UT 082**
**Zetor 5011/5211**
**Multicar M 24/M 25**
**Bauaufzug,** 250 kg

**LPG „Thomas Müntzer"**
Niederbobritzsch, 9212
Tel.: Niederbobritzsch 3 14/3 15

Tauschen
**W 50** (Pritsche)
gegen
**W 50** (Dreiseitenkipper)
Suchen
**Milchkühlwanne** 2000 l
**Futteraufbauten T 036**
**RS 09**
**Handhebelblechschere** bis 6 mm Blechstärke
**Einsatz** für Schmiedefeuer (Feuerpfanne) oder komplett

**VEG (B) Groß Flotow**
Groß Flotow, 2061

Verkaufen
**Mähwerk E 100** zum MTS 80
**Bockkran,** 3 Mp
**Kleinwärmepumpe WWR**
**Moskwitsch 2140** reparaturbedürftig
**Karosserie 2140** neuwertig
Suchen
**B 1000, Aro 240**
**M 24/25**

**ZGE Jungrinderaufzucht**
Remptendorf, 6851

## MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
**F 405,** neuwertig
Suchen
**HW 60/HW 80**
**ZT** mit HTS 100.27
**W 50-Güllefahrzeug**
oder
**UT 082**
Zuschriften/Anfragen an:
**LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann"**
Dorfstraße 13
Seeburg, 1501
Tel.: Groß Glienicke 1 89

Bieten
**E 280 L**
Langgutlader

**LPG Pflanzenproduktion**
Karlstraße 1
Perleberg, 2910

**Verkaufe** Trabant-Getriebe, regeneriert, 700,– M. W. Uhlig, Barnimstr. 12, Berlin, 1017, Tel.: 4 36 89 14

**Biete** Kettensäge, Einhell, m. Ersatzteilen, 2000,– M. Suche Zapfwellenheuwender, mit Wertausgleich. Priwatzky, Kleine Frankfurter Str. 2, Forst, 7570

**Suche** Futterladewagen MTS 3104. J. Heier, Mühlberg 20, PF 102-55, Bretnig, 8513

**Verkaufe** Dreschmaschine m. Presse, sehr guter Zustand, 1200,– M. Alfred Grund, Teichstr. 3, Petersdorf, 1201

**Suche** TZ 4K 14 C, neuwertig, zu kaufen. Wahrig, Kirchstr. 13, Nerchau, 7246

**Suche** Traktor MTS 50, Famulus, Zetor od. Universal 350-550. P. Neubert, Str. des Friedens 12, Grumbach, 9271

**Verkaufe** B 1000-Getriebe, neuw., lange Welle, 3100,– M, Kühltruhe GGLT 55,1, neuw., 4300,– M. Carl, Karl-Marx-Str. 38, Judenbach, 6401

Bieten
**2 Tischrechner Sanyo CX 5510,** mit Kontrollstreifen, neuwertig
Preis: je 2500,– M
Suchen
**PKW Trabant**
ab Baujahr 1982, mit Wertausgleich

**LPG „Zukunft"**
Wegefarth, 9201
Tel.: Frankenstein 2 02

Suchen
**Futterverteilungswagen KTU 10**
neuwertig oder zur Ersatzteilgewinnung

**LPG Tierproduktion „Hermsdorfer Kreuz"**
Hermsdorf, 6530
Telefon: 27 31

**Saporoshez 968 S,** Bj. 1978, zug- u. fahrbereit, AZV, Schonbez., 4 M + S-Räder, Rostschaden, 3800,– M, zu verk. Zuschr. an: K. Fischer, Nr. 108b, Oberbobritzsch, 9218

**Biete** Zetor 50 S, Bj. 1967, evtl. m. Rot.-Mähwerk, 3000,– M. Suche RS 09, GT Aktivist, m. Mähwerk, Wertausgleich. L. Uhlig, Meinersdorfer Str. 15, Karl-Marx-Stadt, 9053

**Suche** PKW ab Bj. 1982 zu kaufen. Zuschr. m. Preis an: K. Werner, W.-Zipperer-Str. 38, Leipzig, 7033

**Verkaufe** f. Famulus, luftgekühlt: Vorderachse, 500,– M, regen. Motor, 3000,– M, regen. Getriebe, 4000,– M, hintere Räder, 2000,– M. F. Peters, Gersterstr. 12, Leipzig, 7030

**Suche** Ferguson ITM 533, Zust. gleich, sowie sämtl. Ersatzteile u. Reifen 11 × 28 AS. Verkaufe neuw. luftgekühlten Dieselmotor 1 VD 8.8, 1500,– M. K.-H. Auerbach, Plantagenweg 2, Neusornzig, 7261, Tel.: Mügeln 24 91

**Bürorechner** m. Kontrollstreifen, f. 1450,– M, zu verk. Günther, Südstr. 6, Reichenbach, 925

**Moskwitsch** 2140, Bj. 1977, 86000 km, 1985 Austauschmotor, 1986 alle Blechteile und Lack erneuert, 15000,– M. Suche Gartengerätesystem, m. Mähbalken od. Gebirgsrasenmäher. A. Leonhardt, Lichtensteiner Str. 33, Mülsen St. Micheln, 9534

Suchen
**Gurtbandförderer**
der Abmessungen
**7000 × 1000 × 0,5 GM**
**5000 × 800 × 0,8 EGT**
**4000 × 650 × 0,8 EGT**
**3000 × 650 × 0,8 EGT**
**Hochhubwagen**
Tragfähigkeit 1 t
Hubhöhe etwa 1500 mm
WUY 1602/130 1000
od. ähnl.

Zuschriften/Anfragen an:
**Staatlicher Forstwirtschaftsbetrieb Niesky**
R.-Koch-Straße 1
Niesky, 8920
Telefon: 8 53 58

**Biete** zum Verkauf Vorderachse GAS 69, 300 km gel., 1500,– M, E-Motor, 380 V, 18 kW, 2900 Umdr., 350,– M, Motor u. Getriebe, f. S 4000-Kipper, grundinstandg., 4500,– M od. bevorz. im Tausch gegen Presse K 442 u. GT 124. Rahneberg, H.-Heine-Str. 58, Mahlow, 1633

**Biete** 601-Motor m. Aggregat, neuw., 1500,– M, HP 500, Bj. 1980, Eigenbau, 2000,– M. Suche Gartenfräse. Zuschr. an: Buttke, Schillerstr. 2, Ahrensfelde, 1291

**Suche** Siebkettenroder u. Dreischaranbaupflug zu kaufen. D. Fahr, Dorfstr. 1a, Werder, 1261

**Suche** RS 04, RS 09, RS 14/36 od. sonstigen Kleintraktor, auch stark rep.-bed., und 28er Deutz-Motor. Zuschr. mit Preisangabe an: Ch. Hecht, Spitz 15, Neurüdnitz, 1311

**Suche** Zetor zu kaufen. L. Töpfer, Str. d. Einheit 3, Finsterwalde, 7980

**Verkaufe** Famulus, Bj. 1963, m. Mähwerk, im Bestzustand, 12000,– M. T. Wendler, Grenzstr. 18, Neusalza-Spremberg 8713

**Verkaufe** Moskwitsch 2140, Bj. 12/1976, 1985 Neuaufbau, 14000,– M. L. Martick, Schäferei 3, Glaubitz, 8401

**Verkaufe** Gartenfräse Motorobot PF 62 mit Kipppflug, Kultivator, Anhänger u. Scheibenegge, Zugkraft 300 kg, guter techn. Zustand, 4500,– M. Baars, PF 11, Vorwerk, 2404

**Suche** AWO, EMW R 35 od. andere BMW usw., auch gute od. neuwertige Ersatzteile. Borgward, Viergewerker Str. 4, Rostock, 2500

**Kleiner** Dreschkasten, Vollreinigung „Dechentreiter", m. Strohpresse, für 900,– M, zu verkaufen. Erich Mirau, Str. d. DSF 15, Sangerhausen, 4700

Suchen
zum sofortigen Kauf
**PKW Wolga GAS 24**
**Geländekraftwagen Aro 240**

**Agrochemisches Zentrum**
Zehntfeldweg 16
Altentreptow, 2020
Telefon: 6 08

Bieten
**LKW LD 2501,** Diesel
mit Personenaufbau
zugelassen für 20 Personen Neuaufbau 1981
**TV 14 C,** Diesel
(Koffer), Baujahr 1982
Suchen
**W 50** (Pritsche)
**Multicar M 25**
(Pritsche/Koffer)

**LPG Pflanzenproduktion**
Cottbuser Straße 1
Drebkau, 7532
Tel.: Drebkau 7 31

Suchen
**Karosserie**
für Polski Fiat 125
gut erhalten

**Konsumgenossenschaft Kreis Sömmerda**
Vorstandsbereich Gaststätten
Kölleda, 5234

**Suche** dringend Elektro- od. Kohledämpfer, zu kaufen. Holger Klimpel, Dölbauer Str. 6c, Halle, 4015

**Suche** Mähwerk f. GT 124 zu kaufen. G. Heinig, Sachsenplatz 6, Greiz-Sachswitz, 6600

**Traktor RS 08,** Bj. 1953, neu aufgebaut, m. Mähwerk, 7500,– M, Mähwerk, 1400,– M gummibereifter Kastenwagen, neu aufgebaut, 2100,– M, u. anderes, Verkauf nur komplett, ges. Preis: 11500,– M. Zuschr. an: Hans-Jürgen Hader, Nr. 15, Großgeschwenda, 6801

**Suche** neue od. regen. Karosserie f. Wartburg 353. Tel.: Hirschberg 3 36, ab 18 Uhr

**Suche** HP 400 od. 450, preisgünstig, auch rep.-bed., zu kaufen. D. Dorner, Nr. 44, Daßlitz, 6601

**Suche** Motor od. Motorblock von Brockenhexe od. Deutz, 16,2 kW (F2M414) sowie Ersatzteile, auch einzeln. D. Ludwig, Nr. 20, Dittersdorf, 6821

**Altes** Viertakt-Motorrad zu kaufen gesucht. Zuschr. an: F. Hermann, Bahnhofstr. 11, Bad Blankenburg, 6823

**Suche** Jeep od. Trabant Kübel, in fahrber. Zust., preisgünstig zu kaufen. Zuschr. an: L. Bauer, H.-Heine-Weg 1, Radeberg, 8142

Bieten
**Kran TIH**
**Kran T 157**
**Hänger HW 60/HW 80**
Suchen
**ZT 303**
**TV (Diesel)**
**Multicar**
**Drehbank**
Zuschriften/Anfragen an:
**LPG Pflanzenproduktion**
PF 20
Neukloster, 2405
Tel.:
Neukloster 2 94/8 54

**Suche** Weidenschälmaschine zu kaufen. Kaiser, Untere Haardt 2, Zeulenroda, 6570

**Verkaufe** Dreschmaschine, Marke Ködel Böhm, 400,– M, u. Strohpresse, 400,– M. Zuschr. an: Rudolf Götze, Poststr. 22, Lobenstein, 6850

**Verkaufe** Trabant 601 L, Bj. 1981, 29000 km, Himmel eingezogen, 160,– M, AZV, Radialreifen, f. 9000,– M. Kabisch, Ho-Chi-Minh-Str. 92, Berlin, 1156

**Biete** Wartburg Tourist, Bj. 1983, 12000 km, kein Winterbetrieb, 19000,– M. Suche MTS 50-52, fahrbereit u. Futterladewagen. G. Schale, Lange Gasse 2, Bernsbach, 9402

**Suche** Dieselmotor Typ 2 NDV 14 Schönebeck. R. Teichmann, Landrain 24, Geithain, 7230

**Tausche** Trabant 601 de luxe, Bj. 1986, Benzinheizung, AZV, konserviert, f 14000,– M, gegen Wartburg od. Lada, ab Bj. 1984, mit Wertausgleich. Zuschr. an: H. Topfstedt, Hintergasse 14, Allmenhausen, 5401

**Tausche** RS 09 m. Zusatzgeräten, 10000,– M, gegen Lada 2105, 2107, Dacia od. Wartburg 353 W, ab Bj. 1985, m. Wertausgleich. E. Röder, Mühlhäuser Str. 65, Bothenheilingen, 5821

**Verkaufe** W 311, Bj. 1956, techn. Überpr. 1985, 3500,– M, ES 250/1, Bj. 1965, techn. Überpr. 1983, Motor ETS, 600,– M. Schelk, Immanuelkirchstr. 10, Berlin 1055

**Verkaufe** Heugebläse, kompl., mit eingebautem Motor, etwa 10 kW, u. Rohre (Durchmesser 50 cm), f. 1200,– M. Günter Zschiesche, Dorfstr. 54, Langengrassau, 7961

**Biete** 20er Lanz-Bulldog, mit Zapfwelle, 6000,– M. Suche 11er Deutz, auch stark rep.-bed., evtl. Verkauf. R. Bartusch, A.-Scholz-Str. 64b, Haidemühl, 7591

**Verkaufe** Trabant 601 de luxe, Bj. 1975, 84000 km, radialber., Garagenw., Mai 1986 neu geklempnert u. lackiert, neue Schonbezüge, 7800,– M. Zuschr. an: G. Strauch, Felgenhauerstr. 9, Riesa, 8400

## STELLENANGEBOTE

Zur Realisierung unserer Produktionsaufgaben suchen wir einen

**Schäfermeister**

für den Neuaufbau einer Herde mit einem durchschnittlichen Schafbestand von 250 Muttertieren und 500 Hammeln.

Gute Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten werden garantiert. Einfam.-Haus (Neubau) steht zur Übernahme zur Verfügung. Kindergarten und Krippe sind im Ort.

**LPG Pflanzenproduktion**
PF 109
Broock, 2861

Reg.-Nr.: 145/II/86

## STELLENGESUCHE

**Ehepaar** sucht neue Tätigk. auf d. Lande, sie Sekretärin, er Faching. f. Plastanw., E-Monteur m. Schaltberecht. Stufe II, Erfahrung in d. Thermoplastverarbeit. u. Wartung/Instandh. Whg. erf. Zuschr. an: S 4071 dli, Frankfurter Allee 111, Berlin, 1035

**Ehepaar,** er Schlosser, sie Wirtschaftskaufm., su. neue Tätigk. in ländl. Gegend, als Hausmeisterehepaar od. Tätigk. in einer LPG. Zuschr. an: S 5246 DLB-Anz.-Ann., Kesselsdorfer Str. 64, Dresden, 8028

**Schäfermeister,** 43 J., in ungek. Stellg., su. ab 1. 1. 1987 neue Tätigk. Einf.-Haus, Garten sowie Möglichk. zur ind. Vieh- u. Schafh. erw. Zuschr. an: S 3089 DLB-Anz.-Ann., F.-Engels-Str. 5, Pirna, 8300

**Gelernter Zootechniker** su. neue Tätigk. im Ber. d. Nerzfellprod. Kl. Whg. od. Zi. erf. Zuschr. an: S 4468 DLB-Anz.-Ann., Georgenstr. 3, Eisenach, 5900

**Ingenieur** f. Milchwirtsch., Ökon., HSA, 37 J., männl., m. Leitungserf., su. ab 1. 1. 1987 neue Tätigk., auch berufsfremd, in landschaftl. schöner Gegend. Einf.-Haus (Kauf), bzw. entspr. Wohnraum erf. Zuschr. an: S 5627 DLB-Anz.-Ann., Schloßgasse 7, Sangerhausen, 4700

**Zootechniker** u. Tierpfleger, bd. Facharbeiter, Fahrerl. Kl. 5 vorh., su. Tätigk. in d. Landwirtsch. Einf.-Haus od. 4-Zi.-Whg. erf., Möglichk. zur ind. Tierh. erw. Zuschr. an: S 4744 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

**Schäfer** sucht neue Tätigk. als Schäfer, Erfahrung m. Mutterherde, Fahrerl. Kl. 1, 3 u. 5 vorh. Wohnraum, Kindergartenpl. erf. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. Zuschr. an: S 4849 HWD, A.-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

**Junges Melkerpaar** sucht neue Arbeit, er 28 J., Fahrerl. Kl. 1 u. 5, sie 22 J. Einfam.-Haus erf., Bez. Schwerin u. Rostock bevorz. Zuschr. an: 5852 DLB-Anz.-Ann., Am Markt 39, Bad Tennstedt, 5822

**Junges Ehepaar,** 20/24, er Kraftfahrer, sie Melkerin, mit 2jähr. Kind, su. neue Tätigk., nur in den Nordbezirken, Kinderkrippenpl. erf. Zuschr. an: S 3086, DLB-Anz.-Ann., F.-Engels-Str. 5, Pirna, 8300

**Schäfer,** 36 J., verh., 2 schulpfl. Kinder, sucht ab sofort neue Arbeit. Ausreichend Wohnraum erf. Zuschr. an: Linse, Rudolstädter Str. 13, Dienstedt, 5211

**Melkerehepaar,** 31/29, Facharbeiter, 3 Kd. (10, 9 u. 5 J.), su. neue Tätigk. in d. Rinder- od. Milchprod. Zuschr. an: S 3809 DLB-Anz.-Ann., Zimmerstr., Arnstadt, 5210

**Zootechniker,** 22 J., sucht neue Tätigk., Inter. f. Weiterbildung, Kleintierh., eigenes Grundstück. Zuschr. an: S 0729 DLB-Ann., Haus der Dienste, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

**Reitsportler** m. Inter. u. Erfahrung, u. Übungsleiterstufen I u. II, sucht berufl. Tätigk. in Pferdesport bzw. -zucht. 3-Zi.-Whg. u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: S 8415, Anzeigendienst, PF 12, Bernau, 1280

**Junges Paar,** er Instand.-Mech., sie FA f. Zierpflanzenbau, in ungek. Stellg., su. ab 1. 9. 1986 neue Tätigk. in Nord- od. Mittelbez. Zuschr. an: S 0514 Anz.-Ann., Str. d. Jugend, Salzwedel, 3500

**Junge Schäferfamilie,** 2 Kd. (1 u. 3 J.), su. ab 1. 10. 1986 neue Tätigk., beide an gemeins. Mutter- od. gemischter Herde inter., Möglichk. zur ind. Schafh. erw. Einfam.-Haus m. Bad, WC u. Nebengelaß erf. Harz, Thür. Wald u. Erzgeb. bevorz., nicht Bed. Zuschr. an: S 5628 DLB-Anz.-Ann., Schloßgasse 7, Sangerhausen, 4700

**Ehepaar,** 25/32, 1 Kd., 4 J., su. ab sofort neue Tätigk. in LPG Tierprod., er Bergmann, sie FA Lederwaren, Qualifiz. f. Tierpfleger würde nachgeh. Einf.-Haus m. Garage od. 2½-Zi.-Whg. m. IWC, Bad erf., Rand-Berlin bevorz. Zuschr. an: S 5629 DLB.-Anz.-Ann., Schloßgasse 7, Sangerhausen, 4700

**Melker,** 42 J., mit prakt. Ausbildungsberechtigung, sucht ab 1987 neue Tätigk. Einf.-Haus, Garage, Garten erwünscht. Stadtnähe, mittl. Bezirke, Raum Berlin bevorz. Zuschr. an: S 2822 DLK, O.-Grotewohl-Str., Torgau, 7290

Fotos: Rainer-M. Rührmund

# Sie geben dem Dorf ein freundliches Gesicht

**Im Kreis Borna werden bis 1990 jährlich 5 Teiche saniert**

Mag manches auch noch ein trostloses Dasein fristen, immer mehr kleine Gewässer in den 35 Gemeinden werden zu wahren Schmuckstücken. 1986 und in den nächsten Jahren sollen von den 45 im Kreis jeweils fünf Dorfteiche gesäubert werden. Bis 1990 sind die über 20 sanierungsbedürftigen wiederhergestellt. Sie können dann mannigfach genutzt werden – fürs Löschen, zur Fischzucht, zum Erholen. Und schließlich: Sie gehören einfach zum Dorf, zeichnen sein Gesicht.

Das hat auch die Bürger von Steinbach motiviert: „Vor wenigen Jahren noch war unser Schloßteich ein rechter Schandfleck“, erinnert sich Monika Müller, die stellvertretende Bürgermeisterin der Gemeinde mit gut 1000 Einwohnern. „Mehrmals schon hatten wir uns vorgenommen, ihn zu reinigen. Es scheiterte mal an diesem, mal an jenem, dann geriet das Projekt in Vergessenheit. Schließlich konnte niemand mehr am Teich entlanglaufen, ohne sich die Nase zuzuhalten. Viele machten ihrem Ärger Luft, boten aber auch ihre Hilfe an, sollte es ans Säubern gehen.“

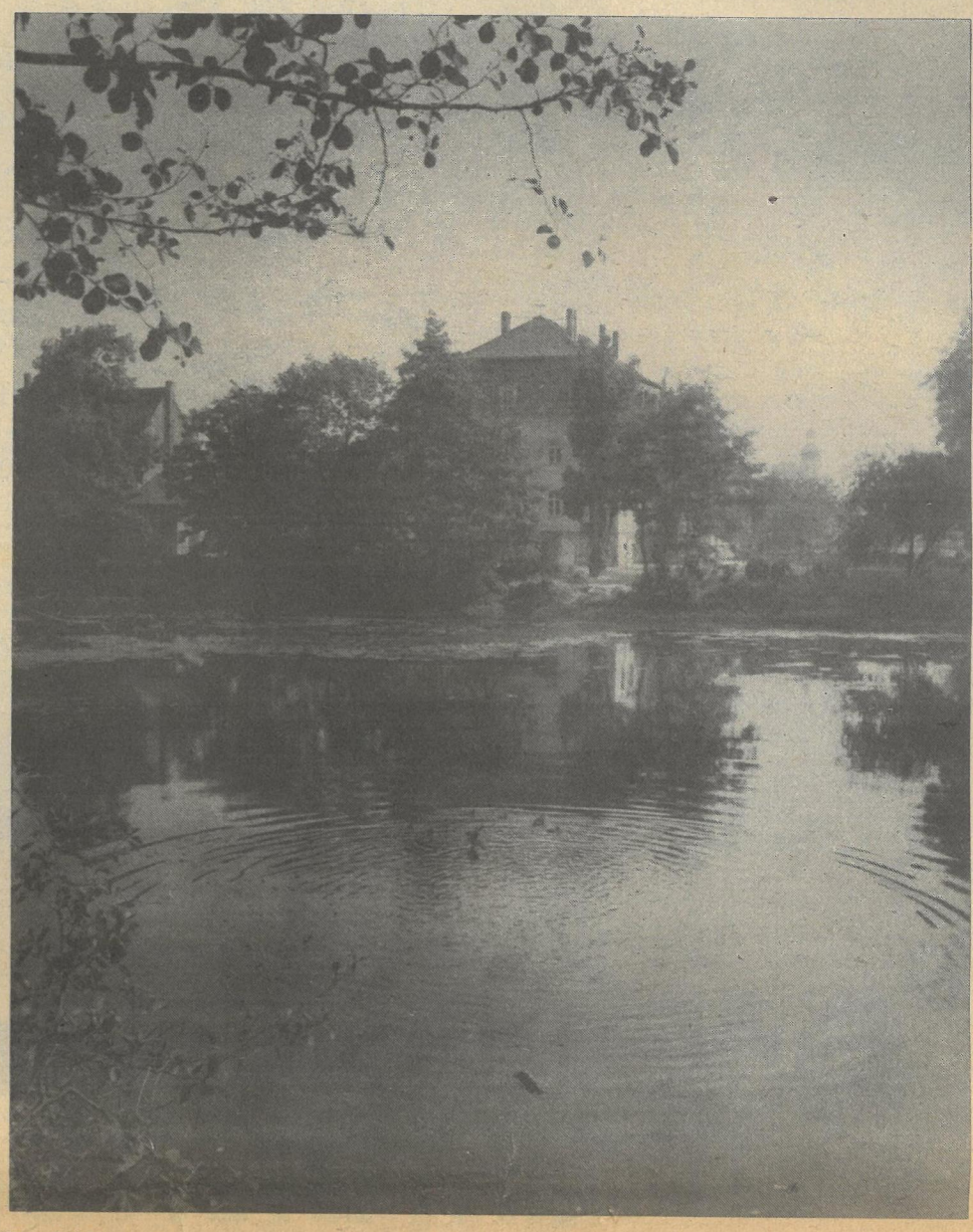
## Der Erfolg machte Mut auf Weiteres

Im Winter 1984/85 rückte das ACZ Großsteinberg mit Kran und Raupe an und begann, den Schloßteich zu entschlammen. Doch weil das etwa zwei Hektar große Gewässer über ein halbes Jahrhundert hatte still ruhen dürfen, mußten letzten Winter weitere Schlammassen herausgeholt werden. An die 5000 Kubikmeter mögen es gewesen sein. Kaum ein kräftiger Steinbacher ließ es sich nehmen mitzuhelfen, voran die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr. Das Ufer wurde befestigt, Schotter aufgeschüttet. Der Erfolg war augenfällig, machte Mut und Lust auf Weiteres. Also entstand gleich noch ein befestigter Gehweg um den Teich.

Dieses Frühjahr kam erneut einiges dazu: Die Steinbacher legten Rasenkanten entlang den Pfaden an, pflanzten mehrere hundert Sträucher und Rosenstöcke, stellten neue Bänke auf, reparierten alte. Damit all das Grünende und Blühende auch gehegt wird, schloß der Rat der Gemeinde mit dem Rentner Karl Löwe einen Pflegevertrag ab. Und weil die Steinbacher gerade dabei sind, wollen sie noch diesen Sommer ihr zweites Dorfgewässer säubern. Dort werden die Binnenfischer aus Wermsdorf dann ebenso reichen Fang machen wie jetzt schon im Schloßteich.

Dieses Beispiel hat Nachbargemeinden herausgefordert. Die Einwohner von Thierbach beispielsweise, die nur ein paar Kilometer entfernt wohnen. Sie wollen sich ihren Parkteich vornehmen, der, gut halb so groß wie der Steinbacher, zwischen Schilf, Brennesseln, Gesträuch und Müll kaum noch auszumachen ist. Margarethe Klingbeil, die ehrenamtliche Bürgermeisterin im Ortsteil der Stadt Kitzscher, sagt dazu: „Ja, es stimmt, wir haben uns lange nicht um das Gewässer gekümmert. Manch anderes war eben wichtiger. Daß unsere Bürger bequemer einkaufen können beispielsweise. Deshalb haben wir unseren alten Konsum rekonstruiert, auch die Freiflächen drumherum bepflanzt.“

Alle zehn Meter etwa laden Bänke zum Ausruhen und zu einem Plausch ein.



Der Schloßteich von Steinbach. Er wird künftig noch schöner sein.

## Die schönen alten Kastanien bleiben

In den letzten Wochen hat die ehrenamtliche Bürgermeisterin mit den Anglern, den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, den Mitgliedern der VdgB-Ortsorganisation besprochen, wie der Berg Arbeit am besten bewältigt werden kann. Viele Bürger wollen mitmachen. Sie haben sich vorgenommen, das Ufer auszuholzen und aufzuräumen, damit die ZBE Rekultivierung Borna, die die Thierbacher unterstützt, den Schlamm herausholen kann. Bis Ende September soll das geschafft sein.

Wie die Flächen um das Gewässer einmal aussehen sollen, davon haben die Einwohner schon recht genaue Vorstellungen. Die schönen alten Trauerweiden und Kastanien werden auf jeden Fall stehenbleiben. Eine Hecke und Blumen wünschen sie sich, baden wird man können, Fische sollen rein. Für dies alles gab ein Landschaftsgärtner ihnen manchen Rat. Margarethe Klingbeil hat auch einen Rentner im Auge, der die Anlagen pflegen soll. Ebenso wie in Steinbach. Vorher wird es jedoch erst mal ein kleines Fest geben – im Herbst, wenn das größte Stück Arbeit geschafft ist. Als Dankeschön fürs Geleistete und Ermutigung fürs Kommende.

*Jutta Heise*

Er soll nun aus 10jährigem Dornröschenschlaf geweckt werden: der Thierbacher Parkteich.

## *Älteste Steinplastik des Nahen Ostens*

Auf die bisher älteste Steinplastik des Nahen Ostens sind polnische Archäologen im südlichen Irak gestoßen. Sie wurde vor etwa 10 000 Jahren geschaffen und stellt das stilisierte Haupt eines Geiers dar. Der Vogelkopf besteht aus behauenem und geschliffenem Geröll. Früher aufgefundene ähnliche Arbeiten waren entweder aus Ton oder Knochen. Während der Grabungen gewannen die Wissenschaftler auch wichtige Erkenntnisse über die Epoche zwischen 8000 und 7000 vor der Zeitrechnung in diesem Teil der Erde. Sie förderten beispielsweise eine Siedlung mit runden und rechteckigen Häusern aus Lehm zutage. Entdeckt wurden außerdem Mahlsteine, Reibwalzen und Mörser. Die Fundstücke dokumentieren einen relativ hohen Entwicklungsstand der Getreideverarbeitung jener Zeit. ADN

## *Fliegen schnuppern durch die Füße*

Wenn die Stubenfliege (Musca domestica) uns auch eher als Plagegeist erscheint, so verfügt sie doch über erstaunliche Fähigkeiten: Sie legt beispielsweise pro Sekunde eine Strecke zurück, die dem 400fachen ihrer Körperlänge entspricht, schlägt in der Luft Purzelbäume, läuft kopfunter an der Zimmerdecke. Mit 200 Flügelschlägen pro Sekunde gelingt ihr manches Flugmanöver. Feine Sinneszellen an den Fußgliedern ermöglichen es, Nahrung wahrzunehmen. Fliegen „riechen“ also mit den Füßen. Ein Rüssel, der in Ruhe eingeklappt unter dem Kopf getragen wird, saugt die Nahrung auf. Das Tier wird nur wenige Wochen alt. Ein Weibchen legt bis 2000 Eier, aus denen sich in zwei Wochen die Nachkommen entwickeln. Bei jährlich 5 bis 8 aufeinanderfolgenden Generationen ergibt das 250 Billiarden Fliegen. Der größte Teil des Nachwuchses erreicht das Erwachsenenstadium allerdings nicht.

*Kurt Rudnick*

Foto: Rainer-M. Rührmund

Blick auf Gerthausen in Thüringen

Armin Cronauge

# Eine verzwickte Sache am Biertisch

Ich werde jetzt fünf oder sechs Bier trinken, Vorsitzender. Dabei unterhalten wir uns, und du bist schlicht und einfach Manne, wie wir dich früher nannten, und ich Klaus, der es zwar nicht zum Vorsitzenden brachte und der das auch nicht wollte, weil es auch Traktoristen geben muß, aber der dir zeigte, wie die erste Furche gezogen wird und was dazu gehört, einen Hänger ohne fremde Hilfe zu koppeln. Kurz und gut, dein alter Kumpel hat mit dir zu reden. Und er wird morgen in dein Büro kommen und sagen: Du hast mich beleidigt, Manne, hast mein Ehrgefühl verletzt. Er wird es so sagen, auch wenn es pathetisch klingt, denn es ist die Wahrheit. Du wirst deinen Fehler einsehen, ihm die Hand geben, und alles ist in Ordnung.

Wenn du aber auf die vornehme Tour kommst und den Vorsitzenden herauskehrst, was ich in der letzten Zeit schon öfter beobachtet habe, oder gar zu lamentieren beginnst von wegen viel Arbeit und so und darüber die alten Kumpel vergessen, also dann werde ich sauer. Dann werde ich etwas tun, Manne, was ich noch nie getan habe und was du vielleicht auch nicht von mir erwartest. Ich werde in der Vollversammlung aufstehen und den Bauern sagen, was Sache ist. Und wenn du schlau bist, begreifst du, daß ich dir eine Chance geben will, dann sagst du von deinem Mikrofon aus: Verzeih mir, Klaus, das kommt nicht wieder vor. Das würde mir reichen. Dann könntest du zu den großen Kooperationsproblemen übergehen; denn davon gibt's tatsächlich 'nen ganzen Sack voll, und ich will der letzte sein, der dich daran hindert.

Solltest du aber das Problem als Bagatelle abtun, werde ich mich hinters Mikrofon stellen und eine kleine aufgeschriebene Rede halten. Unterbrichst du mich, sage ich: Bitte nach mir, Vorsitzender, und ich werde einfach weiterlesen. Auf diese Weise kann ich alles sagen; zwar nicht so direkt, denn das könnte dich verletzen. Ich werde mehr von hintenherum kommen, werde mich, wie du gleich sehen wirst, deiner Gangart bedienen, denn Not macht erfinderisch. Das ist ein Schlagwort von dir, und du hast es damit weit gebracht, und wir alle haben davon unser Gutes, das stimmt auch. Also prost, Manne, ich fange jetzt an:

Es war einmal ein Traktorist, der wollte seinen dreißigsten Geburtstag feiern und hatte sich dafür zwei Tage Urlaub geben lassen. Das Schwein war geschlachtet, Kuchen gebacken, Gäste eingeladen. Als er nun die erste Flasche öffnen will, klingelt es. Draußen steht ein Abgesandter der LPG. Der Traktorist hält die Flasche und den Korkenzieher noch in den Händen. Hast du schon getrunken? fragt der Abgesandte. Nein, sagt der Traktorist, aber gleich geht's los. Das hättet ihr erleben sollen, wie der den Traktoristen am Ärmel packt, daß ihm die Flasche herunterfällt. Er schreit: Du darfst nicht trinken, mußt noch fahren! Er schnattert runter, was ihm der Vorsitzende aufgetragen hat: Im Tagebau ist der „Ungar" ausgefallen. Die haben unseren Alten angerufen, haben gebettelt, der hat sich erweichen lassen, hat gesagt, du sollst einspringen. Sollst nach Berlin mit dem Tieflader, eine Planierraupe abholen, die brauchen sie in der Frühschicht. Bist doch der einzige, der den D4-K fahren kann!

Ihr könnt euch denken, daß unser Traktorist den Tagebau einen beschissenen Verein nannte und auch den Vorsitzenden nicht verschonte. Trotzdem war er zwölf Nachtstunden unterwegs, wütend zunächst und uneins mit sich, aber später, so Kilometer nach Kilometer, hat er seinen Groll überwunden und schließlich fast ganz vergessen. Und als er endlich genau um fünf mit der Planierraupe im Tagebau ankam, als sich die Kumpel bei ihm bedankten, mit Handschlag und so, da war er sogar ein wenig stolz auf sich. Doch das ist eine Sache, die ihn vielleicht nur selbst angeht und über die er nicht reden kann. Kurz und gut, unser Traktorist ging nach Hause und verschlief, hundemüde, wie er nun einmal war, den zweiten freien Tag, während seine Frau die schriftliche Meldung mit genauer Angabe der Abfahrts- und Ankunftszeit ins Lohnbüro der LPG brachte.

Nun, Manne, wie gefällt dir die Rede? Du siehst mich geringschätzig an. Das solltest du aber nicht. Denn du kannst mir glauben, daß ich die Geschichte schon längst vergessen hätte. Man weiß ja, was sich gehört. Aber wie sieht das nun bei dir aus? Du hast doch im Tagebau angerufen, oder stimmt das etwa nicht? Aha, du gibst es zu. Hast also angerufen und gefragt, ob ich auch wirklich erst um fünf da war. Das war dumm von dir, Manne. Du hättest wissen müssen, daß sich so was schnell herumspricht. Jedenfalls sage ich dir jetzt: Du hast mich beleidigt, hast mir das bißchen Freude an der getanen Arbeit einfach weggenommen.

Schon gut, Manne, mußt nicht abwinken. Ich gebe ja zu, die Bauern werden nicht gleich hurra schreien. Sie würden in der Pause vielleicht einen Bogen um mich machen, würden sich denken: Was der bloß will, uns ist ein Vorsitzender lieber, der hart durchgreift, dafür aber die Wirtschaft in Ordnung hält, als einer, der sich bei jedem lieb Kind macht, uns aber kein Geld in die Lohntüte bringt. Und ich weiß, daß sie auch gleich ein halbes Dutzend Beispiele von anderen Vorsitzenden zur Hand hätten, und sie würden sagen: Zu denen kannst du ja hingehen, Klaus, immer geh nur, aber dann bekommst du jeden Monat hundert Mark weniger. Und sie würden mit den Köpfen schütteln, mitleidig die einen, verständnislos die anderen. Doch das wäre nur die erste Reaktion. Später würden sie über meine Geschichte nachdenken. Was ich ja auch beabsichtige, Manne. Sie sollen nachdenken und zu der Meinung kommen, daß du ein noch besserer Vorsitzender sein könntest ...

Ich sehe, du schiebst deine Brille auf die Nase und guckst mich scharf an. Das bedeutet doch, du willst jetzt loslegen. Oh, das kenne ich! Wenn du so kommst, ist dir keiner gewachsen. Deswegen laß mich erst einmal ausreden. Ich will dir nämlich nicht verheimlichen, daß ich mit Kunath darüber gesprochen habe. Der hat auch gleich gemerkt, was mit mir los war, der alte Fuchs. Wie du ja weißt, hat der schon auf seinem Hof regiert, da war an uns noch nicht zu denken. Der sieht nun, was mit mir los ist, und hat wohl auch schon davon gehört, der kommt so über drei Ecken und haut rein in meine Kerbe, der Schlauberger, aber immer in einer Art, daß ich es erst hinterher merke. Sagt: Als unsereiner noch seinen Hof hatte, da gab es solche Tricksereien nicht. Da ging man früh raus, und dort standen sie nun, der Pferdeknecht und der Schweizer und die Lisbeth, was die Magd war, und dergleichen Leute mehr. Man sagte, du machst dies und du jenes; und wenn etwa die Zeit drängte, zum Beispiel wegen eines Gewitters, nun, das brauchte nicht extra betont zu werden, da warf man so ganz nebenbei einen Blick in die erste beste Wolke, und jeder wußte, das Heu muß rein. Hatte die Sache geflutscht, merkten sie's in ihren Schüsseln, da lag dann nämlich ein ordentliches Stück Pökelfleisch mehr drin. Klappte die Sache nicht, gab's Erbsen mit Speckrändern. So einfach war das. Aber was ist heute, Klaus? so sagt er zu mir. Heute spielt das alles keine Rolle mehr. Das Gras wird gemäht, wenn's hoch steht, und ab geht's ins Trockenwerk. Die Wolke ist unwichtig geworden.

Wie du feststellen kannst, Manne, sprach der Alte in Rätseln. Ich hab zehn Zigarettenlängen gebraucht, um zu begreifen, was der wollte, und erst gestern hat's bei mir richtig gedämmert. Da kam doch Edeltraut vom Lohnbüro und brachte meine Nummer, womit feststeht, ich kann ab sofort für das ganze Leitungsdrumunddran nicht mehr der Klaus Feldberg sein, geboren am 2.3. 36 und wohnhaft in Mühlheim, Am Grundhof 7, sondern ich bin die 004, ein nunmehr notwendiger Faktor für die Rechner beim Kreis. Das bedeutet, der benötigt zuverlässige Angaben. Kunath hat recht, die Wolke ist unwichtig geworden.

Nun grienste, Manne. Aber freu dich nicht zu früh. Ich bin nämlich der Meinung, Kunath hat mein Problem nicht ganz verstanden. Zwar weiß ich nun schon längst selber, du kannst nicht mehr so sein wie früher, und wir können dir auch nicht mehr an der Schürze hängen, das ist alles klar. Aber ich verlange, du sollst Vertrauen haben, weil doch sonst die Arbeit keine Freude macht und die ganze Kooperation umsonst wäre; und das ist der Punkt, auf den es mir ankommt und von dem ich auch nicht abgehe!

Siehst du, jetzt haben wir uns ausgesprochen, und ich habe nun doch schon das sechste Bier getrunken, das stimmt mich immer friedlich, macht mich umgänglich, und, ehrlich gesagt, es wäre mir nun doch lieber, wir könnten uns gleich morgen einigen, wenn ich in dein Büro komme. Du könntest mir die Hand geben und sagen: Das kommt nicht wieder vor, Klaus. Das würde mir reichen, denn ich wüßte, du hast das nun begriffen.

*Aus: Warten auf den Eilbus*
*Kurzgeschichten*
*Verlag Tribüne Berlin*

Foto: Dieter Roski

Gerda Weinert

# Dahlienknospen und Napoli

Ruhige Straße. Mittelgroßes, altes Gebäude. Schöne Wohnung darin. Separater Eingang. Davor und um die Ecke herum das Gärtchen. Dazu haben wir ja gesagt.

Bei genügend nachbarlichem Grenzrespekt hätten wir auf den Bau des Zwischenzaunes verzichtet, das schwör' ich. Doch hier betreibt man eine solche Freizügigkeit, daß wir anfangs Mühe hatten, die Besitzverhältnisse zu sondieren. Als wir noch nicht hier wohnten, aber den Handwerkern hin und wieder einen Besuch abstatteten und schon den Garten herrichteten, waren, sobald sie uns erspähten, Sperbers nebst Hund und Kindern zur Stelle. Der Grund dafür blieb uns zunächst verborgen. Ihr Lächeln schwankte zwischen Verlegenheit und Verbindlichkeit. Sie redeten, was ihnen in den Sinn kam, Katja und Jörgchen tobten wie Poltergeister in unserer halbfertigen Wohnung herum. Sie gongten an der neuen Etagenheizung, daß uns grauste. Als sie über die frisch angelegten Beete Weitsprung übten und das Hundchen fröhlich bellend meine Saaterbsen ausgrub, deuteten wir behutsam an, daß uns derartiges nicht sonderlich gefalle. Der Hund kam an die Leine. Die lieben Kleinen stellten ihre sportliche Betätigung ein. Wir belohnten sie mit Bonbons, und die Eltern dankten uns überschwänglich.

Als wir aber hinterm Haus unser Gärtchen abgrenzten von dem großen Karree der anderen, trafen uns konsternierte Blicke. Schließlich sagte Frau Sperber: „War immer so praktisch, daß man gleich durch den Garten hin und her konnte."
Das also war's. Sie hofften auf enge Kontakte. Freundlich versuchte ich zu erklären, daß wir viel Zeit für unsere Arbeit brauchen. Das Umzäunen schob ich einem Überbleibsel meines einstigen Gärtnerberufes zu. Was nicht gelogen war. Zum besseren Verständnis sagte ich noch, daß selbst unsere Enkel nicht zwischen die Beete dürften.

Nach kurzer Verarbeitungszeit erschien wieder jenes Halbundhalblächeln. Und dann die Bemerkung: „Wenn Sie Gärtner gewesen sind, könn' Sie uns ja die Bäume verschneiden." Das letzte Wort tat meinen Ohren besonders weh. Doch rücksichtsvoll verzichtete ich darauf, den Unterschied zwischen ver- und beschneiden zu erläutern.

Unser Einzug war samstags und fand große Beachtung. Bei zwei Familien brannte das Essen an. Wir hörten Anspielungen auf ein Einweihungsgelage, die wir aber nicht ernst nahmen. Wir sahen keinen Grund, eine Mandel wildfremder Menschen zu tränken.

In Verkennung des hiesigen Brauchtums hatten wir uns hinterm Haus in stillem Winkel eine kleine Rasenfläche angelegt. Wieder und wieder versuchen wir, dort an sonnigen Sommerwochenenden einen Hauch Bräune zu erlangen. Leider haben wir das unangemessene Bedürfnis, dabei lesen oder ein bißchen schlummern zu wollen. Aber hinterm Haus ist „Napoli". Diese Bezeichnung entsprang der Phantasie unserer Tochter, was vermutlich daher rührt, daß unsereins Neapel aus Filmen kennt, in denen die Personen lautstarke Trommelfellschocker sind.

Unsere „Napolitaner" benutzen, von Regenwetter mal abgesehen, in der grünen Jahreszeit ihre Wohnungen fast ausschließlich zum Kochen und Schlafen. Einer schleppt sogar seinen Fernsehkasten nach draußen. Und es wird gerufen, gestritten, sich wieder versöhnt, getrunken, gelacht, gekreischt, gelallt. Radios und Recorder werden in Wettstreit versetzt. Der Hund kläfft, Babys greinen, Kinder zanken sich, bis die Eltern dazwischenfunken. Sofort ergreifen alle Partei. Manchmal läuft jemand beleidigt davon. Bleibt er länger fort, sind alle besorgt und schicken Sucher aus.

Daß uns nicht nach „Napoli" zumute ist, hat bislang nicht ihr Verständnis gefunden. Wie sonst wäre zu erklären, was unlängst geschah? Übles getan haben wir niemandem. Oder war es schon von Übel, daß ich mich nicht zu ihnen gesetzt habe, als ich der Witwe Huchel ihren Brief brachte, der in unseren Kasten gesteckt worden war? Vielleicht mißfällt ihnen auch, daß wir unsere Gartenarbeiten zügig und ohne lange Schwatzpausen erledigen. Möglicherweise halten sie mich für eine Lügnerin, wegen der Sache mit den Büchern. Fragte mich eines Tages Frau Schur, deren indianisches Profil unser Sohn übrigens heimlich skizziert hat, fragte mich also, ob ich ihr Bücher leihen könnte, so dünne, von Liebe und so, ich wüßte schon, was sie meine. Sie zeigte ein etwas unsicheres Lächeln, zwinkerte mir aber dann vertraulich zu, als würde sogleich eine Verschwörung zwischen uns stattfinden. „Na, denn nischt für ungut", sagte sie unterkühlt, nachdem ich, ohne es freilich sonderlich zu bedauern, erklärt hatte, daß wir derartige Literatur nicht besäßen.
Aber sonst ...? Nicht einmal über den Lärm haben wir uns je mokiert. Nur wortlos die Fenster geschlossen. Wir grüßten stets sehr freundlich. (Werden es auch weiterhin tun.) Wenn die Witwe Huchel manchmal nicht dankt, liegt das an ihrer Schwerhörigkeit. Daß das Mädchen Katja seit Monaten stumm an uns vorbeigeht, haben wir nie gerügt. Pflichtgrüßen kann der Beginn von Heuchelei sein. Ich borgte meinen Einwecktopf und habe vorgeführt, wie man Beerenobst beschneidet. In Erinnerung dessen fällt mir Katjas seltsames Gebaren ein: Den großen, blassen Mund halb offen, die Augen geweitet und starr, stand sie dicht neben mir. Die zu Fäusten geballten Hände ruckten bei jedem Schnitt, den ich tat. Fürchtete sie, ich würde ihnen den Strauch verderben? Was die Bäume betrifft, gab ich nur Anleitungen. Äste abzusägen taugen meine Handgelenke nicht. Hatte ich irgendwelche Pflanzen übrig, reichte ich sie hinüber, so, wie uns im Frühjahr ein Spatenstich von einer riesigen Phloxstaude geschenkt worden war. Normale nachbarliche Beziehungen also. Für unsere Begriffe jedenfalls.

Doch neulich in der Frühe, so gegen sieben, fand ich den Bürgersteig voller Knospen. Abgerissen von unseren Dahlien, die ich dicht an den Vorgartenzaun gepflanzt hatte. Der Frevel war frisch. Wer tat so etwas? Erwachsene wohl kaum. Die wenigen Kinder aus dieser Straße kommen morgens hier nicht vorbei. Der Weg quer durch den Park zur Schule ist kürzer. Aber Katja. Gegen sechs hatte sie den Hund ums Haus geführt.

Nachmittags bat ich die Eltern, zu fragen, ob das Kind nicht zufällig jemanden bei den Dahlien gesehen habe. Mit Vermutungen gehe ich vorsichtig um. Doch daß ich nicht frei davon war, schien Sperbers nicht entgangen zu sein. Sie zeigten sich bereit, für ihr Katjachen die Hände ins Feuer zu legen. Der Beweis der Unschuld sollte sofort erfolgen. Sie riefen das Kind. Als es mich sah, stockte sein Schritt, und das sonst so blasse Gesicht lief rot an. Was die Eltern zum sofortigen Rückzug ihrer Hände von jenem vielzitierten, imaginären Feuer veranlaßte. Im Schreck der Erkenntnis geriet die Frage nun sehr direkt: „Hast etwa du die Dahlien ..."
Kurz senkte Katja den Blick, richtete ihn aber dann fast bohrend auf die Eltern und schrie plötzlich vorwurfsvoll und trotzig zugleich: „Na und? Ihr sagt doch alle, daß ihr die nicht leiden könnt!"
Mit gekünsteltem Lachen versuchte die Mutter, Situation und Ehre zu retten: „Was? Wir können keine Dahlien leiden?"
„Quatsch! Dahlien doch nicht! Die hab' ich gemeint." Der ausgestreckte Finger zeigte auf mich, dann auf den Teil des Hauses, in dem wir wohnen.
Der Vater ohrfeigte das Kind. Die Mutter kommandierte: „Sofort entschuldigst du dich!"
„Schon gut", sagte ich und wandte mich ab. Mir tat das Kind leid, und in der Haut der Eltern mochte ich nicht stekken. In der eigenen war mir auch erst nach einigen Überlegungen wieder wohl.

Steinchen aus dem Hinterhalt wirft nur, wer nicht entblößt im Freien steht.

Danke, Katja!

# 4. AUGUST BIS 10. AUGUST 1986

## MONTAG 4. 8.

10.00 Polizeiruf 110
„Gier“
11.30 Im Tanzrhythmus
Internationale Tanzturniere um den Großen Preis von Karl-Marx-Stadt 1986
Lateinamerikanische Tänze
12.30 Verkehrskompaß
12.35 Nachrichten
13.45 „Mobil“ durch die Ferien
„Apachen kennen keine Furcht“
Italienischer Spielfilm
16.55 Programmvorschau
17.15 Brummkreisel
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Auf Schusters Rappen
Gerhard Neef lädt ein zu einer musikalischen Sommerwanderung in den Kreis Güstrow
19.00 Visite
– Gepflegtes Äußeres während der Schwangerschaft
– Ödeme – Wasser im Gewebe
– Visite-Briefkasten
20.00 ✧ Der Zigeunerbaron
Filmoperette
21.40 Der schwarze Kanal
22.00 H. Meynhardt – Wildschwein ehrenhalber (2)
Erlebnisbericht
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Vom Regen in die Traufe
Komödie
Übertragung aus dem Fernsehtheater Moritzburg
23.55 Nachrichten

### (II)

18.00 Leben in der Sahara
Tschechoslowakischer Dokumentarfilm
18.20 Carmen-Suite
Ausschnitte aus dem Ballett von Alberto Alonso
Kuban. Kurzfilm
19.00 Kreisläufe
Ein Magazin vom Dorf fürs Land
19.30 Rock-Galerie
20.00 Die Lehrerin
Japan. Spielfilm
22.00 ✧ Die Schöne und die Bestie
Französischer Spielfilm

## DIENSTAG 5. 8.

10.00 ✧ Der Zigeunerbaron
Filmoperette
11.40 Der schwarze Kanal
12.00 Visite
12.25 H. Meynhardt – Wildschwein ehrenhalber (2)
12.55 Nachrichten
13.45 „Mobil“ durch die Ferien
„Ich – dann eine Weile nichts“
Film des Fernsehens
15.45 Programmvorschau
15.50 Mach mit, mach's nach, mach's besser
17.15 Wie wär's – Sammelalbum
Flöten, Bücher, Zinnfiguren
17.45 Ein pfiffiges Quartett (2)
„Daheim ist es doch am besten“
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Umschau
20.00 Die Schattenhand (1)
Zweiteiliger englischer Kriminalfilm
20.50 Wettlauf mit der Zeit
Schlüsseltechnologien vorgestellt
21.05 Hans Beimler, Kamerad (3)
Film des Fernsehens
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Wolga, du Königin der Flüsse
Der Staatliche Russische Wolga-Volkschor stellt Lieder und Tänze vor

### (II)

18.00 Du und Dein Garten
– Mulchen lohnt sich
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Bühne frei (3)
„Ich male dir ein Bild“
20.00 Der Goldschatz
Rumänischer Spielfilm
21.20 Alte Meister
Tschechoslowakischer Dokumentarfilm
22.00 Guten Abend, Berlin-Schönefeld!
Internationale Fernsehshow

## MITTWOCH 6. 8.

10.00 Der Goldschatz
11.15 Wettlauf mit der Zeit
11.30 Umschau
11.55 Nachrichten
13.45 „Mobil“ durch die Ferien
Allerlei gegen zwei
Mit der Filmserie „Geschichten aus der Steinzeit“, Kurzfilmen aus Natur und Technik, Trickfilmen und Slapsticks
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Halbzeit
19.00 Verborgenes sichtbar gemacht
Poln. Dokumentarfilm
anschl.
Gewinnzahlen der Tele-Lotto-Mittwoch-Ziehung
20.00 Fantastico
Musik und Tanz in einer Show des Italienischen Fernsehens
21.00 Die Schattenhand (2)
21.50 „Eene, meene, muh, und raus bist du!“
Kinder in einer anderen Welt
22.20 Aktuelle Kamera
22.35 Ungarn – wie es euch gefällt
Die schönsten Operettenmelodien von Emmerich Kálmán und Franz Lehár
24.00 Nachrichten
0.05 Gewinnzahlen der Tele-Lotto-Mittwoch-Ziehung

### (II)

16.30 Kinkerlitzchen
Sachen zum Lachen und Machen
18.00 Das Verkehrsmagazin
– Unterwegs bei über 30° C
18.25 Das Mädchen Maika (8)
„Die Fahndung“
18.50 Tele-Lotto Mittwoch-Ziehung
19.00 El Perdido
Abenteuerfilm aus den USA
20.50 In Sachen Lachen (2)
„Von Mund zu Mund“
Heitere Szenen
22.00 Leben und Tod der Penelope (2)
„Die Affäre“

## DONNERSTAG 7. 8.

10.00 Das fremde Mädchen
Tschechosl. Fernsehfilm
11.00 In Sachen Lachen (2)
11.35 „Eene, meene, muh, und raus bist du!“
12.05 Nachrichten
13.45 „Mobil“ durch die Ferien
Mit Eurem Rätsel-Film der Woche
15.50 Programmvorschau
15.55 Treffpunkt Kino
16.25 Berufe im Bild
Instandhalten
– Schienenfahrzeugschlosser
– Kraftfahrzeugschlosser
– Landmaschinen- und Traktorenschlosser
– Antworten auf Zuschauerfragen
17.15 Trickfilm-Treff bei Tipsi
U. a. mit den „Dudeldicks“, „Martin und der Zauberer Tulup“ und Ferientips
18.00 Weidmanns Heil!
„Gewölbe, Gehölze, Geweihe“
18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
anschl.
Quoten der Tele-Lotto-Mittwoch-Ziehung
18.30 Dabei
19.00 Alles, was Recht ist

## MONTAG 20.00 Uhr, II.

**41 Jahre sind seit dem Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki vergangen, Filme erinnern an dieses furchtbare Ereignis. So auch „Die Lehrerin“. Sie heißt Takeko, hat ihre Pläne und Träume für die Zukunft. Doch Untersuchungen bestätigen die geheime Befürchtung: Sie leidet an plastischer Anämie – einer späten Folge des Atombombenabwurfs.**

20.00 Spielspaß
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Hans Beimler, Kamerad (4)
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Tele-Lotto-Quoten

### (II)

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 – 17.50 Uhr/ 18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Zaubertöne der Doira
Musik und Tanz aus Mittelasien
17.25 Herr Gymnasiast
Sowjetischer Spielfilm
18.00 Herr Gymnasiast
(Fortsetzung)
19.00 Klondike-Geschichten (7)
„Wettlauf mit dem Tod“
19.50 Das Prager Nationaltheater
Tschechosl. Kurzfilm
20.00 ✧ Der grüne Bogenschütze
Kriminalfilm aus der BRD
22.00 Wochenendwetter
22.05 Eine Bahre für den Sheriff
Italienisch-spanischer Abenteuerfilm

## FREITAG 8. 8.

10.00 Spielspaß
10.45 Prisma
11.15 Vom Regen in die Traufe
Komödie
12.25 Alles, was Recht ist
12.50 Nachrichten
13.45 „Mobil“ durch die Ferien
„Das bucklige Pferdchen“
Sowjet. Zeichentrickfilm
15.20 Programmvorschau
15.25 Gitarreros
Rock für den Frieden '86 auf Tour
16.25 Vom Scheitel bis zur Sohle
– Tips contra Schweiß
– Junge Mode – neu kombiniert
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau, Ferien!
Mit „Hexlein“ und „Kaktus“
17.45 Das Mädchen Krümel (6)
„Bretter, die die Welt bedeuten“
19.00 Tierkaleidoskop
Katze – Pferd – Forelle
20.00 Mönch ärgere dich nicht
Komödie
21.10 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.15 Josepha
Französischer Spielfilm
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Ich bin ein Träumer
Es singen Les Mandoki, Precious Wilson und Amii Stewart

### (II)

18.00 Mit Mundstück, Rohr und Stürze
Ein Treff der Familie der Blechblasinstrumente
18.25 Flügel unter der Sonne
Kuban. Dokumentarfilm
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Alles ist möglich in Granada
Spanischer Spielfilm
22.00 Rock-Festival
Montreux '86
Sendung des Schweizer Fernsehens

## SONNABEND 9. 8.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Hoppla!
10.30 24 Stunden Fahndung
Aus der polnischen Kriminalreihe
„07 – bitte melden!“
11.20 Ich bin ein Träumer
Unterhaltungssendung des Ungarischen Fernsehens
11.50 Nachrichten
11.55 Verborgenes sichtbar gemacht
Poln. Dokumentarfilm
12.20 Ensembles der Welt
„Mein Sibirien“
Das Staatliche Sibirische Tanzensemble „Krasnojarsk“ zu Gast im Palast der Republik
13.20 Neptuns Abc-Schützen
Babyschwimmen in der Sowjetunion
Dokumentarfilm
13.45 Nachrichten
13.55 Flimmerstunde
„Eine Fregatte voller Schätze“
Bulgarischer Spielfilm
15.25 Pfiff
15.45 Interzirkus
Artisten – Tiere – Attraktionen aus dem Großzirkus von Budapest
Sendung des Ungarischen Fernsehens
16.30 Musik und Snacks
Promenadenkonzert aus Warnemünde
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Der Zauberstein (9)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Stars im Konzert
Karel Gott
21.20 Der Sohn der Kleopatra
Italienischer Spielfilm
23.00 Aktuelle Kamera
23.15 Zwischenlandung
Die „Hervey's“ (Schweden) zu Gast beim Bulgarischen Fernsehen

### (II)

17.30 Siehste, bei uns im 2.
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Verlockung (3)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Die Pyramide
Sowjet. Dokumentarfilm
19.30 Mongolische Landschaften (2)
Abenteuer Wüste
20.00 Tod im Karneval
Kriminalfilm des Französischen Fernsehens
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Der Staatsanwalt hat das Wort
„Ein Kartenhaus“

## SONNTAG 10. 8.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Das Mädchen Störtebeker (3)
„Das Mädchen Störtebeker geht baden“
10.25 Farbstifte
Sowjet. Zeichentrickfilm
10.35 Luftballon
11.00 Kino-Musik mit Dagmar Frederic
12.00 Pete Seeger in Berlin
Der amerikanische Volkssänger beim 16. Festival des politischen Liedes
12.50 Nachrichten der Aktuellen Kamera
13.00 Das ist Musik für Sie
Petra Kusch-Lück erfüllt die Schlagerwünsche ihrer Zuschauer
14.30 Die Ermitage
Eine weltberühmte Sammlung und ihre Geschichte
„Von eleganten Möbeln, Gobelins und höfischer Kunst“
15.00 Schwäne am See
Film über den Höckerschwan
15.30 Zu Besuch im Märchenland
Wie Pitti ein Schweineschwänzchen bekam
16.00 Der Wunschbriefkasten
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

**Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm**

*Radio DDR I*
4. bis 8. AUGUST jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

**Weiter empfehlen wir:**
*Radio DDR I:*
6. AUGUST
20.05 Meister der Operette
7. AUGUST
21.05 Pop nach neun
*Radio DDR II*
4. AUGUST
20.05 Studio 80 u. a.
Biotechnologie in der Landwirtschaft
7. AUGUST
20.45 Konzertsaal im Funk
Aus dem Gobelinsaal der Gemäldegalerie Dresden
*Berliner Rundfunk*
6. AUGUST
20.45 Berliner Weisen
10. AUGUST
20.00 DT-Metronom
*Stimme der DDR*
10. AUGUST
21.05 Abends kommen die Sterne

20.00 Pfundgrube
21.20 Siebenmal lockt das Weib
Spielfilm aus den USA
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Johann Sebastian Bach:
Kantate für Solo, Chor und Orchester BWV 56
„Ich will den Kreuzstab gerne tragen“
23.30 Gewinnzahlen

### (II)

15.00 Kreisläufe
Für Freunde der russischen Sprache
(bis 17.40 Uhr)
15.30 Tote Seelen (4)
(Mit Untertiteln)
16.50 Geheimnissen der Tierwelt auf der Spur
Sowjet. Dokumentarfilm
(Mit Untertiteln)
17.35 So war's richtig!
Auflösung der Raduga-Sendung vom 13. 7. 1986
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Janošik – Held der Berge (6)
„Taler, Taler, du mußt wandern“
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Sport am Sonntag
20.00 Heute Ruhetag
Lustspiel
21.10 Ansichtskarte
„Südsee in Wörlitz“
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 ✧ Im Schatten des Schweigens (8)
„Das Vermächtnis“
22.50 Gewinnzahlen

**FESTSTEHENDE SENDUNGEN**
**Von Montag bis Freitag**

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau (außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2. (außer Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

# Stromausfall im Läuferstall

Nach einem schweren Gewitter fiel in der Schweinemastanlage des Volksgutes der Strom aus. Für solche Fälle ist selbstverständlich ein Notstromaggregat installiert.

Zu den Aufgaben des Heizers Günter gehört es, nachts alle zwei Stunden zu kontrollieren, ob Heizung und Belüftung intakt sind. Bei dieser Gelegenheit wirft er auch einen Blick auf die Tiere. An jenem Abend hatte ihn sein Abteilungsleiter nachdrücklich darauf hingewiesen, besonders aufmerksam nach dem Rechten zu schauen. Günter versprach es.

Als er seinen Dienst antrat, hatte er bereits etliches an Bier und Schnaps intus, und während der Arbeit schenkte er sich noch einmal nach. Allmählich wurden seine Lider schwer, „für einen Moment" legte er sich auf das Sofa und schlief ein ...

So entging ihm, daß wieder Elektroenergie aus dem öffentlichen Netz kam, demzufolge sich das Notstromaggregat ausgeschaltet hatte. Aus Gründen aber, die nicht ermittelt werden konnten, gab der Steuerschrank zu den Ställen keinen Strom frei. Die bis dahin funktionierende Belüftung schwieg, wegen

## AUS DEM GERICHTSSAAL

akuten Sauerstoffmangels erstickten von den 3500 Läufern 458. Das Volksgut beziffert den Schaden auf etwa 150 000 Mark.

Nachdem Günter aus seinem Rausch erwacht war, entdeckte er die Folgen seiner Versäumnisse. Daß kein Strom floß, war nicht seine Schuld. Hätte er aber ordnungsgemäß aufgepaßt, wäre das Ärgste verhindert worden, liegt doch ein Plan vor, wer zu benachrichtigen ist und welche Maßnahmen einzuleiten sind. Mit einem Wort – das Volksgut und unsere Volkswirtschaft hätten diese Einbuße nicht erleiden müssen. Das akzeptierte der Mann vor dem Kreisgericht. Er schämte sich, daß er, ein alter Landwirt, Hunderte von Läufern einem qualvollen Tod ausgesetzt hatte. Immer wieder versicherte er, dies alles nicht gewollt zu haben. Die Richter glaubten ihm das, jedoch der Schaden wird dadurch nicht geringer.

Alkohol am Arbeitsplatz ist eine schwere Pflichtverletzung. Der Heizer brachte dazu vor, am Kessel sei es heiß, einen zu heben gehöre zum Beruf.

Das Gericht widersprach und verwies auf das Arbeitsgesetzbuch wie auch auf die Arbeitsordnung des Volksgutes. Schließlich löschen Tee und Säfte den Durst besser als hochprozentige Getränke.

Wegen Schädigung des Tierbestandes beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Freiheitsentzug. Die Richter der Strafkammer hielten eine Bewährungsverurteilung noch für möglich. Dabei berücksichtigten sie, daß der Angeklagte einsichtig gewesen ist und daß eine Bürgschaft für ihn vorliegt. Während der Bewährungszeit – sie beträgt zwei Jahre, ein Jahr Freiheitsstrafe ist angedroht – hat der Heizer entsprechend seinen finanziellen Verhältnissen monatlich 400 Mark zu zahlen, um einen Teil des verschuldeten Schadens gutzumachen.

Dieser Prozeß ist vor allen Beschäftigten des Volksgutes ausgewertet worden. Während der Diskussion kam heraus, daß auch andere Heizer die nächtlichen Kontrollen nicht so genau genommen haben. Der Staatsanwalt verpflichtete die Leitung des VEG, diesen Punkt der Arbeitsordnung zu präzisieren und darauf zu achten, daß er stets eingehalten wird.

*Werner Hellmuth*

## Kreuzgitter

1. Stadt in der Türkei, 2. Triebkraft, 3. Vorfahr, 4. engl. Biersorte, 5. Duft-, Riechstoff, 6. Zitatensammlung, 7. chem. Grundstoff, 8. Geldinstitut, 9. As in der Spielkarte, 10. spanischer Fluß, 11. ungarische Weinstadt, 12. Bestandteil tierischer und pflanzlicher Öle und Fette, 13. Fußballmannschaft, 14. Männername, 15. Einsiedler, 16. Mineral, 17. Geschwätz, 18. Gebirgsstock auf Kreta, 19. finnischer See, 20. Düngemittel, 21. Polstermaterial, 22. Mulde vor Hochgebirgsgipfeln, 23. japan. Selbstverteidigung, 24. Fruchtinneres, 25. nordschwedische Bergbaustadt, 26. Vulkanöffnung, 27. finnische Stadt, 28. sagenhafter Keltenkönig, 29. hervortretender Mauerstreifen, 30. Meßgerät für die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes, 31. norweg. Polarforscher, 32. Verneinung, 33. Schwermetallkern der Erde, 34. Musikzeichen, 35. russ. Männername, 36. Sternbild, 37. Drehpunkt, 38. Funkmeßverfahren, 39. Ackergrenze, 40. Flugkörper, 41. Vorgebirge, 42. Teilzahlung, 43. Bücherbrett, 44. Form des Tourismus, 45. Frauenname, 46. nordostitalien. Küstenfluß, 47. Netzhaut des Auges, 48. Wagnis, 49. Obstflüssigkeit, 50. Richterkollegium in der DDR, 51. instrumentales Musikstück, 52. Beinspreizübung, 53. Kohleprodukt, 54. Fluß im Kaukasusvorland, 55. feines Backwerk, 56. radioaktiver chem. Grundstoff, 57. Gestalt aus Nibelungen.

## Knobeln und Rechnen

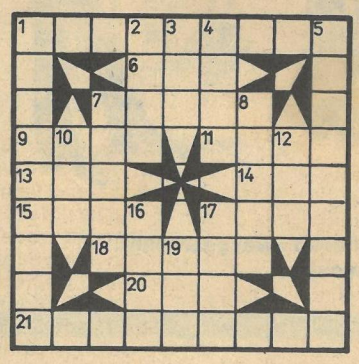
| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| EL | : G | ( ) | +AD | =HP |
| − | × | | + | − |
| DN | +R | ( ) | + G | =GB |
| ( ) | ( ) | | ( ) | ( ) |
| : | + | | : | + |
| DR | −N | ( ) | +G | =DH |
| | | | | |
| G | +GL | ( ) | −N | =GB |

Schlüsselwort: eine Bergweide.

Das Schlüsselwort besteht aus vier oben enthaltenen Buchstaben, für die die Ziffern 2, 5, 6 und 7 eingesetzt werden können. Für die übrigen Buchstaben sind die Ziffern einzusetzen, die die waagerechten und senkrechten Aufgaben richtig lösen.

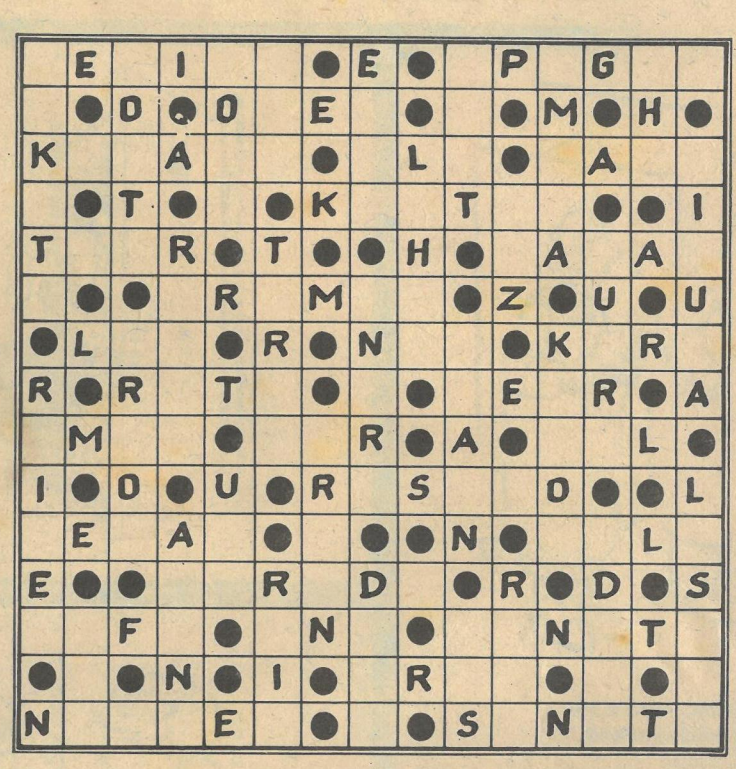
In waagerechter wie auch in senkrechter Richtung ist die dritte Zahl jeweils mit dem Ergebnis aus der ersten und zweiten Zahl zu rechnen.

## Kreuzworträtsel

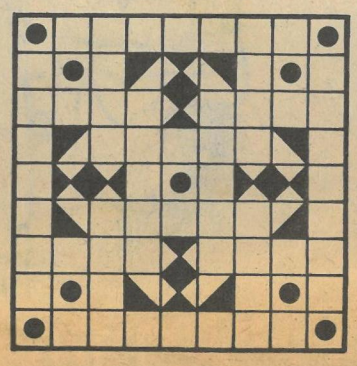


*Waagerecht:* 1. einheimischer Singvogel, 6. Nebenfluß der Maas, 7. Fluß in Zentralasien, 9. Fischfett, 11. Reiswein, 13. Stadt in Jugoslawien, 14. Nebenfluß der Warta, 15. Schwimmvogel, 17. Kartenspiel, 18. Muse der Liebesdichtung, 20. mazedonische Reiterabteilung, 21. Teil eines elektrischen Leiters.

*Senkrecht:* 1. Gartenschnittblume, 2. radioaktives Metall, 3. Nebenfluß der Drau, 4. griechische Göttin der Zwietracht, 5. Begutachtung durch einen Sachverständigen, 7. Schreibmaschinenteil, 8. Fehlbetrag, 10. japanische Münzeinheit, 12. Papagei Neuseelands, 16. Operngestalt aus „Der fliegende Holländer", 17. altes forstwirtschaftliches Raummaß, 19. Frauenstimmlage.



## Zum Selbstbauen



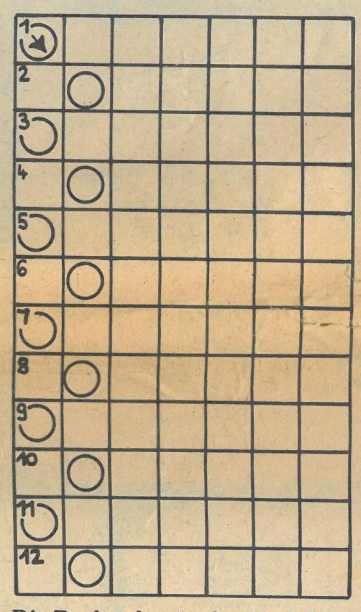
Atem – Etui – Isar – Lama – Napo – Opal – Oper – Otto; Lehre – Meter – Negro – Regel; Boskoop – Kamelie – Materie – Nordpol.

## Wörter gesucht

Es sind siebenbuchstabige Wörter folgender Bedeutung zu suchen:

1. Wandbekleidung aus Holz, 2. Raubinsekt, 3. Nervenleiden, 4. hartgebrannter Ziegel, 5. österreichischer Komponist, gest. 1922, 6. Wüste der Turkmenischen SSR, 7. Krankheit der Seidenraupe, 8. südspanische Provinzhauptstadt, 9. afrikan. Wolfsmilchgewächs, 10. Ärgernis erregendes Ereignis, 11. Schleichkatze, 12. gläserner Schaukasten. Die vierten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, eine Hunderasse.

## Füllrätsel



Die Buchstaben in den Kreisfeldern ergeben die Abtragung des Bodens durch Witterung. 1. Naturforscher, 2. Gemüsepflanze, 3. Bezirk der DDR, 4. gleichzeitiger Anbau mehrerer Futterpflanzen auf einem Schlag, 5. Art der Verwendung, der Ausnutzung des Bodens, 6. Zweig der Landwirtschaft, 7. Futterpflanze, 8. Boden, vorwiegend in den Tropen und Subtropen, 9. Facharbeiter in der Tierzucht, 10. Saiteninstrument, 11. Apfelsorte, 12. Teil der Sendeanlage.

## Suchbild

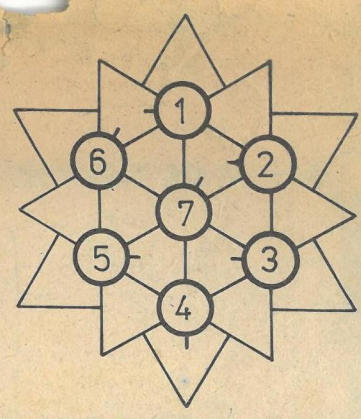
**Pitschnaß steht der Jäger Bing, fort aber ist der Schmetterling.**

## Der Anfang

Die Anfangsbuchstaben der zu erratenden Begriffe nennen einen Romantitel von Tolstoi.

1. Symmetrielinie, 2. Staat in Nordeuropa, 3. Witterungserscheinung, 4. Hochgebirge in Europa, 5. Flüssigkeitsbehälter, 6. Teil des Baums, 7. Fischeier, 8. Hochgebirgspflanze, 9. Erfinder des Dynamits, 10. Eiland, 11. Armut, 12. Südfrucht.

## tselstern




Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.

1. größere Ansiedlung, 2. Trocknungsanlage für Obst und Gemüse, 3. Einschnitt, 4. Warenzeichen, Postwertzeichen, 5. ostasiat. Faserpflanze, 6. Produkt aus der Erdkruste, 7. Verordnung.

**Kreuzworträtsel zum Selbstbauen**

*Waagerecht:* Akte, Iwan, Stander, Karate, Irland, Etagere, Leo, Etage, Ake, Ines, Pisa, Tonerde, Iberer, Editor, Ethiker, Rain, Obst, egg, Arena, Ter, Spritze, Ernani, Ismene, Ostende, Raab, Lien.

*Senkrecht:* Karbon, Este, Onega, Irre, Ananas, Ekel, Tete, Eire, Idee, Aton, Eger, Eisberg, Karotte, Steen, Pedro, Ort, Eni, Dee, Herr, Kant, Agenda, Stiege, Edel, Apis, Eisen, Azid, Ries, Snob, Esel.

**Wortwechsel:**
Raupe, Raute, Ratte, Rotte, Motte, Motto.

**Kreuzworträtsel:**
*Waagerecht:* 2. Nao, 5. Mali, 7. Narr, 9. Kaskade, 11. Ket, 12. Mil, 14. Elemi, 15. Sir, 17. Rad, 19. Mineral, 22. Pate, 23. Elbe, 24. Rin.
*Senkrecht:* 1. Sake, 2. Nis, 3. Ona, 4. Brei, 6. Laterit, 8. Admiral, 10. Kieme, 11. Kos, 13. Lid, 16. Iman, 18. Albe, 20. Ner, 21. Ren.

## Auflösungen aus Nr. 30

**Rätselstern:**
1. Adler, 2. Darre, 3. Rotte, 4. Matte, 5. Amati, 6. Elite, 7. Detail.

**Pyramide:** 1. Fleischer, 2. Schiefer, 3. Fischer, 4. Fische, 5. Fisch, 6. Schi, 7. ich, 8. h.c., 9. H.

**Magische Dreiecke:**

| | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 8 | | 4 | | | | |
| | | | 3 | | | | | |
| 6 | | 7 | | 5 | | 1 | | |
| | 2 | | | | 9 | | | |

**Knobeln und Rechnen:**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 17 | × | 4 | (68) | −29 | | =39 |
| + | | × | | + | | − |
| 68 | − | 5 | (63) | −43 | | =20 |
| (85) | | (20) | | (72) | | (19) |
| : | | − | | : | | − |
| 17 | −11 | | (6) | + | 8 | =14 |
| | | | | | | |
| 5 | + | 9 | (14) | − | 9 | = 5 |

Arno.

**Kreuzgitter:**
*Waagerecht:* Aktie (20), Abteil (11), Diner (8), Turban (3), Ente (16), Geer (7), Sperre (12), Riesa (19), Erwerb (4), Hekla (15).
*Senkrecht:* Laute (13), Start (6), Aida (1), Klinge (18), Iberer (5), Undine (14), Bessel (9), Erker (2), Reibe (17), Para (10).

**Einfügerätsel:**
Buchse, Küche, Lehar, Schwein, Renate, Gewerbe, Minze, Schwimmer, Leuna, Gerste, Spatzen, Paket, Salat.
Schwarzwurzel.

**Rätselschnecke:**
*Von außen nach innen:* 1. Sole, 2. Igel, 3. Eta, 4. Barnim, 5. Retorte, 6. Met, 7. Nadel, 8. Lektor, 9. Ballen, 10. arg.
*Von innen nach außen:* 1. Gran, 2. Ella, 3. Brot, 4. Kelle, 5. Dante, 6. Metro, 7. Termin, 8. Rabat, 9. Elegie, 10. Los.

**Suchbild:**
Das Bild nach rechts drehen. Der Tierpfleger steht in den Felsblökken.

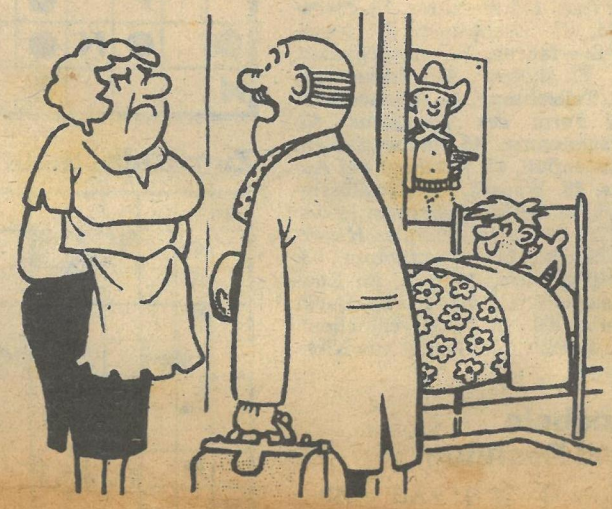
# Mit anderen gelacht

„Sie haben recht, Schwester, da klopft wirklich jemand."
(ČSSR)

„Ist Ihnen die Bulldogge entlaufen?"

(Sowjetunion)

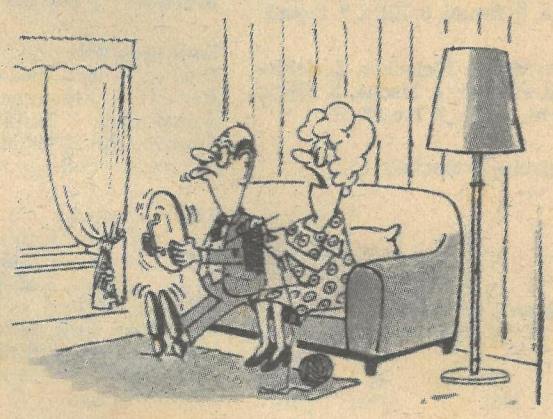
„Grüß dich, Smith. Wie geht's denn in der Bank?"
(England)



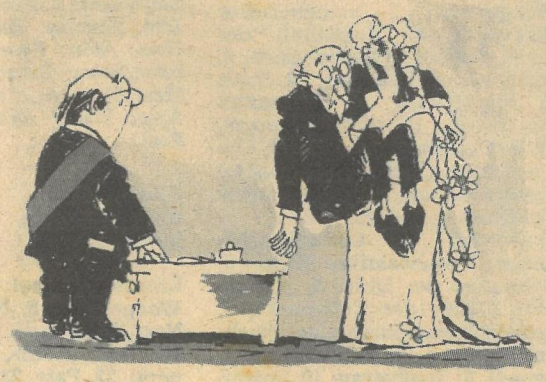
„Bereiten Sie sich auf einen Nervenzusammenbruch vor, Ihr Sohn darf morgen aufstehen!"
(Australien)

(Jugoslawien)

„Ja, sehen Sie, an der Hose haben zwei gearbeitet."
(Sowjetunion)



„Ich verstehe ja, daß dir der entzogene Führerschein zusetzt, aber irgendwann mußt du mir meinen Waschmaschinendeckel doch zurückgeben."



„Was heißt fiktive Ehe? Sie sehen doch wohl, daß ich diesen Mann auf Händen trage ..."
(Sowjetunion)

## AN DER WITZTHEKE

*„Udo, hast du auch Appetit auf einen Kaffee?"*
*„Ja, Angela."*
*„Das trifft sich prima. Dann erhebe dich aus deinem Fernsehsessel, geh in die Küche und brüh für mich einen mit."*

■

*„Otto, komm bitte ganz schnell und verjage Nachbars Ziege aus unserem Garten. Sie frißt nämlich schon wieder mal unsere Beete kahl."*
*„Ich eile, Erna. Werde das Biest aber nicht wegjagen, sondern melken!"*

■

*In der Apotheke wird eine neue Gehilfin eingewiesen. Dabei fragt sie: „Was ist denn in der großen Flasche da?"*
*„Ach, das ist die Medizin für unleserliche Rezepte!"*

■

*Die Kinder sollen Kühe auf einer Wiese malen. Eine Stunde später gibt Mäxchen ein leeres Blatt Papier ab.*
*„Wo ist denn das Gras?"*
*„Das haben die Kühe gefressen!"*
*„Und wo sind die Kühe?"*
*„Die bleiben doch nicht, wenn kein Gras mehr da ist!"*

■

*Die Mutter war verreist. Als die Familie wieder vereint am Frühstückstisch sitzt, fragt sie:*
*„Na, Moni, bist du auch immer brav ins Bett gegangen?"*
*„Aber ja, Mutti, am Montag, Dienstag und Donnerstag hat Tante Ursel bei mich geschlafen!"*
*„Bei mir", verbessert der Vater.*
*„Nein, Papi", plappert die Kleine, „das war am Mittwoch!"*

■

*Karsten beschwert sich während der Ferien bei seinem Großvater: „Weißt du, Opa, das Leben könnte so schön sein, wenn ich nicht jeden Tag irgendwelche Unannehmlichkeiten mit deinem Sohn hätte!"*

■

*„Ich werde bald einen Bruder haben", prahlt der kleine Martin.*
*„Woher weißt du denn das?" fragt Sabinchen.*
*„Als die Mutter krank war, bekam ich eine Schwester. Und jetzt ist der Vater krank."*

■

*Ein Vater schiebt einen Kinderwagen vor sich her. Das Baby schreit. Von Zeit zu Zeit spricht er in den Wagen: „Sei ruhig, Heinrich, ganz ruhig!" Eine neugierige Dame nähert sich dem Kinderwagen, guckt hinein und fragt: „Was hat denn der kleine Heinrich?"*
*„Er heißt nicht Heinrich", knurrt der Vater, „Heinrich bin ich!"*

■

*Eine bibbernde Frau im Ruderboot zu ihrem angelnden Mann: „Sag mir doch bitte noch mal, wieviel Spaß uns das macht. Ich vergesse es immer wieder!"*

■

*„Hast du die attraktive Schwarze eigentlich geheiratet, mit der du vor zehn Jahren verlobt warst? Oder mußt du dir dein Essen immer noch allein zubereiten?"*
*„Beides, Egon, beides..."*

■

*Die Schwester ermahnt den Bruder: „Du mußt die Medizin nehmen, auch wenn sie bitter schmeckt. Bilde dir einfach ein, es wäre Brause."*
*„Da trink' ich lieber Brause und denke, es wäre Medizin."*